Regenten=Reihe

der

Könige und Kaiser

von

Teutschland

mit den

Merovingern angefangen,

bis

auf unsere Zeiten.

Herausgegeben

von

Joseph Wernhard.

Zweiter Band.

Dinkelsbühl und Leipzig,
bei Friedrich Walthr.
1827.

Einleitung.

Von den ältesten Nachrichten von Teutschland und seinen Bewohnern wüßte man gar nichts, wenn nicht von Ausländern, den Griechen und Römern, die mit den Teutschen Bekanntschaft hatten, einige Nachrichten hievon aufgezeichnet und hinterlassen worden wären; denn unsere Urvorfahren konnten nicht schreiben, und die denkwürdigen Ereignisse ihrer Nation, die sie in Bardenliedern fortpflanzten, gingen verloren.

Doch die Nachrichten der griechischen Schriftsteller sind sehr schwankend und kurz, weil sie selbe bloß von den Kaufleuten erhielten, die des Handelswegen an Teutschlands Küsten und Grenzen kamen, und sich also nichts um die Verfassung und die Begebenheiten derselben bekümmerten.

Wichtiger sind daher die Nachrichten der Römer, die als Eroberer nach Teutschland kamen. Der erste Römer, dem wir eine Beschreibung zu verdanken haben, ist Julius Caesar, der (um d. J. 55 vor Christus

Geburt) als Feldherr gegen die Teutschen zog. — Diesem folgten Plinius jun. 70 — und Tacitus, 90 Jahre nach Christus Geburt, als Geschichtschreiber.

Die teutsche Geschichte fängt mit dem Jahre 640 nach Erbauung der Stadt Rom an. Dieses Jahr kommt mit dem 114. Jahre vor Christus Geburt nach unserer Zeitrechnung überein; denn Dionysius Exiguus und Petavius, dessen Berechnung wir noch heut zu Tage folgen, sezten die Geburt Christi auf das Jahr 754 nach Erbauung Roms.

Der Anfang der teutschen Geschichte trifft also mit der römischen Geschichte in dem Zeitpunkt ein, wo die Römer am Gipfel ihrer Größe standen, also ihre Geschichte am interessantesten ist.

Die ganze kultivirte Welt war damals gleichsam ein Staat, und das nachher so unglückliche Rom, die Weltherrscherin, der Mittelpunkt derselben.

Teutschlands Grenzen waren dazumal gegen Süden die Alpen, gegen Westen der Rhein, gegen Norden und Osten theils die offene See, theils unbekannte Gebirge. Der Boden war vor 1900 Jahren 12,000 Quatradmeilen groß, und glich fast einem Siberien, kalt, feucht, voll Waldungen, Sümpfe und Moräste.

Die Einwohner unserer Weltgegend sollen nur unter dem Namen Germanier und Teutsche bekannt gewesen seyn.

Jene sind über den Rhein gegangen und haben die Gallier verdrängt. Ihre physische Beschaffenheit bestand in rothgelben Haaren, blauen Augen, langem und robusten Körperbau.

Das Lieblingsgeschäft der Teutschen war die Jagd und der Krieg; außerdem trieben sie auch die Viehzucht und zur höchsten Nothdurft den Ackerbau. Die Kleidung bestand anfangs aus Thierhäuten; später trugen sie leinene Kleider. Zur Kost diente ihnen Obst, Wildpret, Milch, Wasser und Gerstenbrei war ihr Getränk. Die Wohnungen bestanden aus Höhlen und Hütten, wie bei andern barbarischen Völkern. Was den sittlichen Karakter betrifft, so besaßen sie Tapferkeit, Redlichkeit, Gastfreiheit, eheliche Treue und Keuschheit. Ihre politische Verfassung war sehr ungekünstelt und ihrer Freiheitsliebe ganz angemessen, und machten keinen zusammengebundenen Staatskörper aus; sondern bestanden aus mehrern von einander unabhängigen Völkerschaften.

Im Falle eines Krieges stellten sie einen Befehlshaber auf, dem sie im Felde gehorchten. In Friedenszeiten hatten sie Fürsten oder Könige; aber mit einer sehr eingeschränkten Gewalt: deren Einkünfte bestanden in freiwilligen Geschenken, in einem größern Antheile der Leute, und einen Theil der Strafgelder.

Die Einrichtung des Gerichtswesens war auch sehr einfach, indem jeder Hausvater Richter seiner Familie war. Todesstrafen überließ man den Pristern.

Geschriebene Gesetze hatten die alten Teutschen keine, dagegen findet man schon Spuren des Lehensistems, gemäß welchem der meist Begüterte einem Andern ein Gut überließ, wo ihm jener dann dafür Treue und Hülfe, wie auch einige Abgaben zu entrichten geloben mußte. Das Gut hieß dann Lehen, der Geber hivon Lehensherr und der Empfänger Lehensmann

oder **Vasall.** Sie waren in vier verschiedene Stände, als: **Edle, Freie, Freigelassene,** und **Leibeigene** abgetheilt.

Von der **Religionsverfassung** der alten Teutschen weiß man nichts zusammenhängendes, weil es Niemand wagte, das Heiligthum der Religion anzutasten. Doch ist bekannt, daß sie ihre Götter in Hainen oder Eichenwäldern verehrten; deren vorzüglichste der **Thorus** oder der Gott des Donners; **Wodan** ihr Kriegsgott, und dessen Gemahlin die **Freya**, waren; auch beteten sie die Sonne, den Mond, das Feuer und die Erde an. —

Verzeichniss

aller Könige und Kaiser von Teutschland (mit ihren Sterbejahren)

A) Aus den Merovingischen Stämmen.

(Vom Jahre 486 — 752 = 266 Jahr

1) Clodowig, oder Ludwig I. Eroberer v. Gallien 486 † 511
2) Theoderich I. König in Austrien . . . . . † 534
3) Clodomir in Orleans, ... † 524
4) Childebert, I. in Paris, } Brüder u Kön. in Austrien † 558
5) Clotar I. in Soissons } auch Alleinregent 558 † 562
6) Theodobert, Nachfolger Theoder. I. in Austr. † 547
7) Theodobald I. . . . . † 555
8) Charibert in Paris . . . . † 570
9) Guntram in Orleans . . . . † 592
10) Chilperich I. in Soissons } 4 Brüder . . . . † 584
11) Sigebert I. Kön. in Aust. . . . . † 575
12) Childebert II. K. in Austr. . . . . † 596
13) Clotar II. K. in Neustr. Alleinregent 613 . . † 628
14) Dagobert I. . . . . † 638
15) Sigebert II. } 2 Brüder König in Austrien . . . . . † 656
16) Clodwig II. } König in Neusterien auch Alleinr. † 656
17) Clotar III. . . . . † 670
18) Chilperich II. } 3 Brüder Alleinregent. . . . † 674
19) Theodorich III. } auch Alleinregent. . . . . † 691
20) Dagobert II. . . . . † 678
21) Clodowig III. . . . . † 695
22) Childebert III. . . . . † 711
23) Dagobert III. . . . . † 715

24) Chilperich III. . . . . † 720
25) Theoderich IV. . . . . † 737
26) Chilperich IV. der lezte Merovinger und Titul
König wurde ins Kloster verstossen 752.

B) Könige und Kaiser aus dem Karolinger Stamm. (Vom Jahre 752 — 911 = 159 Jahr.)

27) Karl Martell, Major Domus regierte als K. v. 787 † 741
28) Karlmann . . . . entsagte 747
2 Brüder des Karl Mart.
29) Pipin der Kleine Alleinregent bis . . . . † 768
30) Karl der Große, Alleinregent 771 . . . . . † 814
31) Karlmann . . . . † 771
32) Ludwig I. oder der Fromme, Kön. in Aquitanien
806 Kaiser . . . . † 840
33) Lothar I. Kaiser 817 . . . . † 855
34) Ludwig II. König der Teutschen . . . . . . † 876
35) Karl II. oder Dicke, entsezt 887 . . . . . . † 888
36) Arnulph, Herz. in Kärnthen. Ksr. 891 . . . † 899
37) Ludwig das Kind genannt, 900 Kön. der Teutschen † 911

C) Könige und Kaiser an dem Sächsischen Stamm (Vom Jahre 911 — 1024 = 113 J.)

38) Konrad I. . . . . † 918
39) Heinrich I. oder der Finkler . . . . † 936
40) Otto I. oder der Große . . . . † 973
41) Otto II. Kaiser . . . . † 983
42) Otto III. Kaiser 996 . . . . an Gift † 1002
43) Heinrich II. oder heilige, röm. Kaiser 1014 . † 1024

D) Könige und Kaiser aus dem fränkischen Stamme (Vom Jahre 1024 — 1125 = 101 J.)

44) Konrad II. röm. Kaiser 1027 . . . . † 1039
45) Heinrich III. auch der Schwarze genannt . . † 1056
46) Heinrich IV. . . . . † 1106

47) Heinrich V. zum röm. Kais. gekr. 1111 ohne Erb. † 1125
48) Lothar, der Sachs genannt . . . . † 1137

D) Schwäbisch-Hohenstaufische Kaiser.

49) Konrad III. Herzog von Ostfranken. Ksr. . . † 1152
50) Friedrich I. auch der Rothbart genannt . . † 1190
51) Heinrich VI. . . . . erhielt Gift und † 1197
52) Philipp von Schwaben . . . . . . ermordet 1208
53) Otto IV. Sohn Herz. Heinrich des Löw. entthr. † 1218
54) Friedrich II. K. v. Sicilien, als Kaiser gekr. 1215 † 1250
55) Konrad IV. röm. K. 1237 ist, wie sein Vat. a. G. † 1254

Könige und Kaiser aus verschiedenen Häusern, während dem Interregno." —
(V. J. 1254 — 1437 = 183 J.)

56) Heinr. Raspo, Landgr. v. Thrung. Gegenkr. 1246 † 1247
57) Wilhelm, Gr. v. Holland, ebenfalls Gegenkaiser † 1256
58) Richard, Gr. von Kornwall, K. Heinrich III. von Ergland Bruder . . . . † 1272
59) Alphons X. von Kastillien, Gegenksr. 1257 kam nie nach Teutschland.
60) Rudolph, Graf v. Habsb. zum Ksr. gekr. 1273 † 1291
61) Adolph, Gr. von Nassau röm. Kön. wurde ermord. 1298
62) Albert I. Kr. Rudolphs Sohn, wurde ebenfalls ermordet 1308
63) Heinrich VIII. Gr. v. Luxenburg, ist am Gift † 1313
64) Ludwig der Bayer, Ksr. IV. d. Namens 1314 † 1347
65) Friedrich der Schöne von Oesterr. Gegenksr . † 1330
66) Karl IV. Markgraf v. Mähren und Kön. v. Böhmen auch Kaiser . . . . † 1378
67) Günther Gr. von Schwazburg Gegenkr. an Gift † 1349
68) Wenzel, König von Böhmen und Schlesien als Kaiser abgesezt . . . . † 1419
69) Rupert III. Pfalzgraf am Rhein, wird Kr. 1401 † 1410
70) Jobst oder Jodockus, Markgraf von Mähren, röm. König . . . . † 1411
71) Sigmund Kön. v. Ungarn röm. K. ist am Gift † 1437

E) Teutschland unter österreichischen Kaisern.
(V. J. 1437 — 1826 = 389)

72) Albrecht II. König von Ungarn, röm. Kr. . . † 1439
73) Friedrich III. Sohn des Herz. Ernst entsagte der Krone 1486 . . . . † 1493
74) Maximilian I. . . . . † 1519
75) Karl V. König von Spanien, röm. Kr. entsagte der Kaiserkrone . . . . † 1538
76) Ferdinand I. . . . . † 1564
77) Maximilian II. . . . . † 1576
78) Rudolph II. römischer Kr. . . . . † 1612
79) Mathias . . . . † 1619
80) Ferdinand II. . . . . † 1637
81) Ferdinand III. . . . . † 1657
82) Leopold I. . . . . † 1705
83) Joseph I. Kön. von Ungarn, röm. Kön. 1690 † 1711
84) Karl VI. König, der III. dieses Namens, von Spanien . . . . † 1740
85) Karl VII. Churfürst von Bayern, röm. Kr. 1742 † 3745
86) Franz I. Herz. v. Lothringen, röm. Kr. 1745 † 1765
87) Joseph II. röm. König 1764 . . . . † 1790
88) Leopold II. ehemals Großherz. von Toskana, Kr. 1790 . . . . † 1792
89) Franz II. röm. teutscher Kr. 1792 entsagte dieser Würde 6 Aug. 1806 seit dem Franz I. Erbkaiser von Oesterreich.

Etwas von der großen Völkerwanderung.

Ehe Teutschland, gleich den römischen Provinzen, ein cultivirter Staat wurde, haben sich sehr viele denkwürdige Begebenheiten erreignet; besonders durch die große Völkerwanderung, wo eine Völkerschaft die andere verdrängte oder gar mit sich fortwälzte, und dadurch ihr Name verloren ging.

Die erste merkwürdige teutsche Begebenheit fällt in das 114. Jahr vor Christi Geburt, wo zwey teutsche Völker, die Cimbern und Teutonen, von den dänischen Küsten und Inseln in das heutige Dalmatien, welches schon seit 68 Jahren, unter dem Namen Illyricum, als eine römische Provinz bekannt war, einfielen; sie richteten daselbst schreckliche Verwüstungen an, schlugen den römischen Konsul Papirius Karbo, der ihrem Verdringen Einhalt thun wollte bei Noreja, im heutigen Krain, aus dem Felde, und verlangten ein Stück Land zur Wohnung, wofür sie ihnen Kriegsdienste zu leisten versprachen. Da man ihnen dieses verweigerte, suchten sie es mit dem Schwerte zu erschwingen, theilten sich sodann zu ihrem Unglücke in zwey Theile; daher schlug Kajus Marius, A.U.C. 651 die Teutonen, unter ihrem Anführer Teutoboch, bei Aix; das folgende Jahr darauf wurden die Cimbern bei Verona von Consus Katulus fast gänzlich aufgerieben. Dieser cimber'sche Krieg dauerte 12 Jahre lang.

Im 50. Jahre v. Christi Geburt, wurde Julius Cäsar von den unterdrückten Galliern gegen ihren Unterdrücker, den teutschen König Ariovist, zur Hülfe gerufen. Cäsar kam und überwand den Ariovist in der ihm gelieferten Schlacht bei Besankon, und zwang ihn zur Flucht.

Die Römer haben unter Kr. Augustus A. U. C. 700 von Pannonien aus das Norikum, 739 das Rhätien und Vindelizien erobert, und so wurde die Donau die südliche Grenze zwischen dem römischen Reich und Teutschland.

Bald darauf machten die Teutschen beständig Einfälle in diese römischen Provinzen; daher suchte Kr. Augustus ganz Teutschland unter römische Oberherrschaft zu bringen.

Sein Stiefsohn Drusus machte A. U. C. 742—745 vier Feldzüge gegen die Teutschen. Diesem folgte sein Bruder Tibezius, welcher eben so wie jener nicht weiter als bis an die Elbe kam.

Neun Jahre nach Christus Geburt ließ Kr. Augustus, 744 den römischen Feldherrn Varus mit drei Legionen, ungefähr 18,000 Mann, in den Rheinländern zurück. Dieser ward von den Teutschen unter ihrem Anführer Hermann in den Teutoburger Walde gelockt und nach einer dreitägigen Schlacht wurden fast die drei Legionen aufgerieben; und Varus tödtete sich selbst.

Nun folgte der achtjährige berühmte markomanische Krieg, welcher das römische Reich in große Gefahr sezte, indem sich (i. J. 166) fünfzehen Völkerschaften gegen Rom verbanden, unter welchen sich die Markomannen mit ihrem Anführer Marobod auszeichneten. Zugleich standen an den Grenzen des rö-

mischen Reiches teutsche Völker zum Einbruche bereitet.

Den ersten Zug machten die Alanen, i. J. 407, mit welchen sich die Vandalen und Sueven verbanden; sie zogen über den Rhein, überschwemmten zuerst Gallien und hernach Spanien. Die Vandalen sezten unter ihrem König Genserich, 428 sogar nach Afrika über.

Einen zweyten Zug unternahmen, 409 die Gothen, von welchen die Westgothen unter ihrem Anführ-Alarich auf Italien losgingen, Rom eroberten, plünderten und endlich verbrannten. Die Ostgothen aber schlugen ihren Wohnsitz in Pannonien auf.

Während dieser beiden Züge sezten sich 412 die Burggunder, ein von der Ostsee hergekommenes teutsches Volk, an der Rhone fest.

Den dritten Hauptzug, welcher an allerfurchtbarsten war, machten 449 die Hunnen, die unter dem berühmten Attila die Donau herauf, sodann am Rhein hinunter zogen, und endlich mit ungeheurer Macht in Gallien einbrachen; verloren aber das Haupttreffen bei Chalon an der Marne 451, und wurden an ihrer Unternehmung gehindert.

Durch diese Auswanderungen wurden nach und nach viele Plätze, vorzüglich in dem nördlichen Teutschland, leer, welche die in Nordost wohnenden Wenden und Slaven in Besitz nahmen.

Von den in Teutschland zurückgebliebenen mächtigen Völkerstämmen zeichneten sich die Friesen, Sachsen, Thüringer, Franken, Sueven, Alemannen mit den Schwaben, Burggunder und die Bojoariker besonders aus. — Unter allen diesen aber erhoben sich im fünften Jahrhundert die Fraken am meisten.

Die Geschichte der Franken ist für Teutschland und für uns Teutsche von der größten Wichtigkeit, weil die Franken den größten Theil unter ihrer Oberherrschaft brachten, und ihre in Gallien angenommene Staats- und Kirchenverfassung auch in Teutschland einführten.

Die Franken bildeten damals keinen allgemeinen Staat, sondern waren in mehrere Völkerschaften oder kleine Königreiche getheilt, unter welchen die Salier und Ripuarier wieder die vorzüglichsten waren. Diese bemächtigten sich schon 236 des belgischen Galliens, und erweiterten ihr Gebiet von Kölln über Trier bis Mainz, und gegen Westen, bis an die Mosel, Maas und Schelde.

Die Salier kamen mit ihrem Könige Merováus, (dessen Nachkommen die Merovinger oder die Merovingischen Könige genannt werden) bis an die Loire. Meroväus war sehr tapfer und kriegliebend; er kannte die Schwäche der Römer, und eroberte also glücklich vieles Land in Gallien, doch er starb 460, ehe er sein Vorhaben vollenden konnte, und sein Sohn Childerich erhielt das Eroberte.

Bald darauf wird Childerich auf Veranlassung des röm. Stadthalters Ägidius in Gallien, von seinem Volke abgesezt, und verjagt und so herrschte dann Agedius über die Gallier und Franken; doch schnell erwachte die Liebe der Franken zu ihrem alten Fürsten, und Childerich wurde wieder auf den Thron erhoben 469. Aber auch er konnte seines Vaters Plan nicht ganz vollenden, und sich nicht an den Römern rächen; denn er starb 480.

A) Könige aus dem Merovingischen Stämmen.

(Vom Jahre 486 — 752 = 266 Jahre)

Clodwig oder Ludwig I.

Childerichs Sohn, machte erst der römischen Herrschaft in Gallien ganz ein Ende, indem er 486 auf den Statthalter Syagrius (obigen Ägedius Sohn) losging und ihn zwang, Soissons zn verlassen, der dann zu den Westgothen floh, wurde aber auf Verlangen Clodwigs von denselben ausgeliefert und dann im Gefängnisse ermordet.

So rächte des Childerichs Sohn das Unrecht Ägidius an dessen Sohn Syagrius. Er hatte dadurch den Franken einen festen Sitz in Gallien bis an die Saine und an die Loire verschafft.

Er rettete auch die teutschen Länder der Franken gegen die Thüringer, und nöthigte selbe zum Tribut; läßt ihnen aber die alte Verfassung. Nachher vertilgte Clodwig alle neben ihm regierende Könige der andern Stämme der fränkischen Nation, wurde so der Stifter der nachher so großen fränk. Monarchie. Kön. Clodwig I. starb 511 zu Paris in seinem 45. Lebensalter. Seine Gemahlin war die Clotilde, eine burgundische Prinzessin 493, die der christl. Reiligion zugethan war; daher trug sie sehr viel bei, daß sich ihr Gemahl ebenfalls hiezu bekannte, und am Weihnachtsfeste, 599 mit noch ungefähr 3000 Franken vom hl. Remigius taufen ließ.

Er hinterließ 4 Söhne, als Theoderich I. (von einer Concubine) dann Clodomir, Childebert I. welche Kinder der Clotilde waren. Diese theilten nun sein

Reich in 2 Theile, näml. in Austrasien oder Ostfranken u. in Neustrien oder Westfranken.

Theoderich I. wurde König in Austrien, und hatte seinen Sitz zu Metz — König Theoderich überließ

Clodomier, zu Orleans, der 524 unbeerbt starb,

Childebert I. zu Paris, der 558 starb, und

Clotar I. zu Soissons, den andern Theil oder Neustrien.

K. Theoderich I. starb 534 und sein Sohn Theodobert I. folgte ihm, starb schon 547. Mit dessen Sohne Theodobald I. welcher 555 und zwar ohne männlichen Erben starb, endete sich schon dieser Stamm. Nun war wieder die ganze fränkische Monarchie unter dem König Clotar I. vereiniget, aber im Jahr 562, wo er mit Tod abging, von seinen vier Söhnen auf's Neue getheilt, und zwar so, daß

Charibert Paris, der daselbst im Jahr 570 zuerst mit Tod abging.

Chilperich I. Soissons, der 584 starb, und zwar ohne Erben.

Guntram Orleans, der 592 unbeerbt starb, und

Siegebert I. wurde König von Austrien, hinterließ aber nach seinem Tode 575 einen unmündigen Prinzen

Childebert II. daher ward seine Mutter Brunehild Regentin und Vormünderin. Childebert II. starb 596 und hinterließ zwei Söhne, Theodobert II. und Theoderich II. welche auch bald ohne Erben starben.

Zu dieser Zeit herrschte in dem fränkischen Reiche die größte Verwirrung, welche von dem Tode König Clotar I. bis auf Chilperich I.. Sohn

fort dauerte. Er ward nach seines Vaters Tod König von Neustrien, und erhielt um das Jahr 613 die ganze fränkische Monarchie zum zweiten Male vereiniget, indem er seinen Oheim Guntram und die meist mit Gewalt vertilgte Nachkommenschaft Siegebert I. überlebte.

König Clotar II. verrichtete keine rühmliche Thaten während seiner Regierung; denn er überließ noch bei Lebzeit seinem Sohne Dagobert I. Austrasien; auch die Major Domi (Hausmair oder Oberaufseher des königl. Hofwesens) sind dazumal mächtig emporgestiegen, und verschafften sich durch List die Würde eines Saatsministers, ja sogar nach und nach den königlichen Thron.

Es war ein Major Domus zu Austrien, Neustrien und in Burggund, wo Clotars Großhofmeister,, Warnachar'' die Stelle eines Major Domi verrichtete.

Unter Kaiser Clotar II. und seinem Sohne Dagobert I. regierten friedlich und im Stillen Major Domi Pipin von Landes und Bischof Arnulph von Metz, denn Dagobert war noch münderjährig, und König Clotar liebte die Jagd und die Frauen und bekümmerte sich nichts um die Herrschaft.

Pipin hatte eine Tochter, Pega mit Namen, und Arnulph einen Sohn Ansegistl genannt, welche sie zusammen heiratheten, und von welchen sodann das karolingische Haus abstammte (s. Tab. XVIII.)

König Clotar II. starb i. J. 628 und sein Sohn Dagobert I. folgte ihm 638 im Tode nach, mit Hinterlassung zweyer Söhne als:

Sigebert II. mit 9 Jahren, König in Austrien und Clodowig II. mit 5 J., K. in Neustrien u. Burgund.

Weil beyde Prinzen noch unmündig waren, so hatte Sigebert den M. D. Pipin v. Landes an der Seite, und nach dessen Tod, 639 seinen Sohn Grimoald, der es wagte nach dem Tode K. Sigebert II. 656 seinen 4 jähr. Sohn Dagobert II. nach Irrland in ein Kloster zu entfernen, und dagegen seinen eigenen Sohn Childebert auf den austrasischen Thron zu erheben suchte, welches aber mißlang und beyden, 658 das Leben kostete. Durch diese Entfernung des Prinzen Dagobert ward nun

Clodwig II.

von Neustrien und Burgund i. J. 656 wieder Alleinregent der ganzen fränkischen Monarchie. Sein M. Dom. war Egga, und nach dessen Tode Erchinoald. K. Clodwig II. starb noch im nämlichen Jahre. Er hatte drey Söhne, als: Clotar III. Chilperich II. und Theoderich III. von welchen ihm Anfangs nur der älteste Clotar III. folgte; doch mußte er bald seinem Bruder Chilperich II. Austrasien überlassen, weil die Austrasier einen eigenen König haben wollten. Clotar III., der nun König in Neustrien und Burgund war, starb 670.

M. Dom. Ebroin von Neustrien, wollte eigenmächtig K. Clodowig II. jüngsten Sohn Theoderich III. zum König von Neustrien machen, allein beyde mußten in das Kloster wandern, und

König Chilperich II.

vereinigte so wieder die ganze fränkische Monarchie, mußte aber versprechen, jedem der 3 Reiche seinen besondern Maj. Dom. zu lassen. Er wurde i. J. 674 in einem Aufstande getödtet.

Jezt erst wurde Theoderich III. König in Neustrien, und Ebroin sein Minister. Die Austrasier sezten dagegen K. Sigebert II. Sohn, Dagobert II. dieses Namens, auf den Thron; wurde aber durch seinen Minister Ebroin i. J. 678 auf die Seite geschafft.

Nun folgte ein Krieg zwischen den Ministern von Austrien und Neustrien, und unter diesem Kriege erfolgte ein Treffen 687 in welchen M. D. Pipin von Herstall, als Anführer der Austrasier siegte und dadurch über die Neustrier die Oberhand und den K. Theoderich gefangen bekam, und ließ sich von diesem zum Maj. Dom. über alle 3 Reiche ernennen; worauf er sich selbst „Dux et Princeps francorum“ nannte: und so schwang er sich zum Herrn der ganzen fränkischen Monarchie empor.

K. Theoderich III. von Neustrien und Burgund, der zugleich auch von den Austrasiern als König anerkannt wurde, führte nur den königlichen Titel. Er starb 691 und sein Sohn Clodowig III. ward zwar sein Nachfolger, man weiß aber nichts von ihm, als daß er K. gewesen und schon 695 starb; worauf ihm sein Bruder Childebert III. in der Regierung folgte. Er war aber erst 12 Jahre alt, und ging 711 mit Tod ab. Sein Sohn Dagobert III. folgte ihm blos als Titular K. von Neustrien und Burgund.

Maj. Dom. Pipin starb im J. 714 und sein Sohn Karl Martell trat als Erbe seiner großen Talente in die Fußstapfen seines Vaters. Kön. Dagobert III. mit seinen Neustriern machten nun einen Versuch sich von der Oberherrschaft der Familie Pipins und der Austrasiern zu befreyen, doch umsonst; und als König Dagobert 715 starb, so sezte Maj. Dom. Karl Martell, nicht dessen Sohn Clotar IV. als König in Neustrien

ein, sondern Chilperich II. Sohn, Chilperich III. und nach dessen Tod 720 ließ er Dagobert III. Sohn, Theoderich IV. den königlichen Titel führen. Dieser starb 737. Hierauf ließ Karl Martell den Thron, den Namen nach, unbesezt, und regierte— obschon noch Merovinger vorhanden waren— als Herzog und Fürst der Franken, und zwar bis an sein Ende i. J. 741 ohne König. Er hinterließ zwey Söhne, Karlmann und Pipin, der Kleine oder der Kurze genannt, welche die fränkische Monarchie wieder in Austrien und Neustrien theilten.

Es entstand nun eine Empörung und die beyden Prinzen waren genöthiget, Chilperich III. Sohn, Chilperich IV. den Lezten der Merovinger, zur Parade auf den Thron zu sezen, und so ward nun Ruhe hergestellt.

Im Jahre 747 entsagte K. Karlmann der Regierung und ging ins Kloster, und so blieb

Pipin der Kleine

allein Herz. und Fürst bis zum Reichstage, 752 zu Soissons, wo, durch Pipins List, König Chilperich IV. und sein Sohn in's Kloster wandern mußten; Pipin hingegen wurde zum König erklärt und vom Erzbischof Bonifacius gesalbt. Kön. Pipin wurde i. J. 754 vom Pabst Stephan II. zum zweyten Male gesalbt und bewog ihn den Titel „Patritius“ der Römer anzunehmen.

König Pipin starb 768 und seine Söhne Karl und Karlmann theilten das Reich; allein lezterer starb schon 771 mit Hinterlassung eines zweyjährigen Prinzen und einer Wittwe, Gerberg mit Namen, welche sich mit ihrem Sohne zu dem longobardischen Kö-

nig Desiderius flüchtete, weil sich Karl mit Gewalt der ganzen Monarchie bemächtigte.

B) Könige und Kaiser aus dem Karolinger Stamm (s. Tab. II. im I. Theil) (Vom Jahre 771 — 911 = 140 Jahre)

König Karl I. oder der Große,

begann und endete seine Laufbahn mit Kämpfen. Er stillte die Empörung in Aquitanien; dann zog er im J. 772 gegen die Sachsen, mit welchen er 30 Jahre lang zu kämpfen hatte.

J. J. 774 gieng Karl mit zwey Heeren über die Alpen gegen die Longobarden, besiegte sie und sperrte ihrem lezten Känig Desiderius in ein Kloster, und bekam auch Karlmanns Wittwe mit ihrem Prinzen in seine Hände. Anno 776 machte Karl gegen Adalgis, Desiderius Sohn, einen zweyten Feldzug nach der Lombardie, welcher wieder glücklich und schnell für ihn ablief. Im nächsten Jahre, 777 zog er für den Statthalter Ibinalarabi von Saragossa gegen die Siracenen, bezwang sie und sezte den vertriebenen Statthalter wieder ein; für sich behielt er aber den ganzen Striech Landes an den Ebrofluß, und nannte sie die spannische Mark.

Dann ließ er 782, wegen einer neuen Empörung in Sachsen, davon bei 45000 Einwohner in Verdiin an der Aller enthaupten, und im nächsten Jahre erfocht Karl gegen ihren Anführer Wittekind zwey Siege bei Detmold und am Hasefluß im osnabrückischen; rückte hierauf mit seinem Heere, 785 bis an die Elbe vor, wo sodann Wittekind sich selbst zu gütlichen Handlungen und zur Taufe bequemte. Es mußte Karl 789

796 und 797 wiederholte Feldzüge gegen Sachsen unternehmen, und der Friede zwischen Karl und Sachsen kam erst 804 zu Stande.

Während diesen leztern Feldzügen suchte Herzog Tassilo d. II. von Bayern sich der fränkischen Oberherrschaft zu entledigen; allein er wurde, gleich wie sein Schwigervater, König Desiderius besiegt und sammt seiner ganzen Famile 788 in verschiedene Klöster gesperrt.

Vor dem sächsischen Frieden entstand in Rom eine Verschwörung wider den Pabst Leo III. der dann seine Klage beim König Karl vorbrachte, und im Jahr 800 beredete, selbst nach Rom zu gehen und die Streitigkeit untersuchen möchte.

König Karl that es und zog nach Rom, wo er dann die Sache zu Gunsten des Pabstes entschied, worauf er ihm am Weihnachtstage mit eigenen Händen eine kostbare Krone in der Peterskirche auf das Haupt sezte und zwar unter dem Zurufe des Volkes: Karolo Augusto, adeo coronato, magno et pacifico imperatori romanorum vita et victoria"! — So ward nun Karl zum röm. Kaiser gekrönt und das Kaiserthum in Occident wieder hergestellt. Karl sezte nun den kaiserlichen Titel in seinen Ausfertigungen ganz voran, behielt aber doch auch den Titel eines Königs der Franken und Longobarden bei. Nach dem Friedensschluß mit den Sachsen sezte Kr. Karl 10,000 Familien von den äußersten Grenzen der Sachsen in die heutige Niederlande und dagegen die Oboriten, eine slavische Nation an ihre Stelle, wodurch alle teutsche Nationen vereiniget, und die eigentliche Grundlage zu dem nachherigen teutschen Staatsgebäude wurde, welche also Kr. Karl der Große durch seine Transplantation verur-

sachte. Den lezten Feldzug, welchen Karl machte, war 810 gegen die Normänner, wider die er eine Seemacht errichtete.

Im Jahre 806 unternahm Kaiser Karl unter seinen drey Söhnen Karl, Pipin und Ludwig eine Theilung; allein da Pipin schon 810, und Karl 811 mit Tod abgingen, so war diese Theilung vereitelt: darauf erklärte Kr. Karl den Ludwig zum Mitregenten und Nachfolger in allen Ländern bis auf das Königreich Italien, das Karl Bernhard *) den Sohn Pipins verlieh. Kr. Karl starb in seinem 70 Lebensalter, den 28. Jäner 814 und liegt zu Aachen begraben.

Seine Gemahlinnen waren: Hildegarde, Sibyla, Fastrada und Luitgard.

Kaiser Ludwig I. oder der Fromme, ward seit 806 König von Aquitanien, und nach seines Vaters Tod (36 Jahre alt) Herr der ganzen fränkischen Monarchie; es ruhte aber weder des Vaters Geist noch Kraft auf Kr. Ludwig, und er war also zu schwach den Bund zu erhalten, wie er geschlungen war. Kaum hatte Kr. Ludwig die Regierung übernommen, rief er nach Aachen eine Versammlung und theilte das große Reich unter seine Söhne. Lothar der Erstgeborne (796) wurde König in Bayern, Pipin König von Aquitanien; des dritten noch unmündigen Sohnes Ludwig wurde nicht gedacht, und Bernhard mußte es sich's gefallen lassen, daß ihm Ludwig das Herzogthum Bayern abnahm.

Nach ein paar Jahre nahm Kr. Ludwig eine neue

*) Bekam im Jahre 813 vom Kaiser Karl zu Italien auch Bayern.

Theilung vor, um auch dem kleinen Ludwig einen Landesantheil geben zu können, gemäß welcher der Kaiser den König Lothar zum Mitregenten und Kaiser ernannte, das Königreich Bayern nahm er ihm ab, und ertheilte es seinem unmündigen Sohne Ludwig, und Pipin blieb König von Aquitanien.

Als die Kaiserin Irmengard starb, vermählte sich Kr. Ludwig mit Judith, Tochter Welf I. welche ihm auch einen Prinzen Karl, nachhin der Kahle genannt, gebar. Diesem zulieb nahm der Kaiser 829 eine neue Theilung vor, welche aber wieder die unangenehmsten Folgen nach sich zog.

Nach Pipins Tod wagte Kr. Ludwig I. im Jahr 838 abermals eine Theilung, worin er Karl den Kahlen wieder reichlich bedachte. Hierüber empörte sich Ludwig der Teutsche.

Ludwig der Fromme zieht wieder ihn zu Felde; stirbt aber unterwegs auf einer Rheininsel bei Mainz 840, und wurde zu Metz begraben.

Kaiser Lothar I.

glaubte nun, als Kaiser sey er Herr der ganzen Monarchie, und das Schicksal seiner Brüder hänge von ihm ab. Es wurde nun zu den Waffen gegriffen; aber nach einem Treffen bei Fontenai 841 wurde Friede und 3 Jahre darnach der Vergleich zu Verdün geschlossen, vermög welchen Karl der Kahle das heutige Frankreich bis an die Rhone, Saone, Maas und Schelde erhielt; Lothar nahm alle zwischen dem Rheine und jenen vier Flüßen, vom mitteländischen Meere bis an die Nordsee, liegende Länder, nebst Italien und die Kaiserwürde.

Diese zwischen den Flüßen liegende Länder erhielten den Namen von ihm „Lotharingen".

Dem

König Ludwig II.

von Bayern wurde, zu diesem Königreiche, noch Ostfranken oder Teutschland bis an den Rhein, nebst einigen Städten jenseits des Rheins als: Mainz, Speier, und Worms zu Theil. Dadurch wurde nun Teutschland ein selbstständiges Reich, das von dieser Zeit an seine eigenen Regenten in ununterbrochener Reihe bis 1806 gehabt hatte. König Ludwig II. nannte sich nun König der Ostfranken oder der Teutschen. Er überlebte seinen Bruder Lothar, Kaiser in Italien, welcher 855 im Kloster starb; dann dessen Sohn und Nachfolger Ludwig II. *) der 875 starb, und auch dessen Bruder Kr. Lothar II. der Anno 869 mit Tod abging; worauf dann König Ludwig II. von Teutschland das Herzogthum Lotharingen, Cölln, Trier, Utrecht, Straßburg und Basel erhielt. Er starb am 28. August 876 und liegt zu Lauresheim begraben. Seine Gemahlin hieß Hema, und seine Söhne: Karlmann, Ludwig und Karl der Dike. Diese theilten hierauf das Reich unter sich; allein Karlmann **) starb schon 880 und Ludwig 882, und dieser hinterließ nur eine Tochter.

Also vereinigte sich ganz Teutschland und Lotharingen, nebst der Lombardey und der Kaiserwürde.

Bald darauf starben kurz nach einander Karl der Kahle, 877 (der Allemanien und einige Städte von Lotharingen besaß), und sein Sohn und Nachfolger Ludwig der Stammler im Jahre 879.

*) Kaiser und König von Italien.

**) Erhielt bei der Theilung: Bayerne Kärnthen und Pannonien, so wie die Reiche der Sklaven, Böhmen und Mähren.

Auch seine Söhne Ludwig (der 882 starb) und Karlmann (884 st.) unbeerbt mit Tod abgiengen; und dadurch auch der westfränkische Königsthron erlediget ward:

So erhielt nun

Kaiser Karl II. oder der Dicke

ohne Spanien und Burgund, die ganze fränkische Monarchie, wie sie einst Kaiser Karl der Große besessen hatte; aber nur mit dem Unterschiede, daß er mit seiner Geistesschwäche nicht im Stande war, eine einzige Provinz zu regieren. Er wurde daher im Jahre 887 zu Tribur förmlich von allen Nationen abgesezt, und starb 888 in der Abtey Reichenau in Schwaben ohne Erben, indem er mit seiner Gemahlin Richards keine Kinder erzeugt hatte, und gegen dieselbe sich ohnehin sehr schlecht betrug.

Bei dieser Reichsversammlung zu Tribur zerfiel auch das große Reich wieder. Teutschland, Frankreich und Italien wählten eigene Herrscher. Die Bayern erkohren den

Herzog Arnulph

von Kärnthen, Karlmanns unehlichem Sohn, dessen Tapferkeit sich bei vielen Gelegenheiten erkannt u. wohl aus Liebe für den zu frühe verstorbenen Vater. Bald huldigte ihm ganz Teutschland. Als König Arnulph, 891 mit den Slaven kämpfte, fleheten die Franken bei ihm um Hülfe wider die stolzen Normänner; schnell brach er gegen diese auf, und besiegte sie. Darauf rüstete er sich zum neuen Kampfe gegen Zwentibold, den Mähren Anführer, und der zugleich Herz. von Böhmen war, und brachte ihn, mit Hülfe der Ungarn (Madscharen) zum Frieden und Gehorsam. Während

dieses Kampfes buhlten in Italien mehrere Fürsten um die Königskrone der Lombarden und die Kaiserkrone, bis endlich der Pabst Formosus den König Arnulph einlud, sich des Landes zu bemächtigen.

Arnulph willfahrte, zog nach Italien, drang 896 bis Rom vor, nahm sie mit Sturm, und die Kaiserkrone schmückte des Siegers Haupt; allein der neue Kaiser erfuhr bald der Römer Untreue und Bosheit. Heimliche und offene Feinde, Krankheit und Hunger raffte einen großen Theil des Heeres dahin, der Kaiser selbst verließ krank Italien, und verloren giegen alle Eroberungen.

Unter Streit und den traurigen Aussichten in die Zukunft für Teutschland, starb Kr. Arnulph an einer bösartigen Krankheit, 899 und wurde zu Regensburg begraben. Seine Gemahlin war Odo oder Jutha, mit der er einen Sohn

Ludwig das Kind genannt

erzeugte, der schon in seinem 7. Jahre 900 zu Forchheim einmüthig als König ernannt wurde. Seine Regierung war kurz und voller Unruhe, und er starb schon in seinem 18. Jahre 911 unvermählt, und wurde zu Regensburg bei St. Emeram begraben. Mit diesem jungen und schwachen König ist die karolingische männliche Linie in Teutschland und Bayern erloschen. Verarmt, geblendet, in Klöstern, in Hütten, als Flüchtlinge als Bettler, Vater- und Brudermörder, selbst im Glanze ihrer Kronen verhaßt und verspottet, starben Söhne, Enkel und Urenkel, des ehemals so großen, nachher unglückseligen Geschlechts.

C) Könige und Kaiser aus den Sächsischen Stämmen.

(Vom Jahre 911 — 1024 = 113 Jahre)

Teutschland war frey, und die Nation stellte nun eine freye Wahl an, und wählten Anfangs den Herz. Otto von Sachsen, als er aber wegen seinem hohen Alter die Krone ausschlug; so wurde der von ihm in Vorschlag gebrachte

Graf Konrad I.

zum König gewählt, dessen Bestreben dahin ziehte, gleich seinen Vorfahrern, den Karolingern, die verschiedenen Stämme unter sich zu vereinigen. Diesem zur Folge suchte er das Herzogthum Lotharingen mit der teutschen Krone zu verbinden, welches ihm aber mißlang. Eben so fruchtlos war sein Unternehmen gegen Herzog Ottos Sohn, Heinrich von Sachsen, welchem er manches als Lehen des Reiches absprechen wollte. Glücklicher war er gegen Herzog Arnulph von Bayern, welcher sich gegen ihn empörte.

Arnulph, von den übrigen Teutschen nicht unterstüzt, und K. Konrads Macht nicht gewachsen, war gezwungen sein Land zu verlassen, mußte sich zu den Ungarn flüchten, und verweilte daselbst so lange Konrad lebte.

Übrigens war seine Regierung von kurzer Dauer; denn er starb schon 918 zu Willinaburg ohne Erben, und empfahl kurz vor seinem Tode den Ständen den oben erwähnten Herz. Heinrich von Sachsen als seinen Nachfolger, dem er auch durch seinen Bruder den königlichen Schmuck behändigen ließ. K. Konrads Gemahlin war Kunigunde, Wittwe des Herzog Luitpold von Bayern, Mutter des Herzogs Arnulph.

Auf Konrads Empfehlung wurde nun

Herzog Heinrich I.

der Finkler oder Vogler genannt, weil ihn Konrads Bruder Eberhard mit den Abgesandten am Vogelherde trafen.

Er folgte dem Rufe, nahm die Zeichen der Herrschaft und Franken und Sachsen huldigten ihm zu Fritzlar.

Er vereinigte i. J. 935 ohne Gewalt, ganz Lotharingen mit Teutschland, welches Karl der Einfältige, König von Frankreich während Konrads Regierung an sich riß.

König Heinrichs größtes Verdienst besteht darin, daß er Teutschland, vor den Einfällen der Ungarn in Sicherheit sezte. Er war unstreitig einer der beßten Regeneen in Teutschland, denn er eröffnete den Teutschen die bürgerlichen Nahrungswege durch Handwerke, Handel und Künste, und baute mehrere Städte zu diesem Zwecke, daher er auch der Städteerbauer genannt wird.

König Heinrich starb im 60. Jahre seines Lebens, Anno 936 im Kloster Memleben in Thüringen und ist in der Abtey Quedlinburg begraben.

Seine Gemahlinen waren: a) Hartburg, Tochter des Grafen Erwin zu Merseburg und Altstadt in Thüringen, und erzeugte mit ihr einen Sohn, Thancmar mit Namen, wurde aber nicht als Succenssionsfähig gehalten, weil seine Mutter Nonne war; b) Mathilde, Tochter eines sächsischen Grafen Dietrichs oder Theoderich von Ringlheim aus dem Geblüte des großen Wittechinds entsproßen. Mit dieser ließ er sich im J.

911 trauen, und erzeugte 3 Söhne: Otto den Großen, Heinrich, den nachherigen Herz. in Bayern und den Bruno, der Erzbischof von Kölln wurde, und 2 Töchter Gerberg, und Hatwig, welche an Herzog Hugo von Frankreich vermählt, und die Mutter des Königs Hugo, der nachhin Stifter der Kapetingischen Linie in Frankreich war.

Otto I. oder der Große

genannt, wurde vorzüglich darum von den teutschen Völkern erwählt, weil sein Vater im Krieg und Frieden dem Teutschen Namen Ehre machte.

Aber auch Thaten drängen sich an Thaten in dem Leben des neuen Herrschers; das Glück begünstigte Otto überall. Selten that ein König so viel und wirkte im Ganzen doch so wenig auf sein Volk. Ein Kampf und Ein Ringen zur Vergrößerung seiner Macht, zum Ruhme seines Hauses war sein ganzes Leben. Sein Zeitalter nannte ihn „den Großen;" die Nachwelt nennt ihn mit mehr Recht „den Glücklichen." Bei seiner Krönung zu Aachen, die der Erzbischof Hildebert zu Mainz, feierte, erschienen Gesandte von Konstantinopel, Rom und Spanien, um Freundschaftsbündnisse mit ihm zu schließen. Des Vaters Ruhm verherrlichte auch den Sohn.

Bewirthend waren die vornehmsten Fürsten Teutschlands am Krönungsfeste des Königs versammelt; Eberhard von Franken als Truchseß; Herzog Hermann von Schwaben als Erzschenk; Arnulph von Bayern als Marschall, und Herzog Giselbert als Kämmerer. Diese Verrichtungen, wurden später erbliche und auf bestimmten Ländern haftende Reichserzwürden. König Otto I. hatte 14 Jahre lang mit innerlichen Unruhen

und Empörungen zu kämpfen, welche zum Theil auch sein Bruder Heinrich verursachte, der auf Zureden seiner Mutter Mathildis sogar die königl. Würde verlangte: um ihn zu befriedigen, verlieh ihm K. Otto I. das Herzogthum Bayern.

Nachdem Kaiser Lothar in Italien 950 am Gift gestorben war, bemächtigte sich Berengar II. Herzog v. Ivrea, der Herrschaft, ließ sich und seinen Sohn Adelbert krönen, und belagerte zu Kanossa des Lothars Wittwe Adelheit (Tochter K. Rudolphs II. von Burgund) in der Absicht, sie zur Heirath seines Sohnes Adelberts zu zwingen. Adelheid aber entfloh und ließ Otto, der schon seit 947 Wittwer war, ihre Hand und Kaiserkrone anbieten, wenn er sie befreien wolle.

Sogleich brach Otto mit einem großen Heere, siegprangend auf, zwang den Berengar die Belagerung aufzuheben, und läßt sich dann mit königlicher Pracht zu Pavia mit der Adelhaid trauen. Berengar mußte nachhin selbst auf einen Reichstag nach Augsburg kommen, und das Königreich Italien von K. Otto zu Lehen empfangen, jedoch wurde die Markgrafschaft Verona und Aquileja davon abgerissen und dem Herzog Heinrich von Bayern verliehen.

Im Jahre 960 mußte König Otto I. zum zweytenmale einen Feldzug über die Alpen wagen, um den übermüthigen Kaiser Berengar zu demüthigen. Wie im Triumphe, ohne Schlacht, ohne Wiederstand zog der König nach Rom, weil Berengar und sein Sohn die Flucht nahmen (und erhielt von Pabst Johann XII. am 2 Horn. 962 mit seiner Gemahlin Adelheid die Kaiserkrone. Die leicht errungene, gieng bald wieder verloren. Daher war Otto gezwungen, im J. 967 das drittemal nach Italien zu ziehen; hart strafte er

jezt Adalbert, den Empörer, denn sein Vater war schon 963 zu Babenberg gestorben, und mit kaiserlicher Pracht feyerte Otto das Osterfest zu Ravena.

Bald darauf ließ er seinen Sohn Otto II. zum Kaiser krönen, und vermählte ihn mit Theophania, Tochter des griechischen Kaisers Nicephorus.

Ruhig schien jezt alles in Italien, da kehrte der Kaiser nach Teutschland zurück und starb im folgenden Jahre nach seiner Ankunft, 973 zu Memleben an der Unstrut, und wurde zu Magdeburg begraben.

Seine erste Gemahlin war Edgid oder Editha, Tochter des K. Eduard von England, und d. 2. Adelheid, (s. Tab. XIX.) König Rudolph d. II. von Burgund Tochter. Seine Söhne waren: a) Ludolph Herz. von Schwaben, der schon 957 starb, und Luitgard 1. Ehe; dann Otto II. sein Nachfolger, Mathilde Wilhelm, der als Erzbischof von Mainz 967 starb, Adelheid und Richilde. Sie starb 999.

König Otto II.

Succedirte seinem Vater in der Regierung, da er eben 18 Jahre zählte. Seine Regierung hätte sehr glücklich seyn können, wenn nicht in seinem Hause selbst Uneinigkeiten entstanden wären; nämlich die Grenzstreitigkeiten zwischen Herz. Heinrich, dem Zänker, von Bayern und dem Herz. Otto von Schwaben, wo sodann Lezterer beyde Herzogthümer in Besitz bekam.

Neue Unruhen brachen in Niederlotharingen aus, wurden aber im J. 980 durch einen Frieden gestillt, gemäß welchem Lotharingen wieder beim teutschen Reiche blieb.

Im November des nämlichen Jahres unternahm K.

Otto II. mit seiner Gemahlin Theophania von Konstantinopel, einen Zug nach Italien, und stillte daselbst die Unruhen.

Nicht zufrieden damit, suchte er die griechischen Kaiser aus Apulien und Calabrien zu verdrängen, welches ihm aber mißglückte; denn die Griechen riefen aus Sicilien und Afrika die Araber herbei, und schlugen ihn bei Basatello, im Jahre 982, so daß K. Otto II. unerkannt auf einem feindlichen Schiffe noch zu entkommen sich genöthiget fand.

Im nächsten Jahre suchten die teutschen und italienische Stände bei einer Reichsversammlung zu Verona dem Kaiser wieder aufzuhelfen; allein ehe es zu einem neuen Kampfe kam, überfiel ihm eine Krankheit, er ging von Verona nach Rom und starb daselbst 983 muthmaßlich an Gift in seinem 28. Lebensjahre.

Von seiner Gemahlin hinterließ er einen Sohn Otto III. und drey Töchter: Adelheid, Sophia und Mathilde. —

Auf den eben erwähnten Reichstage ward die Thronfolge

dem Prinzen Otto III.

in seinem dritten Jahre zugesichert, daher regierte seine Mutter Theophania, (s. starb 991) seine Großmutter Adelheid und seines Vaters Schwester Mathilde, Äbtissin von Quedlinburg, in Verbindung mit dem Erzbischof Willegis v. Mainz.

Bei diesem Weiberregiment sezte sich Herz. Heinrich II. oder der Zänker, von Bayern, welcher zu Utrecht gefangen saß, in die Freiheit, und suchte nun das verlorne Herzogthum Bayern mit der teutschen Kaiser-

krone zu ersetzen; aber seine Hoffnung scheiterte ihm.

Im Jahre 996 machte König Otto III. seinen ersten Zug nach Italien, weil ein kühner Usurpator, Krescentius, die Kaiserrolle daselbst spielte. Otto vernichtete diesen zu Rom, und als eben Pabst Johann XV. mit Tod abgegangen war, half er seinem Vetter Bruno zum päbstlichen Stuhle, worauf dieser nachher den Namen Gregor V. erhielt, und Otto von ihm mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten zum Kaiser gekrönt wurde, der alsdann nach Teutschland zurück kehrte.

Schon im nächsten Jahre mußte Kr. Otto III. abermals nach Rom, um den Empörer Krescentius zu bestrafen, der auch verurtheilet und enthauptet wurde. Pabst Gregor starb, und ihm folgte Gerbert, Kr. Ottos ehemaliger Lehrer, unter dem Namen Silvester II. auf den päbstlichen Stuhl. Ums Jahr 1000 kehrte der Kaiser wieder nach Teutschland zurück; machte dann eine Reise nach Gnesen im K. Pohlen, um das Grab des hl. Aelbert zu besuchen; auch die Gruft Kr. Karl des Großen ließ er sich zu Aachen öffnen, wo er ein goldenes Kreuz, das dem Kaiser um den Hals hieng, seine Krone, seinen Scepter, sein Schwert, und einen Theil seiner Kleidung, die man noch ganz fand, heraus nahm. Diese Stücke waren immer unter dem Namen Reichskleinodien bekannt. Sie wurden dem Pfalzgrafen Ezo übergeben, woher man auch den eigentlichen Ursprung des Vikariats der Pfalzgrafen bei Rhein ableitet. —

Kaiser Otto III. unternahm, wegen neuen Unruhen in Italien, den dritten Zug nach Rom, der sehr unglücklich für ihn war, indem er, in seinem 22. Jahre 1002 zu Paterno durch Crescentius Wittwe, an beigebrachtem Gifte sterben mußte.

So endeten Otto's des Ersten Söhne und Enkel; Italien war ihr selbst gewähltes Grab. Otto III. war sanft und gebildet; für Teutschland that er wenig. Mit ihm ward also der Mannstamm des Kaisers Otto I. und das Erbrecht zur lombardischen- und zur Kaiserkrone erloschen.

Seine Gemahlin soll Maria, Tochter des König Sancho II. von Arragonien und Navara gewesen seyn, doch ohne Grund.

Nach dem Tode Kr. Otto III. traten drey Thronwerber auf als: Herzog Hermann von Schwaben, Markgraf Eckard von Meissen und Herz. Heinrich v. Bayern; das Schwert entschied nun für diesen, indem er auch dem Pfalzgrafen Ezo die Reichskleinodien abnahm, und er wurde dann auf einem Reichstage zu Worms den 6. Juni 1002 zum röm. teutschen Kaiser ernannt, unter dem Namen

Heinrich II. der Heilige zugenannt.

Da nun die Unruhen hingänglich in Teutschland beendigt waren, ward ihm der Ruf nach Italien, weil wieder Partheyen unter einander kämpften. Glücklich begann er den Zug, indem Harduin, Markgraf v. Yvrea vermied offene Schlacht und die meisten Städte öffneten ihre Thore; Pavia empfing den Kr Heinrich huldigend und brachte ihm die longobardische Königskrone; doch ein erregter Aufruhr der Bürger dieser Stadt, sezten sein Leben in Gefahr, daher begab er sich wieder nach Teutschland zurück. —

Doch zu Ende des Jahres 1013 ließ sich Kr. Heinr. um einen neuen Zug nach Italien zu machen, bewegen: ging dann gerade nach Rom, und erhielt nebst seiner Gemahlin am 14 Febr. 1014 vom Pabst Benedict VIII. die Kaiser Krone.

Um das Jahr 1021 besuchte der Pabst persönlich den Kaiser und ermunterte ihn auf's Neue zu einem Zuge nach Italien, und zwar gegen die Griechen in Unteritalien, und Kr. Heinrich willfahrte. Auch dieser Zug war für Kr. Heinrich anfangs glücklich, bis gegen Neapel hin, und einige andere Städte fielen und Heinrich konnte bald aus Italien nach Teutschland zuzückkehren, wozu ihn auch eine verheerende Seuche zwang, welche viele Teutsche dahin raffte. Nicht lange mehr verwaltete der König nach seiner Rückkehr aus Italien das Reich, und wenige Thaten vollführte er. Er starb zu Grona am 13. Juli 1024 unbeerbt, und liegt zu Bamberg begraben.

Der Geistlichkeit war er sehr geneigt, daher verdanken ihm viele Klöster ihre Entstehung und Bereicherung, vorzüglich ist das Bisthum Bamberg seine Schöpfung und ein sprechender Beweiß seiner Frömmigkeit; wozu auch seine Gemahlin Kunigunda, Tochter des Grafen von Luxenburg, sehr viel beitrug. Mit Heinrich II. erlosch die jüngere männliche Linie des Hauses Sachsen, daher konnte sein Nachfolger, ein Herr aus dem fränkischen Stamme, keinen Anspruch auf die longobardische Kaiserkrone haben. Der große Ahnherr Heinrich I. war an Kr. Heinrich II. nicht mehr erkennbar; es war dieser sächsischen Herrscherdynastie wie früher der Karolingischen und Merovingischen ergangen.

D) Könige und Kaiser aus dem fränkischen Stamme.

(Vom Jahre 1024 — 1125 = 101 Jahr.)

Zur neuen Königswahl versammelten sich die teutschen Großen, Edlen und das Volk in unermeßlichen Reihen

auf einer großen Ebene zwischen Worms und Mainz, diesseits und jenseits des Rheines. Unter den gegenwärtigen Herzogen und Fürsten waren der Würdigen viel; doch es wurden zwey fränkische Herrn in Vorschlag gebracht, bei welchen die Wahl schwer war; es war nämlich Konrad der Ältere, der an der fränkischen Saale reiche Güter besaß, und Konrad der jüngere, Herzog in Rheinfranken. Beide waren Vettern; abstammend von Konrad den Weisen, Otto's I. Tochtermann (s. Tab. XX.) Beide vereinigten sich im Angesicht der ganzen Versammlung, und verglichen sich so, daß sie es dem Gutachten der Stände überlassen wollen, und sagten einander Treue und Freundschaft zu.

Die Wahl fiel sodann auf

Konrad II. dem Aeltern,

auch der Salier genannt, und ward sodann den 8. September 1024 zu Mainz gekrönt; auch erhielt er 1026 für seinen Prinzen Heinrich, die Versicherung der Thronfolge. —

Frieden und die Zuneigung der Fürsten wollte er sich im Innern erwerben, um sein Ansehen zu behaupten und der Königs-Würde einen Glanz zu geben, den sie vorhin nie gehabt. Deßwegen durchreisete er Sachsen, Bayern und Schwaben; sprach überall mit Kraft und Würde zu Recht und Friede, und Alles wurde durch die Milde seiner Würde und den Ernst seiner Hoheit gewonnen. Zum Herrschen war er geboren, wollte aber auch sonst Nichts.

Bald darauf kam der Erzbischof Heribert nach Konstanz, wo eben Konrad war, und forderte den K. auf, sein Recht in Italien geltend zu machen. Konrad willfahrte diesem Rufe, daher gieng er im Jahr

1026 das erstemal nach Italien, und wurde den 26. März 1027 vom Pabst XIX. als römischer Kaiser gekrönt. Dann kehrte er mit Ruhm nach Teutschland zurück, wo er alles voller Unruhen fand, doch bekam er durch seine Wachsamkeit und Tapferkeit überall die Oberhand. Auch vereinigte er im Jahr 1032, wo König Rudolph III. von Burgund mit Tod abging, dessen Königreich mit Teutschland wieder. Gegen die ewigen Befehdungen (Faustrecht genannt) der Ritter und Edlen unter einander, ordnete er die treuga Dei Gottes Friede, an, dem zu folge vom Mittwoch Abend bis zu Montag Morgen bei Strafe des weltlichen Gesetzes und des Kirchenbannes keine Fehde geführt werden durfte. Der Aufstand der Lehensleute wider ihre Lehensherrn heißt den Kaiser im Jahr 1036 einen zweiten Römerzug zu unternehmen, auf welchen er den von den Römern verjagten Pabst Benedict IX. wieder einsezte, und auf den Ronkalischen Feldern die Verordnung wegen der Erblichkeit der Lehen bekannt machte, durch die er sich bei den Lehensleute sehr viele Liebe erwarb.

Nach zwey Jahren kam er krank von Italien nach Teutschland zurück und starb dann am 4. Juni 1039 zu Utrecht.

Sein Leichnam wurde nach Speier in die von ihm angefangene, aber nicht vollendete Stiftskirche gebracht, und daselbst in die kaiserliche Kapelle beigesezt.

Seine Gem. war Gisela, die Tochter des Herzogs Hermann II. in Schwaben, und Wittwe des Markgr. Ernst Herz. von Österr. und Schwaben, mit der er 2 Prinzen, den Ernst und Hermann erzeugte K. Konrad II. hatte mit seinem Stief- Sohn Ernst oft und lange

zu kämpfen, bis dieser 1030 endlich in einem Kampfe blieb.

Konrad war mit seiner Gemahlin im fünften Grad verwandt, und sie gebar ihm nur einen Sohn, am 28. Oktober 1017 Heinrich genannt, der schon 1026 zu seines Vaters Nachfolger ernannt wurde: bekam 1027 das Herzogthum Bayern, und 1038 das Herzogthum Schwaben.

Seine Mutter starb 1043 und war zu Speier begraben.

Heinrich III.

auch der Schwarze oder mit dem Barte genannt, als gekrönter König von Burgund, Succedirte er nun seinem Vater in seinem 22. Jahre auf dem teutschen Throne.

Unter Heinrich ereichte die Königs Macht den höchsten Gipfel, nach ihm sank sie eben wieder so tief, als sie durch Gewalt gestigen war. Ganz willkührlich sezte er Herzoge ab, vergab die Herzogthümer an andere ohne auf die Söhne und Verwandten der vorigen Herzoge Rüchsicht zu nehmen, ließ hier und da ein solches ganz unbesezt, zog es unmittelbar zur Krone, oder verlieh es in der Folge, um sein eigenes Haus zu erhöhen, einem aus seiner Familie, und handelte durchgehends als uneingeschränkter Monarch nach seinem Willen.

Wratislav oder Bretislaus, der Böhmen Herzog, der sich als König von Pohlen aufwarf, fühlte zu erst K. Heinrichs Macht, und der Empörer wurde sich zu unterwerfen gezwungen, wie auch seinen jährlichen Tribut von 500 Mark Silber ferner zu bezahlen.

Dann half er dem aus Ungarn vertriebenen Kön. Peter, im Jahr 144 wieder zu seinem Besitz. Nun wandte er aber hauptsächlich seine Aufmerksamkeit auf

Rom, indem zu gleicher Zeit drey Päbste herrschten. Um nun dieser Herrschaft ein Ende zu machen, trat König Heinrich III im Jahr 1046 den Römerzug an. Bald darauf wurde zu Sutri eine Kirchenversammlung gehalten, wo dann alle drey Päbste abgesezt, und dagegen Suitger, Bischof von Bamberg, unter dem Namen Clemens II. auf den päbstlichen Stuhl erhoben ward. König Heinrich empfing dann von dem neuen Pabst die Kaiserkrone, wie auch seine Gemahlin. So wie Kaiser Heinrich III. sein Ansehen über den Pabst zu behaupten wußte, wie es vor ihm noch Niemand gethan hat; *) eben ein so großes Ansehen übte er auch über die Erzbischöfe und Bischöfe in Teutschland aus. Auch mit den teutschen Herzogthümern verfuhr er anders, wie ich schon oben erwähnte, als man bisher gewohnt war. Er sah selbe für nichts anders als königl. Statthalterschaften an, und disponirte damit nach seinem Willen. Das Herzogthum Franken blieb unter seiner Regierung ohne Herzog; das Herzogthum Kärnthen ließ der Kaiser 8 Jahre unbesezt, nämlich von 1039 bis 1047 wo er es an Herz. Welf III. vergab. Den Herz. Konrad von Bayern sezte er ab, und gab es seinem kaum einjährigen Prinzen Konrad. In Lotharingen sezte er den Herzog Gottfried ab, welcher dann nach Italien ging und vermählte sich daselbst, 1054 mit der Markgräfin Beatrix, Wittwe des mächtigen Markgrafen Bonifaz von Tuscien, und erzeugte mit ihr die nachher so bekannt gewordene Gräfin Mathilde. Gottfried wurde nun sehr mächtig und bekam so großen Anhang, daß er dem Kaiser Heinrich gefährlich wurde; daher dieser im Jahr 1055 einen Zug nach Italien

*) S. Pütters teutsche Reichsgeschichte §. 76. Pag. 177.

machte, um Gottfried zu zernichten, der aber auch sogleich den Frieden wünschte; doch diesem zu befestigen nahm der Kaiser auf seiner Rückkehr nach Teutschland die Beatrix *) mit sich und zwar — wie er vorgab — aus der Ursache, weil sie sich ohne seine Bewilligung nicht hätte ehelichen sollen.

Nicht lange darnach starb Kr. Heinrich III. in seinem 39 Jahre seines Lebens, am 5. Oktober 1056 zu Bothfeld auf der Jagd und liegt zu Speier.

Als seine erste Gemahlin Kunigunde, Kanuti M. Königs von England Tochter (vermählt mit 1036) im J. 1038 starb, vermählt er sich, 1043 mit Agnes v. Poitou Herzog Wilhelm IV. von Aquitanien Tochter, mit welcher er zwey Söhne, Heinrich IV. sein Nachfolger, und Konrad, welcher als Herzog in Bayern vor dem Vater starb; wie auch 3 Töchter erzeugte.

Heinrich IV.

gebor. 1050 ward schon 1053 die Thronfolge zugesichert, und zählte nach seines Vaters Tod erst sechs Jahre.

Wunderbar fügten sich die Begebenheiten in dem Leben dieses Königs. Hoheit und Ansehen wechseln mit Demüthigung und Erniedrigung; Stolz, Kraft und Würde mit Hingebung und Schwäche, Glück mit Unglück ab.

Seine Mutter Agnes übernahm mit Heinrich, dem Bischof von Augsburg, die Erziehung und Regierung, welche sie mit Kraft und Würde führte; Ruhe suchte sie zu erhalten im Innern, Freunde sich überall zu er-

*) Tochter Herzog Friedrich II. von Oberlothringen, vermählt mit Bonifaz 1039 der 1052 starb und sie folgte ihm 1076.

werben, auch aus Feinden, daß sie, durch Wohlthaten verbunden, einst dem Herrscher treu zur Seite ständen; denn sie ahnete im Geiste künftiges Unheil. Auch hatte Agnes an Pabst Victor II. eine mächtige Stütze, während ihrer vormundschaftlichen Regierung.

Nach dem Tode Pabst Victor II. entwarf ein Mann in Rom einen Plan, ein neues kirchliches Staatsrecht zu gründen, welches dahin ging, nicht nur den geistlichen Stand von der weltlichen Herrschaft völlig unabhängig zn machen, und unter eine eigene Regierung, die von dem Pabste als dem allgemeinen Oberhaupte geführt würde, zu bringen: sondern auch den weltlichen Stand vom Bauern bis zum Kaiser dem Pabste zu unterwerfen, also eine christliche Universalmonarchie zu errichten. Dieser Mann war Hildebrand, Sohn eines Grobschmids aus Sloana *) einer kleinen Stadt im Florintinischen, gebürtig, wurde dem geistlichen Stande gewidmet, kam nach Clugny, im Französischen, sodann nach Rom, wurde 1054 Subdiaconus, und endlich Archidiakonus. Die Mittel zur Ausführung des hildebrandischen Systems waren: 1) der Cölibat der Geistlichkeit, und 2) das Verbot aller Investituren, mit Ring und Staab vom teutschen König; dann 3) das Gesetz wegen der Simonie; 4) vorzüglich aber eine neue Verordnung von der Pabstwahl, welche blos durch die Wahl der 7 Kardinäle vollzogen werden sollte.

Hildebrand suchte die Kaiserin Wittwe Agnes von der Regierung zu entfernen, und so wurde ihr zu Kaiserswerth durch den Erzbischof Hanno von Kölln und Otto von Nordheim, welcher vorher schon durch

*) Nach einem Andern ein Zimmermannssohn aus Sav.

Kaiser Agnes Herz. in Bayern wurde, entrissen, worauf Hanno Vormund und Reichsverweser war, aber von kurzer Dauer; denn 1062 kam Prinz Heinrich in die Hände des Erzbischof Albert von Bremen, der ihn 1065 in seinem 15. Jahre wehrhaft machte, aber eine schlechte Erziehung gab.

Durch den immerwährenden Aufenthalt in Sachsen und manch unbilliges Verfahren darin, zog sich der junge König Heinrich das Mißvergnügen der Einwohner zu, so zwar, daß 60000 zu den Waffen griffen.

Es bekam zwar der König 1075 die Oberhand über die Nation; allein jezt trat ein neuer Gegner auf nämlich Hildebrand, der nach dem Tode Alexanders II. 1073 auf den römischen Stuhl, unter dem Namen Gregor VII. erhoben wurde.

Die sächsischen Großen, worunter sich mehrere Bischöfe befanden, wandten sich nun mit ihren Klagen an den päbstlichen Stuhl; worauf Gregor förmlich als Richter über beyde Theile auftrat und befahl, daß K. Heinrich bei Strafe des Kirchenbanns nach Rom kommen soll, um sich zu rechtfertigen; *) und da der K. nicht erschien, sondern den Pabst abzusetzen gesonnen war, so sprach dieser den Kirchenbann wider ihn und seine Freunde aus: erklärte ihn der Regierung des teutschen und italiänischen Reiches verlustig, und sprach alle dessen Unterthanen von dem Eide der

*) Auf König Heinrichs Rath erklärten die teutschen Bischöfe bei einer Versammlung zu Worms 1076 den Pabst für unrechtmäßig und sandten ihm ein Schreiben zu; doch heimlich hielten sie es mit Gregor.

Treue und des Gehorsams los, welches für Heinrich sehr üble Folgen hatte. Dadurch verminderten sich seine Freunde und vermehrten sich seine Feinde; er sah sich also im Jahre 1076 gezwungen, den schimpflichen und harten Vergleich zu Oppenheim anzuerkennen *)

Um von dem Kirchenbanne los zu werden, begab sich König Heinrich verkleidet auf Umwege nach Italien, nachdem er seinem Sohne Konrad die Thronfolge zu Goslar zugesichert hatte, zu Kanossa, unweit Reggio auf einem Schlosse der berühmten Gräfin Mathilde, traf Heinrich den Pabst an; hier mußte er, als König von Teutschland, drey Tage nach einander in der Gestalt eines armen Sünders, in einem groben wollenen Bußkleide, mit bloßen Füßen und unbedecktem Haupte, bei der strengsten Winterkälte (es war von 25. bis 27. Jäner 1077) unter freyem Himmel im Vorhofe, von frühem Morgen bis späten Abend, ohne Speise und Trank zu bekommen, stehen, und auf die Absolution warten, welche er mit den schwersten Bedüngnissen erlangte. Auf diese schimpfliche Behandlung erhielt der König wieder Freunde in Italien; aber er mußte nach Teutschland eilen, um seinen Gegenkönig, Herzog Rudolph (s. Tab. XIX) von Schwaben, welcher während seines Aufenthalts in Italien, auf Pabst Gregors Rath in Teutschland gewählt wurde, die teutsche Krone wieder zu entreißen. Im Jahre 1080 verlor Rudolph im Treffen an der Elster **) die rechte Hand und starb am 3. Tag an einer erhaltenen Wunde in dem Leibe zu Merseburg.

*) Mehr hievon in Pütters teutschen Geschichte.

**) Bei Wölfen an der Elster am 15. Oktober.

König Heinrich erlangte nun einen größern Anhang, eilte hierauf nach Italien, ließ den Pabst von neuem absetzen, und zog dann mit gewaffneter Hand an der Seite des neu erwählten Pabst Clemens III. Erzbischof von Ravena, in Rom ein, wo er im Jahr 1084 von ihm, mit seiner Gemahlin Beatrix, zum Kr. gekrönt wurde. Gregor flüchtete sich nach Salerno und starb daselbst im nächsten Jahre.

In dieser Zwischenzeit wurde in Teutschland wieder ein neuer Gegenkönig, Graf Hermann von Luxenburg, erwählt, allein dieser Mann hatte nicht die Eigenschaften, die nothwendig gewesen wären, einem Heinrich die Spietze zu bieten; daher verlor er bald alles Ansehen, er erkannte auch seine Schwäche, legte daher 1088 die Königswürde nieder, und brachte seine Tage ruhig in seinen Erblanden zu. Nun bewarb sich Markgr. Eckbert d. II. von Meissen um die Krone; ehe aber sein Vorhaben noch eigentlich zu Stande kam, wurde er 900 in einer Mühle *) unweit Braunschweig erschlagen.

Im Jahre 1087 ernannte er auf's Neue seinen Sohn Konrad zum Nachfolger; denn auch in der tiefsten Erniedrigung hatte er nur daran gedacht, der Väter Krone zu erhalten; dann wollte er wieder nach Italien ziehen. Nach Gregors Tode wurde, ohne Rücksicht auf Clemens, von den Normannen, der Mathilde und von Allen, welche Gregors Plane billigten, Viktor III. und nach dessen baldigem Tode Urban II. gewählt, Dieser sprach sogleich über Kr. Heinrich IV. und Pabst Clemens den Bann und vernichtete jede Hoffnung zur Aussöhnung. Herzog Welf II. von

*) zu Eisenbüttel unweit Braunschweig.

Bayern mußte sich mit Mathilde ehelich verbinden und so fest mit dem Pabste sich vereinigen. Dieß war die Ursache des neuen Zuges nach Italien. Glücklich wäre der Kaiser gewesen, wenn nicht sein Sohn Konrad, der mit ihm gezogen war, ihn verlassen, und die Fahne der Empörung, durch Überredung der Arglistigen Feinde, aufgepflanzt hätte. Er ließ sich daher im Jahre 1093 zum König vom Mailand krönen. Er wurde aber von den Reichsständen 1099 der königl. Würde entsezt, und starb im Jahre 1102 *) am Gifte; dagegen wurde sein Bruder Heinrich zum König gewählt und zu Aachen gekrönt.

Auch dieser verließ den Vater, fand Anhang und zog gegen den eigenen Vater das Schwert und nahm ihn, 1105 mit List gefangen; doch kam dieser glücklich aus seinem Verwahrungsorte; flüchtete sich nach Lüttich, allein unvermuthet, mit dem Bannfluche noch belastet, war er hingeschieden: darum ward ihm die Ruhe in der Erde nicht gegönnt. In der Kirche zu Speier, die er selbst erbaut, stand er lange, im Tode wie im Leben mahnend: zu prüfen und kennen zu lernen die Tücke der Welt. Nach fünf Jahren erst nahm Pabst Paskal II. den Bannfluch zurück, nun wurde die kaiserliche Leiche, ein kostbares Leichenbegräbniß, des Todten lezte Herrlichkeit, gehalten.

Kr. Heinrich IV. erste Gemahlin war eine italiänische Prinzessin, Bertha mit Namen, und die Tocht. des Markgrafen Otto von Susa gewesen seyn. Seine 2. Gemahlin war Adelheid, Tochter eines rußischen Czaars, und Wittwe des Otto Markgrafen von Brandenburg.

*) in seinem 28. Jahre, denn er war 1074 geboren.

Um diese Zeit entstunden die in der Geschichte so bekannten Kreuzzüge. *)

Kaiser Heinrich V.

hat durch Streit die Herrschaft errungen, ungerecht vom Vater sie genommen; im Streit erhielt er sie nur, so lange er lebte. Der sogenannte InvestiturStreit (über die Belehnung der Geistlichen mit ihrem Kirchengute, durch Ring und Staab von Laienhand) dauerte fast durch seine ganze Regierung. Um die Sache in Güte beyzulegen, lud K. Heinrich V. den Pabst Paskal II. nach Teutschland, allein dieser ging nach Frankreich und berief nach Troyes eine Kirchenversammlung in welcher, 1107 Nichts entschieden wurde.

Glücklich sein Ansehen behauptet und das Reich in Ruhe gesezt, berief K. Heinrich, 1110 einen Reichstag nach Regensburg und that seinen Entschluß kund: „ selbst nach Rom zu ziehen, dort die Krönung zu empfangen, und mit dem Pabste den Streit zu schlichten. Er zog nun mit 30000 Mann, prachtvoll gerüstet über die Alpen, in zwei Zügen, der König mit dem ersten Zug durch Savoien, der Andere durch Bayern über Trient. Auf den Gefilden von Rokaglia vereinigten sie sich, und Alles unterwarf sich: selbst die stolze Mathilde, welche nach der Ehe- Scheidung von Herzog Welf II. 1095 ihre Güter dem päbstlichen Stuhl zu Rom schenkte, gelobte Treue.

Der Pabst that nun den königl. Gesandten den Vorschlag: „der Kaiser sollte sich der Belehnung der Bischöfe mit Ring und Staab enthalten; dagegen sollen

*) Wer Aufklärung darüber wünscht, lese in der Geschichte der Teutschen rc. von Docktor C. Wilhelm Böttiger. Erlangen 1823 pag. 53 — 55.

diese königl. Güter zurück geben, als Diener Gottes bloß von den milden Gaben und dem Altare leben. Dadurch sollten sie aufhören Fürsten des Reiches zu seyn, Macht und Ansehen verlieren; zugleich aber auch aufhören Vasallen des Königs zu seyn.

Der König Heinrich V. willigte zwar ein, allein keiner der geistlichen Fürsten und Bischöfe; und als der Pabst mit der Ausführung, der König, nach der Krönung verlangend, die nun der Pabst nicht ertheilen wollte, nahm ihn mit den Kardinälen gefangen.

Darauf schloß der Pabst Paskal II. im königl. Lager vor Rom am 8. Apr. 1111 einen neuen Vertrag, gemäß welchem die Wahl der Bischöfe frey geschehen soll, und der König sie wie ehemals, mit Ring und Staab als Reichsfürsten belehnen, welches von 10 Kardinälen und eben so vielen Fürsten beschworen wurde. Am 15. ertheilte der Pabst dem Könige die hl. Kommunion, krönte ihn mit aller Feierlichkeit, gab ihm die Urkunde schriftlich, und so kehrte der Kaiser ganz vergnügt nach Teutschland zurück.

Doch kaum hatte Kaiser Heinrich V. Italien verlassen, so widerrief der Pabst auf einer Synodie zu Lateran am 28. May 1112 gedachte Urkunde, erklärte sie als erzwungen und als ungültig und ließ es zu, daß der Erzbischof Guido von Vienne, den Kaiser mit dem Kirchenbanne belegen durfte. Die Gährung der teutschen Großen untereinander, wie auch gegen den Kr. hielten ihn ab nach Italien zu ziehen. Mathilde war 1115 gestorben, der Kaiser zog nun dahin, um das große Erbe der Verstorbenen in Besitz zu nehmen, das auch ohne Kampf geschah, ging dann nach Rom, wo der Pabst nach Benevent floh, und starb bald darauf. Nach ihm

wurde Gelasius II. vielmehr Gregor VIII. auf den päbstlichen Stuhl gesezt; weil Gelasius II. vor dem Kr. Heinrich nach Frankreich floh. Er starb bald, und die Kardinäle, welche ihm gefolgt waren, erwählten dort des Kaisers mächtigen Feind, Guido, Erzbischof von Viene, unter dem Namen Calixtus II. Unglücklich war des Kaisers Lage in Italien, noch unglücklicher in Teutschland, das unterdessen durch heimische Zwistigkeiten verwüstet ward, vorzüglich war, durch Adalbert von Mainz, in Sachsen Aufruhr und Kampf; daher eilte Heinrich nach Teutschland; doch nüzte seine Gegenwart wenig. Das Faustrecht nahm immer mehr überhand und das kaiserliche Ansehen konnte diesem großen Übel nicht mehr Einhalt thun. Calixtus II. sprach über den Kaiser, auf einer Versammlung zu Rheims, den Bannfluch, worauf ihn Alles verließ. Im Jahr 1121 sollte endlich der verderbliche Streit beendiget werden. Unter Fürsten, Grafen und Edlen ward mit dem Kaiser Friede beschlossen; über kirchlichen Streit sollte der Pabst entscheiden, welches auch nach langen Unterhandlungen in Mainz und Worms, im Jahr 1122 geschah, indem daselbst der berühmte Vertrag (Concordatum) zu Stande kam. Diesem zur Folge blieb dem Kaiser das Recht der Belehnung der Bischöfe, nachgeschehener Wahl; aber statt Ring und Staab trat ein Scepter an ihre Stelle. Die Wahl sollte frei in seiner oder eines von ihm Bevollmächtigten Gegenwart vollzogen werden. So war der Zwist geendet, der des Vaters und Sohnes Tag trübt. Der Kaiser wurde nun von der Exkomunikation losgesprochen und starb bald darauf Kinderlos zu Utrecht am 21. Mai 1125. Seine Gemahlin war Mathilde, Tochter König Heinrich I. von England (Siehe Tabelle XX.) Mit

Kr. Heinrich V. endete das Geschlecht der fränkischen Herrscher, und mit ihm ging ein mächticher Stamm dahin; im Glück und Unglück gleich groß hatte er des Herrschers Rechte behauptet.

Nach Kr. Heinrichs Tod wurde nun die Königswahl angekündet; es erschienen nun die edelsten Teutschlands aus Franken, Schwaben, Bayern und Sachsen dieseits und jenseits des Rheins, nicht fern von Mainz. Unter ihnen war der päbstliche Legat, Kardinal Gerhard, und Adalbert Erzbischof von Mainz, die das ganze Wahlgeschäft dirigirten und eine neue Ordnung bei der Königswahl einführten.

Jeder Freie hatte ehemals Antheil an der Wahl; unter freiem Himmel, auf weitem Felde ward gewählt und der neue König Jedem gezeigt. Jezt wurden auf des Legaten Wort zehn der Edelsten aus Bayern, Schwaben, Franken und Sachsen erlesen und von diesen sollte in einem Hofe zu Mainz der Herescher bestimmt werden. So vernichtete römische Sitte für alle Zukunft den lang erhaltenen Gebrauch der Ahnen.

Es war der 30. August 1125, an welchem die Wahl vor sich ging, und dabei nach einigem Widerspruch

Herzog Lothar II. oder der Sachs (s. Tab. XIX.)

zum König ausgerufen. Er war der Sohn des Gerhard, Graf von Suplieburg und Querfurt, und der Hedwig der Tochter des Otto, Pfalzgr. b. Rhein und Herzog von Schwaben.

Nebenbubler um die teutsche Krone waren: Herz. Friedrich von Schwaben; Herz. Konrad von Franken, Markgr. Leopold IV. von Österreich, und Graf Karl von Flandern. Konrad von Frankreich und sein Bruder

Friedrich von Schwaben konnten den Verlust der kgl. Würde nicht verschmerzen: und machten sich zu Reichsfeinden, besonders Konrad, als er von Palästina zurückkam, nach Italien ging, und sich 1128 von dem Erzbischof zu Mailand zum König von Italien krönen ließ, daher beyde in die Reichsacht fielen. Lezterer forderte vom Pabst die Krönung, er versagte ihm selbe, weil er Konrads freyen Sinn fürchtete, und sprach über die Brüder den Bannfluch.

Ehe aber noch die hohenstauffischen Fürsten, welche zerstörend umher zogen, zur Ruhe gebracht werden konnten, wurde König Lothar nach Italien gerufen. Weil die Kardinäle nach Pabst Honorius I. Tod uneinig Innozenz II. und Anaklet II. wählten. Erstere floh nach Frankreich, wurde daselbst als Pabst anerkannt; auch König Lothar that es und versprach ihm den Anaklet zu vertreiben; und da der König nur mit geringer Macht, 1132 nach Italien zog, so verschloß Mailand ihm die Thore, doch zog er nach Rom, Innozenz folgte ihm, und krönte ihn mit seiner Gemahlin; aber nicht in der Peterskirche, sondern im Lateran; den jenen Theil der Stadt hatte Anaklet besezt. Hier empfing Lothar die Güter der toskanischen Mathilde Lehen, weil der Pabst sein altes Recht wieder forderte. Weil die Hohenstauffen ihren Kampf fortsezten, eilte Lothar nach Teutschland zurück; allein er war genöthiget mit verstärkter Macht gegen den Anaklet II. und seinem Unterstüzer König Roger II. von Sicilien gänzlich zu demüthigen, welches ihm auch glückte und einen andern König daselbst einsezte; zog sich nach Trient zurück, erkrankte, erreichte nur mehr Bayern und starb zu Breitenwang den 3. Dezember 1137 im 62 Lebensjahre ohne männlichen Erben. Seine Gemahlin war Richenza,

Tochter und Erbin, Heinrich des Dicken, Fürsten von Sachsen. Er hatte nur eine Tochter Gertrud mit Namen erzeugt, welche an Herzog Heinrich dem Stolzen von Bayern vermählt war.

E) Könige u. Kaiser aus dem schwäbisch-hohenstauffischen Hause.

(Vom Jahre 1137 — 1268 = 131 Jahre)

Der Nachfolger Lothars schien vom Glücke schon bestimmt; Heinrich, der Bayern Herzog, reich an Gütern *) tapfer und mächtig in Wort und That, hatte Krone und Scepter in seiner Gewalt, die er von dem Sterbenden empfangen; doch die Teutschen waren ihm nicht gewogen, auch der Pabst war nicht zufrieden; daher wählten die Fürsten den schon bekannten Kronbuhler des Kr. Lothars

Herzog Konrad von Franken

zum Oberhaupt von Teutschland und wurde zu Aachen von dem päbstlichen Legaten und Kardinal Theoduin gekrönt.

König Konrad III. dieses Namens, war der Sohn Friedrichs von Hohenstauffen (der 1080 Herzog in Schwaben wurde) und der Agnes, einer Schwester Kr. Heinrich V.

*) Heinrich besaß das Herzogthum Bayern und Sachsen, auch einen Theil der Welfischen Güter in Schwaben, und die billungischen in Sachsen; ferner die altbraunschweigischen, nordheimischen, und supplinburgischen Erbgüter, und endlich die mathildischen Güter in Italien, als: Mantua, Parma, Modena, Reggio, Grafagnana nebst dem Herzogthum Toskana. Sein Besitz reichte von der Ostsee bis zum Mittelländischen Meere. —

K. Konrad hielt hierauf zu Regensburg einen Reichstag, wo er dem Herz. Heinrich dem Stolzen, die noch in Händen habenden Reichsinsignien *) ablockte, welche dieser zwar übergab, aber dem Konrad III. als König zu huldigen versagte er. —

Da Herzog Heinrich auf dem neuen Hoftage zu Augsburg mit gerüsteter Gegenwehre erschien, so floh König Konrad nach Würzburg, da sprach er nun die Reichsacht über Heinrich; dann später zu Goslar die Oberacht, erkannte gegen ihn den Verlust der Herzogthümer, und von diesem Augenblicke an beginnt der lange verderbliche Kampf zwischen den Welfen und Hohenstauffen. Heinrich starb an beygebrachtem Gifte 1149.

In Italien sah es unter Kr. Konrad III. Regierung nicht weniger unruhig aus, als in Teutschland, weil die Söhne Rogers sich mächtig hervorthaten und des teutschen Königs seine Rechte verlezten; aber Konrad mischte sich nicht in Italiens Händel, und gab der Einladung der Römer kein Gehör. Er beschloß daher auf Anrathen des Abts Bernhard von Klaivaux, im J. 1146 unter Padst Eugen III. in Gesellschaft des Königs Ludwig III. oder den Dicken von Frankreich eine Wallfart ins heilige Land zu machen.

Nachdem er nun ehevor seinen Sohn Heinrich zum röm. König hatte wählen lassen, worauf mit einer ungeheuren Macht der Kreuzzug unternommen wurde.

Allein wegen der Verrätherey der orientalischen Christen und Uneinigkeit der occidentalischen Fürsten, lief der Kreuzzug sehr unglücklich ab; es wurde daher

*) In Pr. Westenrieder steht pag. 203 Reichsinsignien bestehend: in einer Lanze, einem Kreuze und einer Krone.

nichts ausgerrichtet, und die Könige kamen daher nach unzähligen Beschwerlichkeiten nur mit einem geringen Gefolge wieder zurück, im J. 1149.

Noch war K. Konrad III. in Rom nicht gekrönt; lange schon hat er die Kaiser-Krone gewünscht; und als der Pabst nun auf's Neue an ihn sandte, daß er komme und Roms Angelegenheiten ordne: war er entschlossen, dahin zu ziehen, und rüstete sich mit Macht; allein der Tod überraschte ihn. Sterbend empfahl er Friedrich, den Helden zum Throne. Er starb den 15. Febr. 1152 vermuthlich an beigebrachtem Gifte, zu Bamberg, allwo er auch begraben liegt. Seine Gemahlin hieß Gertrud, und war die Tochter des Grafen Berengars von Sulzbach, und erzeugte 2 Söhne; obigen Heinrich, der als römischer König, 1150 starb, und den Friedrich, der sich mit der Richenza, Tochter Herzog Heinrichs des Löwen, vermählte, und als Herzog von Franken im Jahre 1167 starb. Konrads Tochter, Judith, war an Ludwig Ferreus, Landgraf in Thüringen, vermählt.

König Konrads Bruders Sohn

Friedrich I. der Rothbart

genannt, wurde sogleich von den Fürsten, Bischöfen, Edlen und Rittern aus allen Theilen Teutschlands zu Frankfurt am Main zum Kaiser gewählt und darauf in Aachen gekrönt.

Auf ihm ruhte Teutschlands Hoffnung, denn er war edel und königlich gesinnt, sein Körper stark; seine Tapferkeit in Teutschland und Asien erprobt.

Gleich auf seinem ersten Reichstag, 1152 zu Merseburg entschied König Friedrich I. einen Kronstreit der dänischen Prinzen Sueno und Kanut; indem er jenen

die Krone auffezte, und ihm das Reich als ein Lehen gab; leztern aber nur einige Provinzen zuerkannte.

Auch den Herzog Heinrich, den Löwen, befriedigte König Friedrich I., indem er ihm im Jahre 1154 zu Goslar das Herzogthum Bayern versprach. Die wirkliche Belehnung aber geschah erst zu Regensburg 1156.

Dagegen erhielt Herzog Heinrich XI. Jasomirgott, das von Bayern abgerissene Stück Land Ob der Ens als ein selbständiges Herzogthum. Darauf begann König Friedrich den schon lange bestimmten Zug nach Italien im Jahre 1154, wo beynahe alle lombardische Städte in Begriff waren, sich unabhängig zu machen. Verona widersezte sich zuerst, doch gewann er sie bald durch List und strafte die Empörer mit dem Tode.

Friedrich hielt dann auf den Romalischen Gefilden eine Versammlung der Edelsten; da überschickten ihm die meisten Städte huldigend Geschenke; dann wurden Cacroa, Asti und Tortano geplündert und verbrannt, Mailand geächtet.

Er ging dann nach Pavia, wo er sich mit der lombardischen Krone zum König von Italien krönen ließ. Ohne sich irgend lange zu verweilen, zog der König nach Rom, und als zwischen ihm und dem Pabst Hadrian IV. *) gegenseitig die Verhältnisse bestimmt waren, hielt der König dem auf ein Pferd steigenden Pabste, nach dem Beyspiele des Kr. Lothar, die Steigbiegel, und ließ sich sohin von ihm den 18. Juni die Kaiserkrone aufsetzen, und kehrte dann nach Teutschland zurück. Im Jahre 1158 war Kr. Friedrich I.

*) Vorhin Arnold von Brezzia, ein Bauernsohn aus England.

gezwungen einen zweyten Römerzug zu unternehmen, welcher der Stadt Mailand und ihren Verbindeten, wie auch dem Pabste galt. Der Zugging in einer nie gesehener Pracht. Es waren bei 100, 000 Mann, die alle Mailand belagerten und sie nöthigte, als Krankheit und Hunger ihre Vertheitiger aufgezehrt hatten, nach 32 Tage (v. 6. August bis 8. September) zur Übergabe, wobey die vornehmsten Bürger mit Schwerter auf den Nacken, und die Priester im Kirchenschmucke, mit bloßen Füßen, vor dem Kaiser, um Gnade flehenden. Auch mußten sie ihm 9000 Mark Silber bezahlen, und 300 Geiseln ausliefern. Darauf hielt Friedrich einen großen Reichstag auf den Romalischen Gefilden, worauf der Kampf mit dem Pabste begann; allein Hadrian starb bald, und so unterblieben die üblen Folgen dieses Streits, im Jahre 1159.

Bei der Wahl des neuen Pabstes gab es wieder 2 Partheyen, wovon die Eine Oktavian, unter dem Namen Viktor III. die Anderer den Kanzler Roland, Alexander III. mit Namen, wählten. In zwischen kämpfte Kr. Friedrich siegreich in der Lombardei; Crema ward nach einer harten Belagerung genommen und Mailand enger eingeschlossen, und mußtenach 7 Monaten 1163, sich ergeben. In obiger Strafe mußten alle Einwohner von 14 bis 80 Jahren, dem Kaiser auf's Neue den Eid der Treue schwören. Bald darauf, 1165 trat der Kaiser den Rückzug nach Teutschland an; allein häufige Boten riefen ihn bald wieder nach Itatien, wohin er auch noch in demselben Jahre ging. Er führte dann mit dem im J. 1166 gebildeten italiänisch. Städtebund, bis 1183 einen hartnäckigen Krieg, welcher sich durch die Bestättigung des Kr. Friedrich den Pabst

Pascal III. an Victors Stelle, verlängerte.

Daher war der Kaiser gezwungen sich ein neues Heer in Teutschland zu erwerben, fand aber bei seiner Ankunft daselbst Krieg; doch waren hier des Kaisers Waffen glücklicher und er konnte 1167 allermals nach Italien ziehen, und ging gerade auf Rom los. Da fing aber eine Seuche zu wüthen an, die in wenigen Tagen Fürsten, Ritter, Edle und des Volkes größten Theil hinwegraffte, und Friedrich war gezwungen, und zwar verkleidet, Italien zu verlassen. Anno 1169 ward ein neuer Römerzug unternommen, der ebenfalls für den Kaiser unglücklich ablief, weil es ihm an Macht fehlte, und so kehrte er wieder zurück. Nun suchte sich der Kaiser an Herzog Heinrich den Löwen zu rächen, weil er ihm, zum lezten Zuge nach Italien, keine Hülfe leistete. Im Jahre 1184 macht Friedrich seinen lezten Zug nach Italien, um den Costnitzer Frieden *) der schon 1183 mit den Lombardnern glücklich zu Stande kam, in Ausübung zu bringen; auch wurde mit Neapel und Sicilien Friede gemacht. Sein Sohn, König Heinrich, vermählte sich dann mit Constantia, der Tochter Königs Roger II. und ganz Sicilien sollte ihm einst nach Wilhelms Tode zu Theil werden. Königlich ward das Beilager zu Mailand vollzogen und Heinrich zugleich als König von Italien gekrönt.

Nun entschloß sich der alte Kr. Friedrich I. seine Thaten noch durch einen hl. Zug zu krönen, der nun im J. 1188 vor sich ging. Nebst dem Kr. waren 68 Fürsten und sehr viele Ritter und Edle dabei, und es

*) Dessen 7 Hauptartikel sind in Pütters teutscher Geschichte pag. 596 zu lesen.

bildete sich ein Heer von 150,000 Mann. Friedrich kam damit bis gegen Konstantinopel vor, tapfer stritt er gegen die Türcken, siegte und trieb sie weit in die Flucht. Doch er starb zu Sileucia in Syrien, weil er sich in großer Hitze im Fluße Saleph soll gebadet haben, den 10. Juni 1190 und wurde zu Antiochien begraben.

Kr. Friedrichs Gemahl war Adelheid, Tochter des Markgrafen Diepold von Voheburg, geschieden von ihr 1152, dann Beatrix, Tochter des Grafen Reinolds aus Burgund, mit der er folgende Söhne erzeugte: Heinrich, Philipp, Friedrich, Otto und Konrad. Nachfolger war nun

König Heinrich VI.

der schon im Jahre 1169 zum Thronfolger ernannt und zu Aachen zum röm. König gekrönt ward, herrschte schon während der Abwesenheit seines Vaters in Teutschland und in Italien.

Nachdem K. Heinrich den Herzog Heinrich den Löwen der bei ihm seine Länder auf's Neue forderte, sich unterworfen hatte; eilte er nach Italien, denn es war Kön. Wilhelm von Sicilien gestorben und das große Erbe war dem teutschen König Heinrich VI. bestimmt: und obschon er die Nachricht von seines Vaters Tod auf dem Wege erhielt, so ging er doch auf Rom los, um vorerst die Kaiserkrone zu empfangen; allein der neue Pabst Cälestin III. und die Römer machten ihm Schwirigkeiten: doch als er jenem vielen versprochen und diesen die Stadt Tuskulum übergeben hatte, wurde er von jenem zum Kaiser gekrönt.

Bald nachher rückte Kr. VI. in Apulien *) ein, und war Anfangs sehr glücklich; nur Neapel wehr-

*) Ist eine Provinz vom Königreiche Neapel, jezt Ferradi Bari genannt.

te sich hartnäckig, und Heinrich mußte, wegen anste- ckende Krankheiten, die unter seinem Heere eingerissen, die Belagerung aufheben, und kehrte nach Teutschland zurück, worauf wieder alle Eroberungen verloren gin- gen. In Teutschland wäre es jezt bald wieder zu ei- nem Kriege mit Herz. Heinrich dem Löwen gekommen, doch wurde der Ausspruch desselben durch eine Heyrath vorgebaut. Vorzüglich erregte vieles Aufsehen in Teutschland die Gefangennehmung des Königs Richard von England. Dieser beschimpfte beim lezten Kreuzzuge Herzog Leopold IV. von Oesterreich. Als Richard zu Schiffe nach Hause kehrte, litt er an der Küste von Istrien Sturm, und mußte dann durch das Gebiet des Herzogs Leopold in verstellter Kleidung den Weg neh- men; doch ein kostbarer Ring verrieth ihn in Wien und wurde gefangen genommen.

Der Kaiser ließ sich den K. Richard, von Leopold gegen 60000 M. Silber ausliefern, wozu er wegen ei- nes Bindniß, das Richard mit König Tancred, Ur- supator von Sicilien gemacht hatte, sich berechtiget hielt, und blieb so lange gefangen, bis die Engländer ihn für 130,000 Mark Silber Lösegeld befreyten.

Sein Hauptaugenmerk war nun auf Neapel und Sicilien gerichtet, um die Krone von diesem Reiche auf ewig mit der von Teutschland zu vereinigen. Er war auch glücklich in seinem Unternehmen; allein durch seine unmenschliche Grausamkeit machte er sich sehr verhaßt. Im Jahre 1195 kehrte Kr. Heinrich schon wieder nach Teutschland zurück, und führte Tancreds Sohn, Wilhelm III. (welchen er seiner Augen berau- ben ließ) seine Schwester und ihre Mutter gefangen mit sich fort, welche er in ein Kloster sperrte; seine

Gemahlin Constantia aber blieb in Italien, um die Treue ihm geneigt zu erhalten in jenen Theilen, die er bezwungen hatte.

Diesen Zug bestritt er vorzüglich mit der Lösesumme von England, die er im Jahre 1194 erhielt.

Nach seiner Zurückkunft aus Italien suchte Kaiser Heinrich das teutsche Reich in seiner Familie erblich zu machen, und brachte es auf einer Reichsversammlung zu Frankfurt, 1196 dahin, daß sein kaum 2 jähriger Sohn Friedrich von den meisten Fürsten zum Nachfolger gewählt wurde. In diesem Jahre zog ein großes Heer teutscher Kreuzfahrer nach Palästina, woran der Kaiser für seine Person keinen Antheil nahm, denn ein Aufruhr in Sicilien forderte seine Gegenwart; doch dießmal kostete es sein Leben, indem er durch Gift, das ihm seine eigene Gemahlin beibringen ließ, starb also den 28. September 1197 zu Messina, und liegt zu Palermo begraben:

Sein Sohn Friedrich war damals erst 3 Jahre alt, und er hätte nun, nachdem ihm, 1196 die Thronfolge zugesichert, und die Treue geschworen worden war, seinem Vater Heinrich folgen sollen. Seines Vaters Bruder, Herzog Philipp von Schwaben, gab sich vergebens alle Mühe, die Fürsten für seinen Neffen zu gewinnen. Daher faßte er den Vorsatz, sich selbst um die Krone zu bewerben, damit derselbe kein Feind seines Hauses davon trüge.

Herzog Philipp von Schwaben und Toskana

wurde nun von schwäbischen, sächsischen, bayerischen, böhmischen und verschiedenen fränkischen Fürsten und Herrn im Jahre 1198 auf den Feldern von Ehr-

furth zum Könige gewählt, und durch den päbstlichen Legaten von dem Banne, womit ihn Pabst Cälestin III. belegt hatte, weil er sich als Herzog von Tuscien an einigen Gütern der römischen Kirche vergriffen haben sollte, losgesprochen, und von einem andern Legaten zu Mainz gekrönt. Auch waren die Erzbischöfe von Magdeburg und Salzburg auf Philipps Seite.

Die Gegenparthei, worunter die Erzbischöfe von Trier und Kölln, der Pfalzgraf am Rhein, der Herzog von Brabant und der Landgraf von Thüringen vorzüglich gehörten, wählten den Sohn des Herzogs Heinrich des Löwen

Fürst Otto von Braunschweig (s. Tab. IV.)

zu ihrem König, der IV. dieses Namens, welcher auch vom Pabst Innozenz III. (dem Schöpfer der Inquisition, und Erfinder des Interdikts) bestättiget, und zu Aachen von dem rechtmäßigen Erzbischof von Cölln gekrönt wurde. So hatte nun Teutschland 2 Könige, zwischen welchen ein 10 jähriger und verderblicher Krieg entstand. K. Philipp war sehr mächtig, und konnte seiner Parthey die gehörige Unterstützung geben.

Den Herzog Primislav Ottokar von Böhmen gewann er dadurch, daß er ihm und seinen Nachfolgern den königlichen Titel verlieh.

Von seinen schwäbischen Erbgütern verschwendete er viele Ländereyen, um sich Anhänger zu verschaffen. Auch durch sein aus Sicilien mitgebrachtes Geld war er vermögend, sich Freunde zu erkaufen.

König Otto IV. verlor bald seine wichtigste Stütze, seinen Oheim, den König Richard von England,

der ihm die Grafschaft Poicton gab, u. ihm mit Geld unterstüzt.

Sogar sein eigener Brunder, der rheinische Pfalzgraf Heinrich, und der Erzbischof Adolph von Kölln, dem Otto seine Wahl zu verdanken hatte, traten auf Philipps Seite; doch war ihm der Pabst sehr gewogen, sprach daher den Bann über Philipp und Alle, die ihm anhingen und erklärte Otto zum Könige und Kaiser.

Otto wurde auch von Erzbischof Adolph, im Jahre 1205 zu Aachen gekrönt.

Philipp versprach nun das Herzogthum Schwaben nebst vielen andern Gütern an Otto abzutreten, wenn er den Königsnamen entsagen wollte; allein er that es nicht: kurze Waffenruhe ward nur gewährt; dann sollte der Streit aufs Neue beginnen. K. Philipp zog nun sein Heer wieder zusammen gegen die sächsische Grenze zu, wo er sich einige Zeit, im Jahre 1208 zu Bamberg aufhielt; da wurde er nun von Pfalzgrafen Otto VIII. von Scheyern ermordet, weil er ihm keine von seinen Töchtern zur Gemahlin gab, wo er es ihm doch versprach: auch gab er ihm ein falsches Empfehlungsschreiben, an Herzog Heinrich von Pohlen, indem er um eine von dessen Töchtern werben wollte; fand sich aber von K. Philipp hintergangen, daher rächte er sich in der Eile so häßlich an den König.

Dieser wurde anfangs zu Bamberg begraben, dann nach Speier überbracht. Seine Gemahlin hieß Irene und seine Töchter Beatrix, Kunigunda und Elisa.

Durch Philipps Ermordung wurde die zehenjährige Spaltung in Teutschland gehoben; denn König Otto IV. ward nun einhellig als König der Teutschen anerkannt.

Im August 1209 machte er einen **Römerzug**, nachdem er zuvor seinen Bruder Heinrich, Pfalzgraf am Rhein, zum Reichsvikar in Teutschland und Lotharingen bestellt hatte.

Er wurde von den Lombardern mit den größten Freuden aufgenommen, und zu Rom im Sept. des neml. Jahrs vom Pabst zum römischen Kaiser gekrönt. Allein das gute Einverständniß zwischen Beyden dauerte nicht lange; denn als der Kaiser von dem Pabste die mathildischen Güter zurückverlangte, und die Reichsrechte ihm nicht opferte; so belegte ihn dieser mit dem Kirchenbanne. Der Erzbischof Siegfried von Mainz, der dem Kaiser Otto seine Würde zu verdanken hatte, verkündete den Bann wider den Kaiser in Teutschland, und suchte die Fürsten zur Wahl des Friedrichs, Kön. von Sicilien, zu bereden.

Der Pabst gab sich alle Mühe, den Kaiser Otto IV. vom Throne zu stürzen, und zwang ihn Italien zu verlassen.

König Friedrich folgte dem Otto auf dem Fuße nach, und im Bündnisse mit dem König Philipp II. von Frankreich, schlug er ihn 1224 bei Boynes in Flandern, obschon Otto IV. von seinem Vetter König Johann von England unterstüzt ward. Er sah nun kein anderes Mittel zur Rettung mehr, als sich in seine Erbstaaten zurückzuziehen, und sein Leben im Stillen zuzubringen, wo er denn auch den 19. May 1218 auf der Harzburg unbeerbt starb, und zu Braunschweig begraben wurde.

Seine Alleinregentschaft dauerte also nur 4 J. indem

König Friedrich II.

schon 1212 unter vielen Gefahren nach Konstanz kam, wo ihm die meisten Großen huldigten. Im J.

1215 ließ sich K. Friedrich zu Aachen von dem Erzbischof Siegfried v. Mainz feyerlich krönen, und erklärte den Kaiser Otto IV. wie auch seinen Bruder Pfalzgrafen Heinrich in die Reichsacht.

Seine erste Sorge ging jezt dahin, seinen Sohn Heinrich zum römischen König und Nachfolger in Teutschland wählen zu lassen. Er erreichte auch seine Absicht auf einem Reichstage zu Frankfurt im J. 1220. *) Diese Wahl mißfiel dem Pabst Innozenz III. doch wußte ihn Kr. Friedrich wieder zu beruhigen, übergab dann seinem Sohne die Reichsverwaltung unter der Aufsicht des Erzbischofs von Cölln, und zog noch im nemlichen Jahre nach Italien; begab sich gerade zu nach Rom, wo er vom Pabst Honorius III. die Kaiserkrone erhielt.

Sein Freund P. Innozenz, der von seiner sterbenden Mutter Constantia, da Friedrich erst vier Jahre alt, als Vormund aufgestellt wurde, gestorben war. Der Pabst ließ ihn in den Wissenschaften unterweisen, die er kannte und liebte, und erklärte ihn schon in seinem 14 Jahre für mündig; vermählte ihn auch mit Constantia, Tochter des Alphons II. König von Arragonien, und Wittwe des Königs Emerich von Ungarn, die im J. 1222 starb. Als Kr. Friedrich, 1215 zu Aachen die Krone erhielt, machte er das Gelübde „einen Zug nach Palästina zu unternehmen; auch bei seiner Kaiserkrönung nahm er noch einmal das Kreuz aus den Händen des Kardinals von Ostia, um sein Gelübde desto gewisser zu erfüllen; doch konnte er selbes nicht sogleich bewerkstelligen, weil er Empörer in Sicilien

*) Im Jahre 1222 zu Aachen gekrönt.

noch zu bezwingen hatte. *) Unter dessen verlobte sich Kaiser Friedrich mit Jolantha, Tochter des Johannes von Brienne König von Jerusalem, und übernahm so die Ansprüche auf dieses Königreich.

Seinem Sohne Heinrich gab er Margaretha, Schwester Herzogs Friedrich des Streitbaren von Österreich, und nun stand kein Hinderniß mehr seinem heiligen Zug entgegen. Da entzweite er sich mit dem Pabste wegen Vergebung der Kirchenstellen; bedroht nun mit dem Kirchenbanne, suchte jezt der Kaiser auch noch die Lombardische Königskrone zu Mailand zu empfangen, welches ihm aber nicht gelang, weil sie noch Haß wegen der grausamen Behandlung seines Großvaters Friedrich I. hatten. Bald darauf starb Pabst Honorius, im J. 1227 und Kardinal Taglino, von Ostia, ward unter dem Namen Gregor IX. gewählt.

Da nun Friedrich saumselig mit seinem Zuge war, so schleuderte der Pabst Gregor, im Jahre 1227 den Bannstrahl wider ihn, obschon er ihn schon begonnen hatte und wegen einer Krankheit nach 3 Tagen nach Italien zurückkehren mußte.

Vergebens suchte sich Friedrich zu rechtfertigen, daher unternahm er im nächsten Jahre einen neuen Zug, von wenigen begleitet, und eroberte ohne Schlacht, durch seine Klugheit, mehr als alle sein Vorgänger, und erhielt durch einen Vertrag mit dem Sultan Jerusalem; und da er des Kirchenbannes wegen vom dortigen Patriarch nicht gekrönt wurde, sezte er sich selbst die Krone auf. Durch Vermittlung des Großmeisters Hermann von Salza, wurde Kr. Friedrich seines Ban-

*) Um das Jahr 1224, wo er auch die Universität zu Neapel stiftete.

nes entledigt, im Jahre 1230. Nach fünf Jahren ward der Kaiser gezwungen nach Teutschland zu ziehen, indem sein eigener Sohn Heinrich die Fahne der Empörung gegen seinen Vater aufsteckte; allein so gleich von seinen Anhängern verlassen, unterwarf sich der Sohn dem Vater, der ihn dann absetzen ließ und in Ketten nach Apulien führen, wo er nach 7 Jahren in Gefangenschaft, im Jahre 1242 starb. Dann wurde durch die Wahl der Fürsten, dem zweiten Sohne Friedrichs, Konrad IV. die teutsche Krone, 1237 zugesprochen.

Der Kaiser hatte sich die Teutschen neu gewonnen; mit Pracht feyerte er in Worms sein Beilager mit Isabella, Tochter des Königs Johann von England, weil Jolantha 1227 gestorben war. Dann unternahm er einen Zug gegen die Longobarden, mit welchen er 2 Jahre glücklich kämpfte, nur die Mailänder belagerte er vergebens; da sprach auch der Pabst wiederholt den Bann über ihn und both die teutsche Krone Jedem an, der sie nehmen wollte. Von Tag zu Tag wurde des Kaisers Lage schlimmer, daher zog er gegen den Kirchenstaat, und ernannte dann seinen natürlichen Sohn Etius zum König von Sardinien *) der ihn dann treulich unterstüzte, und obschon der Pabst den Kaiser dreymal excomunizirte; so sah er alle seine Hoffnung vernichtet und starb zürnend 1241, worauf Innozenz IV. gewählt wurde, welcher ben Bann nicht nur bestättigte, sondern zu Lyon, wohin er sich flüchtete, sprach er von Neuem über den Bedrängten den Bannfluch. Auch gedungene Mörder trachteten nach des Kr. Leben.

*) Die Insel Sardinien betrachtete der Pabst als Eigenthum.

Endlich wurde, mit des Pabstes schweren Summen, durch den Erzbischof von Mainz und Cölln und einigen Reichsständen

Heinrich Raspo (s. Tab. XXII.)

Landgraf von Thüringen als Gegenkönig gewählt, welchem auch der Pabst 25000 Mark Silber aus der Kreuzzugskasse zur Unterstützung verschaffte. Um die Sache zu einem hl. Religionsstreit (gegen den kezerischen Kaiser Friedrich, wie ihn der Pabst nannte) in den Augen des Volkes zu machen, erhielt der Erzbischof den Auftrag, Heinrichs Truppen mit dem Kreuze zu bezeichnen. Aller dieser Bemühungen des Pabstes ungeachtet war Heinrich nicht besonders glücklich; er schlug zwar den röm. König Konrad IV. im Sommer 1246 bei Frankfurt am Main, und ward dadurch von einem ansehnlichen Theile Teutschlands Meister, wurde aber, als er demselben in Schwaben nach ging, genöthiget, die Belagerung von Ulm aufzuheben und sich nach Thüringen zurück zu ziehen, wo er erkrankte, und am 16. Februar 1247 starb er auf der Wartburg. Pabst Innozens IV. ließ nun durch den Legat, Petrus Capocius, den Grafen von Geldern, den Herzog von Brabant und dem englischen Prinzen Richard die teutsche Krone antragen, allein alle drei schlugen sie aus.

Während dieser Zeit waren Friedrichs Waffen, gegen die Anhänger des Pabstes, in Italien sehr siegreich und sezte sich zum Zeichen seiner Unabhängigkeit in Turin von neuem die Krone auf, allein bald darauf, den 13. Dezember 1250, erlag Kaiser Friedrich II. den Anstrengungen seines Körpers und starb *) zu Fio-

*) Vermuthlich an beigebrachtem Gifte.

rentino in Apulien, nachdem ihn noch der Erzbischof von Palermo vom Banne entbunden, und wurde daselbst begraben. Nach dessen Tod war K. Konrad IV. vom größten Theile der Reichsstände als Kaiser anerkannt; indem, der im Jahre 1247 zu Wöringen bei Cölln erwählte Gegenkönig

Graf Wilhelm von Holland,

ein feuriger, ehrgeitziger junger Mann, der die teutsche Krone ohne Bedenken, und ebenfalls 30,000 Mark Silber vom Pabst Unterstützung oder Subsidien annahm, wenig mehr geachtet ward.

Als nun Konrad des Vaters Tod vernommen, ernannte er seinen Schwiegervater Otto, Herzog von Bayern und Pfalzgrafen am Rhein, zum Verwalter des teutschen Reiches auf einer Versammlung zu Augsburg und zog dann nach Italien, um sein großes Erbe zu empfangen oder zu erobern. Seine Waffen waren daselbst sehr glücklich, als er im Jahre 1253 Neapel eroberte, und nahm das väterliche Reich in Besitz, obschon ihn der Pabst mit dem Kirchenbanne belegte; aber mitten im Laufe seiner Siege starb er den 23. Mai 1254 am beigebrachten Gifte, das ihm sein Stiefbruder Manfred beibringen ließ, und wurde zu Foggi begraben.

Seine Gemahlin war Elisabeth. Tochter Herz. Otto von Bayern, welche ihm den unglücklichen Prinzen Konradin den 25. Mai 1251 gebar, als einzigen Erben von Neapel, Sicilien und Jerusalem; so wie auch der Herzogthümer Schwaben und Franken war.

Da der Pabst dem Manfred, welcher für sich die Krone von Neapel zu behaupten wußte, gram war, suchte und fand an Karl von Anjou *) für ihn einen Geg-

*) Bruder des Kön. Ludwig des Heiligen von Frankreich.

ner. Manfred rasch und kühn, kämpfte gleich als Held gegen Karl, fand aber allzufrühe seinen Tod im Getümmel der Schlacht, im Jahre 1266.

Nun rückte Prinz Konradin in Gesellschaft des Friedrichs von Österreich, ein Sohn des Herrmann von Baden, mit einer wohlgerüsteten Armee in Italien ein. Siegend eilte er nach Rom, und hielt da einen prächtigen Einzug; zog dann nach Unteritalien hinab, wurde aber nach einem unglücklichen Treffen bei Tagliacozzo, in der Landschaft Abruzzo allda auf der Flucht nach Pisa gefangen genommen, dem Karl ausgeliefert, welcher ihn durch bestochene Richter zum Tod verurtheilen und dann am 29. Oktober 1268 mit seinem Freund Friedr., auf öffentlichen Markte zu Neapel enthaupten ließ. So endete der 17 jährige Konradin das Geschlecht der Hohenstauffen, das über 100 Jahre mächtig herrschte. Nach König Konrad IV. Tode war nun König Wilhelm von Holland Alleinregent in Teutschland, sein Ansehen aber fiel, besonders nach dem Tode seines Schwiegervaters (im Jahre 1251) des Herzogs Otto von Braunschweig, dessen Tochter Elisabeth er zur Gemahlin hatte; auch der päbstliche Hof unterstüzte ihn nicht mehr. Seine Reichshandlungen bestanden nur in Belehnungen, Schutz- und Gnadenbriefen, die er allenthalben im Reiche an Klöster und Städte ausstellte.

Er befestigte den rheinischen Städtebund, 1255 zu Oppenheim.

Da König Wilhelm mit den Friesen kämpfte, und mitten im Winter in ihr Land einfiel, versank er mit seinem Pferde in einem Morast, wurde von einigen Friesen, die ihn nicht kannten, den 28. Jäner 1256 todt geschlagen, ohne einen Erben hinterlassen zu haben, und wurde zu Middelburg begraben.

Nach dessen Tod suchten die Wahlfürsten, weil König Konrad d. IV. tief in Unteritalien kämpfte, nur einen reichen, aber nicht mächtigen Fürsten zum König, um ihnen und dem päbstl. Stuhl nicht gefährlich zu werden.

Der Erzbischof Konrad von Cölln brachte den Pfalzgrafen Ludwig am Rhein nebst andern Fürsten auf seine Seite, und nachdem er auch die Vollmacht des Erzbischofs von Mainz, der eben in gothischer Gefangenschaft war, erhalten hatte: wählte er mit diesen am 13. Jäner 1257 vor der Stadt Frankfurt den

Graf Richard von Kornwallis

dessen Bruder Heinrich III. König in England war, und dessen Schwester Isabella den Kr. Friedrich II. zum Gemahl gehabt hatte. Richard erwarb sich die Gunst der Fürst mit vielem Golde, indem er an Cölln 12,000, an Pfalz 18,000, und für jeden der übrigen Churfürsten 8000 Mark Silber versprach. Er kam dann am 17. Mai 1257 nach Teutschland und wurde von Churfürst von Cölln zu Aachen gekrönt; auch ist er von den meisten Ständen nach und nach als König anerkannt worden.

Er nahm sich auch sogleich der teutschen Angelegenheiten eifrig an; doch mußte er schon zu Anfang des Jahres 1259 nach England zurückkehren, wo indessen zwischen seinem Bruder K. Heinrich und dessen Ständen heftige Irrungen, die seine Gegenwart erforderten, ausgebrochen sind.

Daselbst sammelte er sich wieder Geld, um einen Römerzug unternehmen zu können; indem ihn der Pabst Alexander IV. einlud, und bath ihm um Hülfe gegen den König Manfred von Sicilien zu leisten.

In Mitte d. J. 1260 kam zwar König Richard nach Teutschland, blieb aber nur vier Monate lang daselbst. Daher wollte der Erzbischof Werner von Mainz Prinz Konrad als Gegenkönig aufstellen, und um dieß zu verhüten, kam 1262 der König zum dritten Male nach Teutschland; aber wieder nur auf ein Jahr; weil in England noch heftigere Unruhen entstanden, bei welchen er 1264 in dem unglücklichen Treffen bei Lewes in die Gefangenschaft kam, und zwar auf ein ganzes Jahr. Noch ist zu bemerken, daß, als König Richard gewählt wurde, der Erzbischof Arnold von Trier dieser Wahl nicht beitrat, sondern begab sich mit dem Churfürsten Albrecht von Sachsen, welchen er auf seiner Seite, u. dieser zugleich die Vollmacht von Churbrandenburg hatte, früher als an dem angesezten Wahltage (13. Jän. 1257) nach Frankfurt, und ließen nun den Churfürsten von Cölln und Pfalz, weil sie zu viel bewaffnetes Volk bei sich hatten, nicht in die Stadt.

Sie wählten daselbst am Palmsonntage den

König Alphons von Castilien,

der dann ebenfalls den römischen Königstitel annahm, betrat aber nie den teutschen Boden. Während König Richard, von 1263 bis 1267, in England war, betrieb der König Alphons unablässig, seine Ansprüche auf die teutsche Krone zu Rom geltend zu machen, und brachte dadurch den Pabst Urban IV. auf den Gedanken, sich zum Richter in der Streitsache zwischen Richard und Alphons aufzuwerfen. Der Pabst lud nun die beiden Könige vor seinen Richterstuhl, um über ihr Recht zu entscheiden. Die Gesandten des Alphons erschienen; Richard, der in England gefangen war, sendete Niemand. Nun beehrt Pabst Urban den König Alp-

bons öffentlich mit dem Titel eines erwählten römischen Königs; und da er in Teutschland nur Friedrich, Herz. zu Lothringen und Heinrich, Herz. von Brabant gewinnen konnte, die ihn als König anerkannten: so konnte er nicht mehr bezwecken, auch da nicht als Kaiser Richard mit Tod abging. Dieser vermählte sich im Jahr 1269 als Wittwer, mit einer teutschen Gräfin Beatrix von Falkenstein, und ging im nämlichen Jahre mit ihr nach England, betrat nie wieder den teutschen Boden, denn er starb daselbst 1272. Im nächsten Jahre schritt man nun zu einer neuen Wahl zu Frankfurt, und wählte am 1. Oktober

Graf Rudolph von Habsburg

in seinem 55 Jahre einstimmig zum teutschen Kaiser, und wurde als selber den 28. Oktober zu Aachen gekrönt, wo er statt eines Scepter, die Reichsstände mit einem Kreuze belehnte. König Ottokar von Böhmen, der selbst um die teutsche Krone buhlte, wollte sich dem Rudolph nicht unterwerfen. Es kam daher zu einem Krieg, der zwar 1276 durch einen Vergleich beendiget worden war, aber wieder auf's Neue ausbrach: weil Ottokar den Vergleich für erzwungen erklärte.

Am 26. August 1278 kam es zu einem Treffen bei Marchfeld unweit Wien. Rudolph focht mit größter Tapferkeit, und zwar so kühn, daß ihm endlich sogar das Pferd unter dem Leibe betödtet wurde. Ottokar, der auch nicht weichen wollte, blieb auf dem Platze, und sein Heer wurde theils nieder gehauen, theils in die Donau gesprengt. Rudolph machte sodann mit Ottokars Sohn Wenzel IV. Friede, und verlobte ihm seine Tochter Jutha.

Da Kaiser Rudolph weder Lust zu einem Römerzuge, noch zu einer Kreuzfahrt hatte, so stellte er 1279, um vom Pabst Nikolaus III. deßwegen nicht in den Bann zu kommen, neue Urkunde aus, worin er die noch streitigen Orte des Kirchenstaates dem päbstlichen Stuhle völlig zusicherte; denn um die Angelegenheiten des teutschen Reiches und seines Hauses war er mehr bekümmert, als um die in Italien. Im Jahr 1281 ließ der Kaiser einen 5jährigen Landfrieden von den Bischöfen, Grafen, Herrn und Städten beschwören, und zerstörte bei 70 Raubschlösser.

Endlich drückte ihn die Last des Alters, er fühlte sich der Auflösung nahe und hegte noch den Wunsch seinen Sohn, den Herzog Albrecht von Oesterreich, vor seinem Tode noch ernannt zu sehen; allein die Churfürsten achteten seine Verdienste für das teutsche Reich nicht, und er sah deutlich, daß sie ihm hierin nicht willfahren wollen, verließ also den Reichstag zu Frankfurt mit Kränkung und starb Unterwegs zu Germersheim den 15. Juli 1291 in seinem 73 Jahre. Seine Gemahlinen waren: 1) Anna, Tochter des Burkhard Grafen von Hochberg; 2) Agnes, Tochter des Grafen Otto IV. von Burgund. Seine Kinder waren: Albrecht, Hartmann, Rudolph, Clementia, Jutha Katharina, Hedwig, Agnes und Mathilde. Herzog Albrecht von Österreich gab sich zwar alle Mühe, nach seines Vaters Tod auf dessen Thron zu kommen; weßwegen er selbst die Reichskleinodien in Besitz nahm: allein der Churfürst Gerhard von Mainz wußte die Sache auf dem Wahlkonvente zu Frankfurt so künstlich einzuleiten, daß alle übrige Churfürsten es in seine Hände stellten, wenn er auf den Thron erheben wollte.

Nun ernannte er wieder alles Vermuthen seinen

eigenen Vetter

Adolph, Grafen von Nassau

zum römischen König. Adolphs Vater war der Graf Walram von Nassau, dessen Schwester Elisabeth die Gemahlin Gottfrieds von Eppenstein und des Erzbischofs Gerhard von Mainz Mutter war.

Dieser Neuerwählte war sehr arm, daher ihm seine Beförderer einen Theil seiner Stiftsgüter für 20,000 M. Silber verpfändeten. Er wurde am 6 Mai 1292 zu Aachen gesalbt und gekrönt, worauf ihm salbst Herz. Albrecht huldigte.

Nach seiner Krönung zu Aachen hielt er im Okt. des nämlichen Jahrs einen Reichstag zu Cöln, erneuerte daselbst den von Kr. Rudolph angeordneten Landfrieden auf 3 Jahre, und suchte gleich diesen sich mit einigen der mächtigsten Fürsten durch Vermählungen in seinem Hause zu verbinden.

Im Jahr 1294 schloß Kr. Adolph mit den Kr. Eduard I. von England, gegen den Kr. Philipp IV. oder des Schönen von Frankreich, ein Bündniß (weil dieser vom ehemal. Königreich Burgund viele Stücke dem teutschen Reiche entfremdete) und erhielt von England 100,000 M. Silber Subsidien; Adolph rüstete sich dann gegen Frankreich; allein Pabst Bonifax VIII. geboth allen drei Königen unter der Strafe des Bannes einen Stillstand, und gab sich Mühe, ihre Streitigkeiten als Schiedsrichter zu entscheiden.

Das englische Geld verwendete Adolph dazu, daß er Thüringen und Meißen für sich vom Landgrafen Albrecht dem Unartigen erkaufte, welches aber die rechtmäßigen Söhne und Erben Friedrich (mit der Gebissenen Wange) und Diezmann, dem Kaiser Adolph wieder entrissen.

Auch Gerhard von Mainz ward über des Kaisers Betragen mißvergnügt, und beschloß Adolphs Absetzung; trug dann dem Herzog Albrecht von Österreich die Krone an. Dieser rückte nun mit 6000 Mann an den Rhein, und obschon ihm Kaiser Adolph entgegenrückte, so kam es doch zu keinem Treffen.

Denn die Churfürsten von Mainz, Sachsen und Brandenburg hielten ein förmliches Gericht, luden Adolph dreimal vor, und da er nicht erschien, sezten sie ihn ab und wählten im Jahre 1298.

Herzog Albrecht I. von Österreich

zum Kaiser (viel mehr römischer König) Adolph hierüber erbittert, überzog seinen Gegner mit Krieg, hatte aber das Unglück im Treffen bei Gelheim, in der Nähe von Worms am 2. Juli 1298 von K. Albrecht selbst getödtet zu werden. Seine Gemahlin war Imagina, Gräfin von Limburg.

K. Albrecht, der seine erste Wahl selbst nicht für rechtmäßig gehalten hatte, hielt eine Versammlung zu Frankfurt, um sich da zum teutschen Kaiser wählen zu lassen. Er war nachher in seinen Unternehmungen so unglücklich, als wie sein Vorgänger; denn es mislang ihm die Erwerbung der Grafschaften Holland, Seeland und Friesland; so die Erwerbung Böhmens, durch den Tod seines Sohnes Rudolph, den er den Böhmen zum Könige gegeben; so die Erwerbung Thüringens durch die Schlacht bei Lucka, unweit Altenburg; so machte er sich die vier rheinischen Churfürsten, von Pfalz, Mainz, Trier und Cölln zu Feinde, weil er ihnen ihre neuen Rheinzölle entriß. Auch verwandelte sich, unter Albrechts Regierung, Helvetien zu einem Freistaat durch Verjagen ihrer grausamen Vögte, wo

der berühmte Wilhelm Telle den Vogt Geßler in gerechter Sache erschoß. Auch bestrebte sich K. Albrecht vergebens seinen ältesten Sohn Rudolph mit Königs Philipp des Schönen von Frankreich Schwester Blanka, zu vermählen. Eben so suchte er das ehemalige Königreich Arelat wieder herzustellen, und dasselbe einem seiner Söhne als ein teutsches Lehen zu verleihen, welches ihm aber eben so mislang wie die Schweiz zu einem Herzogthum zu machen, und auch seinem Hause zuzulegen.

Um nun seine Rache an den Schweizern abzukühlen, zog K. Albrecht nach der Schweiz, wurde aber am ersten Mai 1308 von seines Bruders Rudolphs Sohn, Prinz Johann von Habsburg grausam ermordet. K. Albrechts Gemahlin war Elisabeth, Tochter des Herz. Mainhards von Kärnthen, mit welcher er 6 Prinzen und eben so viel Prinzessinen erzeugt hatte. Auf den 27. November nämlichen Jahrs wurde nun ein Wahltag nach Rensee ausgeschrieben, wo sodann

Graf Heinrich VIII. von Luxenburg

zum römischen König gewählt und sogleich vom Pabst Clements V. bestättiget wurde. Heinrich war ein kluger Fürst, der das Glück hatte die teutsche Krone zum Vortheil seines Hauses zu benützen; denn er gab den Böhmen, welche mit ihrem König Heinrich von Kärnthen unzufrieden waren, seinen Sohn Johann zum König, und brachte so ein schönes Erbland an seine Dinastie. Diese wurde nun mit Elisabeth, jüngste Schwester des verstorbenen K. Wenzel V. vermählt, und am 2. Februar 1310 mit ihr feierlich zu Prag gekrönt.

Auf dem Reichstage zu Speier, 1310 ist unter andern ein Römerzug beschlossen worden; denn seit Friedrich II. (ungefähr 60 Jahre) ist kein Kaiser mehr nach Italien gekommen. Der Anfang seines Zuges war glücklich; denn alle Städte öffneten ihm gutwillig die Thore, und wurde dann am 6. Jäner 1311 zu Mailand mit der eisernen und zu Rom am 27. Juni mit der Kaiserkrone gekrönt.

Sodann rüstete er sich zu einem Feldzuge gegen König Robert von Neapel; allein unter dieser Zurüstung starb Kr. Heinrich VIII. und zwar muthmaßlich an einer vergifteten Hostie, am 24. August 1313.

Seine Gemahlin war Margaretha, Tochter Johann I. von Brabant, mit der er, außer dem König Johann von Böhmen noch zwei Töchter, Beatrix und Maria, erzeugte.

Die größte Hoffnung zur teutschen Krone machten sich nun die österreichischen Prinzen Friedrich der Schöne und Leopold, Söhne Albert I.; mit ihnen waren, der Erzbischof Heinr. v. Kölln, dann Rudolph v. d. Pfalz, Rudolph v. Sachsen-Wittenberg und Heinr. von Kärnthen, als König von Böhmen, und diese wurde die österreichische Parthei genannt. Deren Gegner waren: der Erzbischof Peter von Mainz, Churfürst Balduin von Trier und Waldemar von Brandenburg, K. Jo- Johann von Böhmen und Herz. Johann von Sachsen-Lauenburg, welche die luxenburgische Parthei genannt wurde. Die österreichische Parthei vollzog nun zuerst am 19. Oktober 1314 ihre Wahl zu Sachsenhausen vor Frankfurt, jenseits des Mains, und wählten den

Herzog Friedrich den Schönen von Österr. zum römischen König, der sodann am 25. Nov. selbigen Jahrs vom Churfürst von Cölln zu Bonn gekrönt wurde.

Am 20. Oktober 1314 aber wählte die Luxenburgische Parthei, welche dießseits des Mainz war, auf dem alten Wahlfelde den

Herzog Ludwig von Bayern,

als den IV. dieses Namens, zum römischen König. Die Stadt Frankfurt erklärte sich sogleich für Ludwig, öffnete ihm die Thore, und er wurde dann dem alten Herkommen gemäß in der Bartholomäuskirche auf den Altar erhoben und dem Volke vorgestellt. K. Ludwig ließ sich dann zu Aachen am 26. November von dem Erzbischof von Mainz krönen. Beide Könige suchten nun ihr Recht mit den Waffen auszuführen, und der Krieg, der nun ausbrach, dauerte fast acht Jahre, in welchen das Kriegsglück abwechselnd war. Beide Theile, endlich des Krieges müde, entschlossen sich, daß ein entscheidendes Treffen bestimmen sollte, wem von beiden die Kaiserkrone gebühre; daher zogen sich die Heere aus dem Elsas nach Bayern und lagerten sich bei Mühldorf auf den ampfingischen Feldern bei 60,000 Mann stark. Die Schlacht ging am 28. September 1322 vor sich, dauerte bei 10 Stunden hartnäckig fort, und der Sieg war lange Zeit den Östreichern, bis der berühmte Feldherr von Bayern, Schweppermann, eine andere Wendung nahm und Burggraf Friedrich aus seinem Hinterhalte mit österreichischen Paniers dem Feind in den Rücken fiel, wodurch die Österreicher in Unordnung kamen, und den Sieg den Bayern überlassen mußten. Das größte Unglück war daß Friederich

selbst nebst seinem Bruder Heinrich und sehr viele Adeliche gefangen genommen wurden.

Dadurch ward aber noch nicht Friede, denn Herzog Leopold, Friedrichs Bruder, sezte alles in Bewegung um seinen königl. Bruder Friedrich aus der Gefangenschaft zu befreien. Auch der Pabst Johann XXII. zu Avignon thut Ludwig in den Bann, *) und suchte ihn dadurch vom Throne zu stürzen, und dagegen den Kr. Karl VI. von Frankreich darauf zu erheben. In diesen Umständen begag sich Kr. Ludwig zu seinem Gefangenen, Friedrich zu Traunitz in der Oberpfalz, und schloß am 21. März 1325 einen Vertrag **) mit ihm und ließ ihn sodann frei.

Am 7. Septemper 1325 wurde zu München zwischen Ludwig und Friedrich ein neuer Vergleich geschlossen, gemäß welchem beide die Regierung gemeinschaftlich führen wollten, das aber die Reichsstände nicht zugaben; daher zu Ulm, am 6 Jäner nächsten Jahrs auf's Neue ein Vergleich zu Stande kam, diesem zur Folge Ludwig Italien, und Friedrich Teutschland beherrschen sollte; allein während diesem starb Herzog Leopold, Kaiser Friedrichs Stütze, daher diesem blos der kaiserliche Titel blieb.

Nun trat Ludwig 1227 einen Römerzug an, kam den 13. Mai nach Mailand und wurde da mit der eisernen Krone zum König gekrönt und ging dann nach Pisa, wo er den Kr. Robert von Sicilien in die Acht er-

*) Warum? — Siehe in der Erläuterung der teutschen Geschichte rc. rc. nach Pütter, II. Theil pag. 149 bis 154.

**) Den Vertrag schreibt von Lipowski im II. Th. pag. 52 in seiner teutschen Geschichte.

klärte, und schloß mit Kr. Friedrich von Sicilien einen Bund wider denselben. Zu Ende des Jahrs brach Kr. Ludwig nach Rom auf, und wurde, obschon ihn der Pabst exkomunizirte, von einem edlen Römer am 17. Jäner 1328 gekrönt.

Hernach ließ er den Pabst Johannes absetzen, und bestättigte den, an dessen Stelle, neu gewählten Pabst Nikolaus V.

Bald aber empörten sich die Römer, auch Kr. Ropert bekam in dieser Zeit Kraft sich zu sammeln; daher sah sich Kr. Ludwig IV. gezwungen Rom im Aug. 1328 plötzlich zu verlassen, und ging bis Pavia, wo er den bekannten Vergleich 1329 schloß. Im J. 1330 kam er nach Trient und vernahm dort, daß Kr. Friedrich gestorben sey. Kr. Ludwig der Bayer, war nun Alleinregent.

Sein ganzes Geschäft war jezt sich des päbstlichen Bannes, der ihn immer peinigte, zu entledigen; allein der Pabst Johann wollte von einer Lossprechung nichts wissen, so lang Ludwig IV. nicht Scepter und Krone zu seinen Füßen legen würde. Die nämliche Gesinnung hatte Johannes Nachfolger, Benedikt XII. der aber 1342 starb. Pabst Clements VI. der diesem folgte, erneuerte die Bannbulle vom Pabst Johann, und erklärte den Kr. Ludwig IV. aller seiner Würden für verlustig, worauf den Kaiser aller Muth verließ. Daher wandte er sich an die Reichsstände und legte ihnen die Forderungen des Pabstes auf einem Churfürstentage zu Rensee, 1344 *) vor. Diese sahen, daß sie offenbar auf das Verderben des Reiches abzwecken; beschlos-

*) Nach Hr. von Lipowski 1344, nach einem Neuern 1338 gesezt.

sen dem nach einen besondern Churverein 1338, um ihre Rechte zur Königswahl, gegen die päbstlichen Anmassungen festzusetzen, und die Bestättigung des Pabstes für unnöthig zu erklären; und doch nahmen sie den Vorschlag des Königs von Böhmen *) an, als der Pabst auf's Neue eine fürchterliche Bannbulle über Kr. Ludwig ergehen ließ, seinen Sohn

Markgraf Karl IV. von Mähren,

zum römischen König zu wählen. Die Wahl ging zu Rensee, den 11. Juli 1346 vor sich; doch behauptete sich Ludwig bis an seinen Tod, der auf einer Jagd, bei Fürstenfeld, unweit München, so plötzlich erfolgte, (den 11. Oktober 1347) daß Viele an Vergiftung glauben wollten.

K. Karl IV. blieb nicht lange Alleinregent, denn die bayer. Fürsten u. der Erzbis. Heinrich von Mainz sezten sich seinen Bemühungen entgegen und verbanden sich, diesem, ihnen so gefährlichen Fürsten, nicht auf dem Throne von Teutschland zu lassen, und brachten es dahin, daß am 30. Jäner 1349 zu Frankfurt

Graf Günther von Schwarzburg

zum römischen König gewählt wurde, und stellten ihn dem Volke auf die gewöhnliche Art in der Bartholomäuskirche vor.

Man hätte nun einen blutigen Krieg erwarten sollen; allein Karl, welcher der größte Politiker seiner Zeit war, wußte Günthers Anhang ohne alles Blutvergießen zu zerstreuen.

Der Erste, der dessen Parthei verließ, war Pfalzgraf Rudolph II., weil sich K. Karl dessen Tochter

*) Johann, der im Treffen bei Cressy 1346 und Karl V. ward dann auch König von Böhmen.

Anna als Gemahlin ausbat. Diesem folgten die übrigen Pfalzgrafen und die jüngern bayerischen Herzoge.

Doch Günther stand nicht lange dem Reiche als Oberhaupt vor, denn er starb schon den 14. Juni 1349 an einem Gifttrank und verglich sich noch ehevor mit seinem Gegner, K. Karl IV. worauf dieser wieder allein König war, und ließ sich dann am 25. Juli noch einmal zu Aachen krönen.

Nach 4 Jahren unternahm er in geringer Begleitung einen Römerzug, kam gleich einem Reisenden nach Mailand, bestättigte da das Haus Visconti in seinem erlangten Rechte, wo er dann als König der Lombardei gekrönt wurde am 6. Jäner 1355.

Von hier ging Karl nach Pisa, wo ihn seine Gemahlin mit vielen teutschen Rittern erwartete, und da er sich so ganz friedlich bezeugte, bezahlten ihm die Florentiner 100,000 Goldgulden. Nun zog er nach Rom, und erhielt daselbst, nebst seiner Gemahlin, am 5. April (das eben der Ostertag fiel) durch einen päbstlichen Legaten die Kaiserkrone; mischte sich aber nicht in die italiänischen Angelegenheiten, sondern verließ in aller Stille Rom, und kehrte dann nach Teutschland zurück. Er entwarf dann eine neue Vorschrift von der Wahl und Krönung des Kr. Dieses Grundgesetz kam den 10. Jäner 1356 von 1 bis 23 Artikel auf dem Reichstage zu Nürnberg zu Stande, den 25. Dezemb. kamen zu Metz die übrigen Artikel hinzu, und so war das Reichsgrundgesetz oder die goldene Bulle genannt, vollendet. Im J. 1365 besuchte Kr. Karl IV. den Pabst Urban den V. (Innozenz VI. Nachfolger) zu Avignon, und erhielt bei dieser Gelegenheit zu Arles, vom dortigen Erzbischofe, die burgundische Krone. Nach 2 Jahren unternahm er mit

einem mächtigen Kriegsheere einen neuen Zug nach Italien; unternahm aber gegen die viskontische Familie wieder nichts, und kehrte nur mit dem einzigen Vortheile beträchtlicher Geldsummen, die er von den italiänischen Städten heraus zu bringen wußte, 1369 wieder nach Teutschland zurück.

Der Kaiser fühlte nun die Schwäche seines Alters, daher verordnete er noch, daß nach seinem Tode sein ältester Sohn Wenzel Böhmen und Schlesien, der Zweitgeborne, Siegmund, die Churmark Brandenburg, und der dritte Sohn Johann, die Lausitz und das Herzogthum Schweidnitz, erhalten sollte. Bald darauf den 29. November 1378 starb er dann zu Prag. Seine Gemahlinen waren: Blanca, dann Anna von der Pfalz; Anna von Schweidnitz, und Elisabeth aus Pommern. Nebst oben benannten Söhnen erzeugte er auch noch 10 Töchter.

Wirklich fand Kr. Karl IV. Mittel und Weg, daß noch vor seinem Ende sein, 1361 in dritter Ehe erzeugter Sohn

König Wenzeslaus von Böhmen,

am 10. Juni 1376 zum römischen König gewählt, und darauf von dem Erzbischofe von Cölln zu Aachen gekrönt wurde; daher kam er nach seines Vaters Tode gleich zur Regierung.

Dieser Fürst war, der damals wichtigen Entwicklung der Zeit, gar nicht gewachsen; indem schon vor dem Ende seines Vaters, das weitaussehende päbstl. Schisma entstand, wodurch ganz Europa in zweyerlei Obedienzen abgetheilt war; K. Wenzel aber, nach der Meinung der Churfürsten, als oberster Schirmvogt der Kirche, diese entstandene Trennung nicht abzuhelfen

suchte: dann stieg der Geist des Hasses zwischen den Reichsstädten; dann den Fürsten und Edelleuten auf den höchsten Grad (das sogenannte Faustrecht). —

Zu den Erstern hatten sich auch viele rheinische und andere Städte von Schwaben, Bayern und der Wetterau geschlagen, und selbst von den Fürsten, und dem Adel traten mehrere, der Sicherheit wegen, ihnen bei. Diesen stellten sich Verbindungen von Rittern entgegen, die nach ihren Abzeichen, oder Stiftern, oder Heiligen, sich die Löwen-, Hörner- St. Wilhelms-, St. Georgs-, Falkenritter nannten. Um bei dieser allgemeinen Gährung sein Ansehen nicht ganz zu verlieren, errichtete K. Wenzel auf dem Reichstage zu Nürnberg im Jahre 1383 einen allgemeinen Landfrieden auf 12 Jahre. Alle Mittglieder dieses Friedens wurden in vier Partheien, Ordnungen oder Kreise abgetheilt. *) König Wenzel zog sich dann nach Böhmen, wo sein Betragen vieles Mißvergnügen erregte. Im Jahre 1387 kam er nach Teutschland fand auch da Mißvergnügte Fürsten, stellte daher dem Städtebund einen Versicherungsbrief aus, daß er sie bei allen ihren Rechten und Freiheiten schützen und wider alle ihre Feinde vertheidigen wollte, wogegen sie ihm ihre Treue und Beistand, wenn die Fürsten einen Gegenkönig wählen sollten, versprachen. So glaubte K. Wenzel die Ruhe des Reiches wider auf einige Zeit gesichert zu haben, und ging unbekümmert nach Böhmen zurück. Allein ehe man sich's versah, brach 1388 der geheime Groll zwischen dem Adel und den Städten in einen offenbaren Krieg aus, wobei die Städte das Kürzere zogen. K. Wenzel hob nun

*) Teutschlands Geschichte von J. Lipowski pag. 98. II. Th.

auf einer Versammlung zu Eger 1389 diese Bündnisse auf und verordnete auf's Neue einen allgemeinen sechsjährigen Landesfrieden.

Die Böhmen wurden über das Betragen ihres Königs immer mißvergnügter *) deßwegen brach ein Aufruhr aus, bei welcher Gelegenheit sie ihn 1393 gegen 3 Mon. gefangen hielten. Nach fünf Jahren kam er wieder nach Teutschland, hielt dann zu Frankfurt einen Reichstag, wo er abermals auf 10 Jahre einen Landesfrieden errichtete; bekümmerte sich dann wenig mehr der Reichsangelegenheiten, und eben so wenig das in der Kirche sich ereignete Schisma; sondern ging nach Böhmen, wo er sodann wieder 19 Monate lang von Sigmund, König von Ungarn, in Wien gefangen gehalten wurde. Dadurch und durch sein eigenes Betragen, beschleunigte K. Wenzel seinen Sturz, und es beschlossen die unzufriedenen Churfürsten ihn förmlich abzusetzen, was auch am 20. August 1400 wirklich erfolgte. In Italien verkaufte König Wenzel dem mächtigen Visconte, Statthalter von Mailand, die herzogliche Würde als Reichslehen für 100,000 Goldgulden.

Er starb dann den 16. August 1419 zu Prag. Seine erste Gemahlin war Johanna, die Tochter des Herzogs Albert I. von Bayern; die zweite Sophia, des Herzogs Johann von Bayern Tochter.

Am nächsten Tage nach Wenzels Absetzung wurde

Pfalzgraf Rupert III.

zum römischen König gewählt und am 6. Jäner 1401 zu Kölln gekrönt. Er war in seinen Unterneh-

*) Er ließ auch den hl. Johann von Nepomuck in die Moldau stürzen.

mungen weder in Teutschland, noch in Italien glücklich; zwar gewann er den Pabst Bonifaz IX. der sich weigerte ihn als König zu bestättigen, und erhielt von den Florentiner 110,000 Dukaten, um einen Zug über die Alpen unternehmen zu können. Da nun Rupert seinen ältesten Sohn Ludwig III. zum allgemeinen Reichsverweser ernannt hatte, trat er nun sogleich in Begleidung des Herzogs Leopold von Österreich den Zug nach Italien an; ward aber von Herzog Visconte bei Lago di Garda geschlagen 1402, und genöthiget sich über Trient zurück zu ziehen, ohne daß er einmal nach Rom kommen konnte. Während nun die Verwirrung in der Kirche und im Staate zunahm, starb König Rupert den 19. Mai 1410 zu Oppenheim, und wurde zu Heidelberg in der hl. Geistkirche begraben. Seine Gemahlin war Elisabeth, Tochter des Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg, und seine Söhne hiesen: Ludwig III. Johann, Stephan und Otto.

Da nun die teutsche Königskrone für Kr. Wenzel nichts Reizendes mehr hatte, und er sich also wenig mehr darum bekümmerte: so traten die Wahlfürsten wieder zusammen, um sich ein Oberhaupt zu wählen; allein es bildeten sich wieder zwei Partheien unter ihnen. Die Eine, die aus den Churfürsten von Mainz, Cölln, Sachsen und dem König Wenzel von Böhmen bestand, wählten den Markgrafen

Jobst oder Jodokus von Mähren,

zum römischen König, welchem Sigmund (König Wenzels Bruder) der indessen König in Ungarn wurde, die Mark Brandenburg verpfändet hatte; daher er sich auch als Pfandherr die brandenburgische Stimme gab. Er war auch seines Reichsthums wegen berühmt.

Der Churfürst von Trier und Pfalz allein, bildeten die zweite Parthei, und wählten den

König Sigmund von Ungarn

als Gegenkönig, welcher durch den unvermutheten Tode des König Jobstens, der den 8. Jäner 1411 erfolgte, Alleinregent wurde. Seine erste Sorge war die Einigkeit der Kirche durch Absetzung der zwei Gegenpäbste Benedikt XII. u. Gregor XI. wieder herzustellen, und beschloß nun, daß der zu Pisa, auf einer daselbst gehaltenen Kirchenversammlung, gewählte Pabst Johann XXIII. zu Costnitz (oder Konstanz) eine allgemeine Kirchenversammlung, von der er höchste Beschützer sein wollte, hielt.

Dahin begab sich nun, 1414 Kr. Siegmund, Pabst Johann selbst, die Gesandten der beide Gegenpäbste; dann 22 Kordinäle, 20 Erzbischöfe, 92 Bischöfe, 124 Äbte, 125 Pröbste und Prälaten, 18,000 Geistliche und 19 weltliche Fürsten, 83 Grafen und über 30,000 fremde Leute. *)

Daselbst wurde nun beschlossen, daß alle drei Päbste ihre Würde niederlegen sollten. Von den drei Päbsten legte Gregor gutwillig seine päbstliche Würde nieder; Johann wurde leicht gezwungen; aber Benedikt war der starrsinnigste, wurde also wider seinen Willen am 26. Juli 1417 abgesezt, und für alle der Kardinal Otto Colonna, unter dem Namen Martin V. zum Pabst gewählt, der am 22 April 1418 das Koncilium mit einzelnen Konkordaten aufhob. Merkwürdig ist noch, daß Dr. Johann Huß, von Hustinez gebürtig, und sein

*) Die ganze Versammlung theilte sich nach den Nationen in vier besondere Körper: in den der Italiäner, der Franzosen, der Teutschen und der Engländer.

Freund Hieronimus Faulfisch von Prag, nach Constanz berufen wurden, um sich über die des Engländers Wiklifs Lehre, (der schon mehrere Jahre vor König Wenzel in England großes Aufsehen damit erregte) zu verantworten, welche Huß sowohl auf der Kanzel, als auch auf dem Katheder verbreitete; und als er selbe hartnäckig vertheitigte, gefangen genommen, und als ein unbekehrbarer Ketzer lebendig verbrannt den 6 Juni 1415. Gleiches Geschicke wurde seinem Freunde Hironimus den 30 Mai 1416, wovon der bekannte Hussitenkrieg, der am 30. Juli 1419 zu Prag seinen Anfang nahm, und bis zum 5. Juli 1436 dauerte, die traurige Folge war.

Während dieses Krieges reiste Kr. Sigmund nach Italien, und wurde den 25. Nov. 1432 zu Mailand und am Pfingstfeste des nächsten Jahrs zu Rom von Pabst Eugen IV. gekrönt.

Am 5 Juli 1436 empfing er, auf einen Vergleich in Ansehung der Religionsfreiheit, in Prag die Huldigung und Anerkennung als König. Im nächsten Jahre aber starb Kaiser Sigmund den 9. Dezember zu Znoym in Mähren auf dem Weg von Prag nach Ungarn, muthmaßlich an Gift, und mit ihm erlosch der luxenburgisch-böhmische Mannstamm. Er hatte zwei Gemahlinen. Die erste war Maria, Kr. Ludwig von Ungarn Tochter; die zweite Barbara, Gräfin von Cilli, mit welcher er eine Prinzessin, Elisabeth genannt, die mit Herzog Albrecht V. von Österreich vermählt war.

F. Teutschland unter Oesterreichischen Kaisern.

(Von 1437 — 1806 = 389 Jahre)

Die Stände von Ungarn trugen dem eben erwähnten Herzog Albrecht V. ihre Krone an, doch unter der Bedingung, daß er ehevor einen Eid ablegen sollte, die Kaiserkrone, falls sie ihm angetragen würde, nicht anzunehmen. Albrecht erfüllte ihre Bedingnisse, und wurde nebst seiner Gemahlin Elisabeth zu Stuhlweisenburg den 1ten Jäner 1438 gekrönt. Bald darauf schritten auch die Churfürsten von Teutschland zur Kaiserwahl, und bothen anfangs dem Churfürsten von Brandenburg die Krone an; allein Friedrich verbat sich selbe, und beredete die Fürsten den Herz. Albrecht von Österreich zu wählen. Die Kirchenversammlung zu Basel (welche auf dringendes Verlangen des Kr. Sigmund vom Pabst Eugen IV. am 23 Juli 1431 daselbst eröffnet wurde) entband ihn des den Ungarn geleisteten Eides, und so ward

Herzog Albrecht II. dieses Namens,

den 20. März 1438 zur teutschen Kaiserwürde erhoben.

Die Abstellung des Faustrechtes, Verbesserung der Gerechtigkeitspflege, Eintracht und Friede dem teutschen Vaterlande zu geben, das war die erste Sorge des neuen Kr. In dieser Absicht schrieb er einen Reichstag nach Nürnberg aus, machte hier Vorschlänge zur Abschaffung des Faustrechts, und Anordnung der Gerichtshöfe, und zur Einführung des Kreiswesens. Alle Vortheile, welche sich für die Kirche durch das

Basler Koncilium und dem Staate von der guten Regierung des Kaisers, und seinem klugen Betragen erwarten ließen, vernichtete Albrechts frühzeitiger Tod.

Als er eben im Begriffe war gegen den Sultan Amurat, der bereits Servien und Rhätien erobert hatte, zu ziehen, starb er den 27. Oktober 1439 am Gifte *) und hinterließ eine schwangere Gemahlin, welche den 22. Februar 1440 den Ladislaus Postumus gebar, der als anerkannter König von Ungarn und Böhmen im Jahre 1458 starb.

Die neue Wahl fand nicht viele Schwirigkeiten, denn die Churfürsten vereinigten sich bald bei dem Hause Österreich zu bleiben, und wählten am 2. Febr. 1440 Albrechts Vetter den

Herzog Friedrich III.

den Stammvater aller nachherigen Kaiser auf 3 volle Jahrhundert, zum römischen König,

Man nennt ihn gemeiniglich Friedrich III. aber richtiger wäre es ihm den Namen Friedrich IV. zu geben; denn als der III. muß Friedrich der Schöne, der mit Ludwig dem Bayer gewählt worden ist, angesehen werden, weil er gleiches Recht, wie sein Gegner hatte, und daher aus der Zahl der rechtmäßigen teutschen Könige nicht ausgeschlossen werden kann.

Am Anfange seiner Regierung herrschten in Teutschland die größten Verwirrungen und Unruhen, in die er durch Übernehmung der Krone nothwendig hieneingezogen werden mußte. Zu dem war er nicht mächtig genug, das Ansehen der kaiserlichen Würde zu unterstützen. Zugleich hatte er mit innern Unruhen zu kämpfen.

*) wurde zu Weisenburg begraben.

Nachdem er einiger massen selbe in Ordnung gebracht hatte, reisete er zu seiner Krönung nach Aachen, die er am 17. Juni 1442 empfing. Dann wohnte er einem Reichstage zu Frankfurt bei, wo über den Landfrieden und andere Dinge berathschlaget, aber nichts Nachdrückliches beschlossen wurde. In auswärtigen Angelegenheiten war K. Friedrich sehr unglücklich, und die 40,000 Armagnazen, welche ihm K. Karl VII. von Frankreich gegen die Schweizer schickte, brachten durch ihre Verbreitung dem teutschen Reiche großen Schaden.

Bald nachher kam König Friedrich in ein noch größeres Gedränge, durch den Tod Kr. Albrecht II. Wittwe, Elisabeth, Königin von Ungarn, die 1442 starb. *)

Am meisten vereitelte Kr. Friedrich alle Hoffnung die man sich von dem Koncilium von Basel gefaßt hatte, indem er, mit Hindansetzung der Churürsten, mit Pabst Nikolaus V. 1447 zu Aschaffenburg höchst nachtheilige Konkordaten für die teutsche Nation, schloß.

Im Jahre 1448 ward das Konzilium durch den römischen König Friedrich genöthiget, von Basel nach Lausane aufzubrechen, wo es dann am 25. April nächsten Jahrs vollends auseinanderging. Ohne Hindernisse trat nun Friedrich einen Römerzug an, wurde am 16. März 1452 von Pabst Nikolaus V. mit der Infantin Eleonora, Kön. Eduards von Portugall Tochter, und Nichte des König Alphons von Neapel, zu Rom getraut, und sodann mit der italiänischen Reichs= als römischen Kaiserkrone gekrönt. Während Kr. Friedrichs Regierung häuften sich immer Unfälle, auf Unfälle, und

*) Siehe von Lipowsky Geschichte d. Teutsch. II. Th. pag. 136.

Friedrich, der nur Ruhe und Friede wünschte, war von Kummer und Verdruß gequält. Teutschland ward durch das Faustrecht zum Greuel der Verwüstung geworden; Mörder fanden hier, was sie suchten, und Brand, Waffengetümmel, Leichen und Verderben waren die Folgen der Selbsthülfe, und des Rechtes des Stärkern.

Von andern innerlichen Kriegen, die Teutschland unter Kr. Friedrichs Regierung hauptsächlich schwächten, sind: die Händel des Churfürsten Friedrichs II. von Sachsen mit seinem Bruder Wilhelm, welche Fehde, 1455 den sogenannten Prinzenraub zur Folge hatte.

Denn die Kriege verschiedener pfälzischer Nachbarn gegen den Pfalzgrafen Friedrich den Siegreichen, der 1451 seinen Anfang nahm. Auch ist merkwürdig der Krieg des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg und seiner Bundesgenossen, gegen die verbundenen Reichsstädte in Franken und Schwaben, vom Jahre 1449 — 1450. Auch durch die Absetzung des Churfürsten Diether von Mainz, 1462 entstanden Krieghändel, die auf Teutschland Einfluß hatten. Darauf folgte der pommerische Succesions-Krieg vom Jahre 1468 — 1472. Inzwischen folgten die Kriegsunternehmungen gegen den König von Böhmen nach dem Jahre 1466. Der Streit des Churfürsten Ruprecht von Kölln mit seinem Domkapitel und den Landständen, und mehr dergleichen Unruhen waren Folgen des unseligen grausamen Faustrechtes. Das Gewinsel älternloser Kinder, das Weinen trostloser Wittwen fand nirgens Gehör, der Unterdrückte, fand keinen Richter, der ihn rettete, ihm Gerechtigkeit angedeihen ließ; der gefällte Rechtsspruch wollte oder konnte nicht vollzogen werden; Gewalt, oder Geld das wirkte, und so siegte

nur der Mächtige, oder der Reiche; indessen der Arme, der Schwache und Hülflose als Opfer fielen.

Während diesen Unruhen faßte Kr. Friedrich III. den Entschluß, seinen einzigen Sohn den Erzherzog Max zum römischen König vorzuschlagen, dessen Wahl auch den 16. Hornung 1486 zu Frankfurt vollzogen wurde.

Endlich fühlte Kr. Friedrich III. seine Schwäche am Geist und Körper, überließ seinem Sohne die Regierung, lebte zu Linz ganz in der Stille, und starb den 19. August 1493, da er sich einen Fuß hatte abnehmen lassen, und zu viele Melonen gegessen hatte. Seine Grabstätte ist zu Wien.

Von —

König Maximilian I.

erwartete man bei seinem Regierungsantritte große Unternehmungen, besoneers hoffte man, daß er Frieden und Einigkeit in ganz Teutschland herzustellen sich bestreben werde; allein wegen seines übermäßigen Hanges, seine Thätigkeit nur mit auswörtigen Angelegenheiten sich zu beschäftigen, dachte der König nicht eher auf Teutschland, und des Reiches Wohl, bis ihn der plötzliche Einfall der Türken, und der bevorstehende Krieg mit der Krone Frankreichs auf andere Gesinnungen brachte. K. Max I. hatte nun Geld und Hülfe nöthig, deßwegen hielt er im Jahre 1495 zu Worms seinen ersten Reichstag. Aber die Stände versagten ihm das Geld und die Hülfe, wenn er nicht ehevor einen ewigen Landfrieden würde zu Stande gebracht haben. Nun war der König teutscher Hülfe beraubt; daher arbeitete er zwei Tage lange von 8 Uhr früh bis Abends zu derselbigen Stunde, und so kam endlich ein Projekt zu Stande, das am 7. Aug.

zu Worms unter dem Namen der königliche Landfrieden öffentlich publizirt, und zugleich das Reichskammergericht errichtet und eröffnet wurde; wodurch nun dem verheerenden Faustrechte Einhalt gethan ward.

Im Jahre 1500 theilte auch Kr. Max I. Teutschland in sechs Kreise, als: Franken, Bayern, Schwaben, die rheinischen Lande, Westphalen und Sachsen ab. Acht Jahre darnach brach K. Max nach Italien auf und zwar mit einem sehr kleinen Heere, daher die Venetianer ihm den Durchzug durch ihr Gebiet versagen konnten, weßwegen er auch die Reise nach Rom unterließ; doch gestattete ihm Pabst Julius II. ohne päbstliche Krönung den Titel eines erwählten römischen Kaisers zu führen. Auf dem Reichstage zu Kölln, im Jahre 1512 wurde Teutschland aufs Neue abgetheilt, und zwar in 10 Kreise, und es kamen mit Einbegriff der Churfürsten und des Hauses Österreich, wie auch Burgund folgende Kreisbenennungen hervor: der Österreichische-, Schwäbische-, der Bayerische-, Fränkische-, Obersächsische-, Niedersächsische-, Oberrheinische-, Churrheinische-, der Westphälische-, und der Burgundische Kreis.

Nunmehr wollte sich Kr. Max I. an den Venetianern rächen, allein seine Waffen waren unglücklich; fand aber eine andere Gelegenheit zur Rache in der am 10. Dezember 1508 mit dem Pabste und den Kronen Frankreich und Spanien geschlossenen Lige, welche Venedigs Verderben zum Zwecke hatte. Auf Venedig lag nach und nach die ganze Krieges Last; allein es wurden Unterhandlungen gepflogen, gemäß welchen sie von aller Bothmäßigkeit frei blieb,

und der Kr. Max mußte sich mit 50000 Dukaten befriedigen lassen.

Die Regierung Kr. Max I. endete sich eben zu der Zeit, als die Kirchenreformation durch Dr. Martin Luther, 1517 ihren Anfang genommen hatte, weßwegen zu Augsburg (im Oktober 1518) ein Reichstag gehalten, und daselbst Pabst Leo X. dem Kardinal Cajectan den Auftrag ertheilte, mit Dr. Luther eine Unterredung zu halten.

Auch Kr. Max I. war bei diesem Reichstage zugegen, ging von da nach Tyrol, erkrankte auf der Rückreise nach Österreich, starb den 12. Jäner 1519 zu Wels und wurde in der Stephanskirche zu Wien begraben. Seine erste Gemahlin war Maria, Tochter des Herzogs Karl des Kühnen von Burgund; vermählt mit ihr 1477 den 20. Aug. starb an einem Pferdsturz den 28. März 1482 und hinterließ einem Sohn, Philipp den Schönen, welcher ihr, gemäß geschloßenen Ehestiftung in der Regierung der Niederlande folgte.

Seine zweite Gemahlin aber hieß Blanca Maria, Sforza, Tochter des Herzogs Galeazo Maria, und Wittwe von Savoyen.

Erzherzog Philipp der Schöne, wurde im Jahre 1496 mit Johanna, Tochter des Königs Ferdinand von Arragonien, und dessen Gemahlin Isabella von Castilien (die durch ihre eigene Vermählung den Grund zur Verreinigung ihrer Länder zu Einem Reiche, Spanien gelegt hatten) vermählt; und seine Schwester Margaretha wurde mit K. Ferdinands einzigen Prinzen Johann vermählt, und als dieser 1497 starb, wurde seine Schwester, obige Johanna, unvermuthet Kronerbin beider Reiche. Nach dem

Tode der Königin Isabella, 1504 nahm Erzherzog Philipp der Schöne den Titel eines Königs von Castilien an, welchen er kurze Zeit führte, indem er 1506 mit Tod abging; ihm folgte endlich auch König Ferdinand 1516 nach, worauf Philipps Sohn, Karl I. unter der Statthalterschaft des klugen Kardinals Ximenes ausgerufen wurde. Auch suchte Kr. Max I. sein Haus durch zwei Vermählungen zu vermehren, nämlich mit dem Königreiche Ungarn und Böhmen, indem er seinen Enkel Ferdinand I. Erzherzog von Österreich, K. Philipps und Johanna zweitgeborner Sohn mit Anna, Tochter des Kön. Uladislaus von Ungarn und Böhmen, verlobte; und ebenso bezweckte er leicht eine zweite Vermählung mit K. Uladislaus einzigem Sohn Ludwig II. (der nach seines Vaters Tod 1516 als König von Ungarn und Böhmen gekrönt wurde) mit Ferdinands Schwester Maria.

K. Ludwig II. blieb im Treffen bei Mohácz 1526 worauf dessen Königreich auf das Haus Österreich gebracht wurden.

Bei der neuen Kaiserwahl waren 2 wichtige Kronkompetenten, die sich nun um die Kaiserkrone bewarben, nämlich Franz König von Frankreich und Karl I. König von Spanien, welche ohne Haß und ohne Eifersucht siegen wollten. Beide waren also großmüthig. Nach dem Vorschlage des Churfürsten Friedrich des Weisen von Sachsen, wurde nun am 28. Juni 1519 zu Frankfurt

König Karl I. von Spanien, Herr

v. Neapel der Niederlanden, Österreich und andern teutschen Provinzen *) einmüthig zum römischen Kaiser

*) Auch Besitz. v. Sicil. u. Sard. daher ging in seinem Staat die Sonne nie unter.

V. dieses Namens gewählt, und den 23. Oktober 1520, zu Aachen gekrönt. Gleich im nächsten Jahre hielt Kr. Karl V. zu Worms einen fünf Monate langen Reichstag; denn es sah in Teutschland sehr unruhig aus, weil die Religionsbewegungen eine ganz neue Wendung genommen haben, und Dr. Luthers Lehre sich außerordentlich schnell verbreitet hat.

In Teutschland blieb der Kaiser und der größte Theil der geistlichen und weltlichen Reichsstände der päbstlichen Kirche getreu. Kr. Karl V. hatte inzwischen in dem mit Frankreichs König, Franz I. in Italien zum Ausbruch gekommenen Krieg dergestalt die Oberhand behalten daß er am 24. Februar 1525 bei Pavia den Kr. Franz in Gefangenschaft bekam, und ihm einen harten Frieden abzwang, wie auch seine zwei ältesten Prinzen als Geißel zustellen genöthiget hat. Nun verband sich der fränkische König Franz I. mit dem Pabst Clements VII. und mit dem vertriebenen Herzog Franz von Mailand; allein Kr. Karls V. Kriegsherr verjagte, 1526 den Herzog von Mailand, eroberte 1527, Rom mit Sturm, schloß den Pabst in die Engelsburg ein, und entsezte Neapel von einer französischen Belagerung. Am 29. Juni 1529 wurde zu Barcellona Friede gemacht, und Kr. Franz I. mußte seine zwei Söhne mit zwei Millionen Goldgulden lösen.

Nach dem Tode des lezten Herzog von Mailand (1535 im Oktober) gerieht der Kaiser das drittemal in einen Krieg mit Frankreich, der jedoch durch Pabst Paul III. im Jahr 1538 in einen 10jährigen Stillstand zu Nitza vermittelt wurde. Darauf folgte, 1542 ein vierter Krieg mit Frankreich, der aber am 18. Septbr. 1544 zu Crespy durch einen Friedensschluß geendiget wurde.

Um eben diese Zeit ward aber das Haus Österreich auch in einen Krieg mit den Türken verwickelt, der immer seinen Fortgang behielt; doch im Jahre 1532 schlug sie der Kaiser bis Belgrad zurück. Im April 1535 war er mit einer Unternehmung bis Tunis*) beschäftiget. Dann, 1541 kam es schon wieder zu einem neuen Türkenkrieg, welcher sich unter Kr. Karl V. Regierung durch einen 5 jähri en Waffen-Stillstand im Jahre 1544 aber sich endete.

Um die Religions-Unruhen und der Verbreitung des Luthers Lehre Einhalt zu verschaffen, wie auch das Wormser Edikt **) das am 26. Mai 1521 erschien, zu bewirken, wurde 1524 zu Nürnberg ein Reichstag gehalten, wo sich viele Stände vereinigten, das obige Edikt nach aller Strenge zu vollziehen. Darauf folgte, 1526 ein Reichstagsabschied oder Beschluß zu Speier, gemäß welchem in Religionssachen sich jeder bis zu einem allgemeinen Konzilium so verhalten soll, daß er es vor Gott und Kaiser verantworten könne. Als aber auf einem zweiten Reichstag zu Speier 1529 dieser Beschluß umgeworfen wurde, und durch Stimmenmehrheit entschieden werden sollte: übergaben die Anhänger der Reformation eine feyerliche Protestation dagegen und appelirten an Kaiser und Koncilium; worauf Kr. Karl V. im Jahre 1530 zu Augsburg einen allgemeinen großen Reichstag hielt, auf welchen, mit kurzer Bedenkzeit, den Protestanten den Auftrag vom Kaiser erhielten, zur kathol. Kirche

*) Der afrikanische Seekrieg genannt; siehe Lipowsky Gesch. d. Teutschen pag. 194.

**) Siehe Milbillers teutsche Geschichte pag. 212.

zurückkehren. Diese verließen nun den Reichstag und errichteten den bekannten Schmalkadischen Bund auf 6. Jahre, dem Frankreich, England und Dänemark beitraten. Dadurch schien die Gefahr wegen der Übermacht für Teutschland mit jedem Tage zu wachsen, und alles zu einem nahen Religionskrieg zu verkünden; doch kam er noch zu keinem Ausbruch, weil es am 23. Juli 1532 zu Nürnberg zum ersten Religionsfrieden, gemäß welchem den Protestanten freie Ausübung ihrer Religion bis auf ein allgemeines Konzilium zugestanden wurde, gekommen war.

Am 5. Jäner 1531 ließ der Kaiser seinen Bruder Ferdinand, König von Ungarn und Böhmen, zu Kölln zum römischen Könige wählen. Dem schmalkaldischen Bunde, der 1536 wieder auf 10 Jahre erneuert wurde, ist am 10. Juli 1538 ein anderer Bund, die hl. Liga genannt, entgegen gesezt worden; und am 13. Dezember 1545 ließ Pabst Paul III. der Kirchenversammlung ihren Anfang nehmen.

Unter dessen brach das schon unter der Asche glimende Kriegsfeuer in helle Flammen aus, und dauerte von 1546 bis zum 25. September 1555 wo zu Augsburg der ewige Religionsfriede zu Stande kam; in welchem die Protestanten die freie Ausübung ihrer Religion erhielten.

K. Karl V. wünschte nun noch vor seinem Tode der Regierungs Last sich zu entledigen; er übergab also am 25. Oktober 1556 erst die Niederlande, hernach Spanien und Neapel seinem Sohne Philipp II. segelte aber schon den 17. Sept. des selben Jahrs nach Spanien und begab sich in das Kloster St. Justi in der Landschaft Estremadura, von wo aus er durch Gesandtschaft zu Frankfurt die Kaiserwürde, am 24. Hornung

1558 in die Hände der Churfürsten legte, und ist daselbst in seiner Einöde den 21. September 1558 gestorben.

Seine Gemahlin, war *Isabella*, König Emanuels von Portugall Tochter. Seine einzige Tochter *Maria* war an K. *Ferdinands* Sohn *Max* II. vermählt.

Dem König Ferdinand I.

wurde nun eine geschlossene Wahlkapitulation vorgelegt, von ihm dann beschworen und darauf die Huldigung geleistet. Auch Pabst Paul IV. erkannte die gesehene Übertragung der Würde als gültig und rechtmäßig; weil sich Ferdinand nicht viel um die päbstliche Krönung bewarb. Seit dieser Zeit kam die römische Kaiserkrönung ganz außer Übung. Auch unter seiner Regierung fehlte es zwar nicht an Irrungen, Spaltungen und Beschwerden, die von Seite der Protestanten zum Vorschein kamen, besonders seit dem die Reformirten auch in Teutschland immer zahlreicher wurden, und selbst Churfürst Friedrich III. von der Pfalz zur reformirten Religion überging.

Im Jahre 1561 wurde zum drittenmal ein Konzilium zu Trient eröffnet, wohin die Protestanten eine Gesandtschaft schickten; weil *Ulrich Zwingli* und *Johann Calvin*, von Luthers Lehre und der augsburgischen Konfession abgingen, und in eine Trennung geriethen, wovon der eine Theil den Namen *Reformirte* annahmen; wie auch einen sehr großen Anhang bekamen, weßwegen die *Protestanten* diesem im Fortgange ihrer Religion Einhalt zu verschaffen suchten.

Indessen erhielt sich unter Ferdinands Regierung die Ruhe in Teutschland, und durch sein gemäßigtes,

kluges Betragen verschaffte er sich sowohl unter katholischen als protestantischen Reichsfürsten Freunde genug; leitete daher, der Regierungsgeschäfte endlich überdrüssig, die Sache dahin ein, daß sein ältester Sohn Max II. zum römischen König, und zwar ohne alle Schwirigkeit gewählt wurde. *)

Bald darauf, den 25. Juli 1564 starb Kaiser Ferdinand I. und wurde zu Prag begraben. In seinem Testamente machte er zwar eine gewisse Theilung der österreichischen Staaten unter seinen drei Söhnen, gemäß welcher Ferdinand II. Tyrol, und Karl Steyermark erhielt, indessen aber beobachtete er doch das alte österreichische Haussistem, und Max II. als der älteste Sohn, blieb das Haupt des hohen Erzhauses, und der wahre Beherrscher der österreichischen Erbstaaten, nebst Ungarn und Böhmen. Seine Gemahlin war (wie wir oben hörten) Anna, Tochter des Uladislaus K. von Ungarn

König Maximilians II.

Regierung fing mit Krieg an, indem nach Kaiser Ferdinands Tod die Türken neuerdings hervorbrachen, um den Fürsten Johann Sigismund von Siebenbürgen in seinen Ansprüchen auf Ungarn zu unterstützen. K. Max II. zog wieder sie mit einem ansehnlichen, auf dem Reichstage zu Augsburg 1566 ihm bewilligten Reichskriegsheere zu Felde, und erhielt, als sein Gegner Solimann vor Sigeth starb, von dessen Nachfolger Selim, im Jahre 1567 einen achtjährigen Stillstand, während dessen Joh. Sigismund im Jahre 1571 gegen

*) Den 24. November 1562.

erbliche Überlassung des Fürstenthums Siebenbürgen sich mit dem Kaiser aussöhnte. Die Mäßigung des Kaisers in Religionssachen, und seine Toleranz machten seine Regierung allgemein beliebt; weßwegen auch seinem Begehren, seinen ältesten Sohn Rudolph zum römischen Könige zu wählen, sogleich willfahret wurde. Die Wahl selbst ging den 27. Oktober 1575 vor sich.

Zu früh für die Ruhe des teutschen Vaterlandes starb K. Max zu Regensburg den 20. Oktober 1572 und wurde zu Wien begraben.

Seine Gemahlin war Maria, Tochter K. Karl V. von Kastilien, mit der er 6 Söhne erzeugte, Rudolph II. den Kronprinzen und Nachfolger in der Kaiserwürde, Ernst, Mathias, Max, Albrecht und Wenzel.

Kaiser Rudolph II.

entsprach überhaupt der Hoffnung nicht, die man sich von ihm gemacht hatte; denn er beschäftigte sich mehr mit seinen Studien, als mit seinen Regierungsgeschäften. Vorzüglich waren die Protestanten mit dem Kr. Rudolph gar nicht zufrieden; weil er ihnen im Jahre 1577 in seinen Erbstaaten die Ausübung ihrer Religion zu entziehen suchte, was ihnen äußerst mißfiel. Eben daher kommt die eigentliche Ursache, warum dessen Regierung so unruhig war, und sich so viele Ereignisse begaben, welche endlich den volle 30 Jahre andauernden Religionskrieg veranlaßten.

K. Rudolph II. hielt seinen ersten Reichstag im Jahre 1582 zu Augsburg, dann Reichsdeputationstäge zu Worms 1586, zu Frankfurt 1590, und zu Regensburg 1594 und 1597 aber fast alle waren, wie der erste, ohne Nutzen gehalten.

Zu den vielen Mißhelligkeiten, die entstanden sind, gab Veranlassung: 1) das 1580 erschienene Concordienbuch, *) worin die Glaubensätze der lutherischen Religion erörtert waren, um Einigkeit des Religionssistems zu erhalten. 2) Der im Jahre 1582 zu Augsburg erschienene gregorianische Kalender, welcher erst im J. 1701 von den Protestanten angenommen wurde. 3) Die bekanntgemachte Erklärung des Churfürsten Gebhard von Kölln, am 19. Dezember 1582 in Hinsicht seines Übertritts zur reformirten Religion und Vermählung mit der Gräfin Agnes von Mannsfeld, den 2. Februar 1583. 4) Die Achtserklärung der Stadt Donauwörth, wegen Stöhrung einer 1606 gehalten Prozession der Kathol. von den Protestant. Eben so wurde auch ein neuer Religionsstreit beim Stifte Straßburg 1583 rege. Nach den 10 jährigen Zusammenkünften der Protestanten (vom Jahre 1594 — 1609) wurde am 3. Februar 1610 von ihnen die Union zu Heilbron geschlossen, von welcher Churfürst Friedrich IV. von der Pfalz am Rhein das Oberhaupt wurde: dagegen von den Katholiken eine Verbindung, unter dem Namen die hl. Liga genannt, gesezt wurde, deren Oberhaupt Herzog Max I. von Bayern war.

Bald darauf entstanden selbst im Erzhause Österreich einige Unruhige Auftritte, woran des K. Rudolph II. Betragen großen Antheil hatte; daher vereinigten sich den 25. April 1606 alle Herrn des Hauses, und erklärten ihren Kaiser, wegen einer Gemüthsschwachheit, welche ihre gefährliche Abwechslungen habe, der Regierung für unfähig, und ernannten seinen

*) Siehe mehr hievon in Pütters teutscher Geschichte pag. 428 §. 175.

Bruder den Erzherzog Mathias zum Haupt ihres Hauses. Dieser wußte es auch dahinzubringen, daß ihm Kr. Rudolph II. am 17. Juni 1608 den Besitz von Österreich und Ungarn überließ und am 11. April 1611 nunmehr auch Böhmen abzutretten zwang.

Kr. Rudolph starb endlich unvermählt den 10. Jäner 1612 zu Prag, da eben die Churfürsten damit umgingen, ihn als Kr. ebenfalls abzusetzen.

König Mathias

wurde den 3. Juni 1612 eimüthig zum römischen König und Kaiser gewählt und den 14. desselben Monats gekrönt.

Am 13. August 1613 hielt er den ersten Reichstag zu Nürnberg, den die Protestanten mißvergnügt verließen, weil ihre angebrachte Beschwerden unerhört blieben, und auf einen andern Tag verschoben wurden, weil ihm Hülfe gegen die Türken nothwendiger schien. Den Erzherzog Ferdinand II. (Kr. Max Bruder Karl von Steiermark Sohn) ernannte Kr. Mathias zum Nachfolger in den gesammten österreichischen Erblanden, weil des Kaisers Brüder Max und Albrecht den 16. Juni 1617 Verzicht darauf leisteten. Der Kr. Mathias machte sich ebenfalls bei den Protestanten, sehr beliebt, weil er ihnen (vorzüglich den Böhmen) am 11. Juli 1609 unter dem bekannten Titel: Majestätsbrief, Versicherung und Bestättigung ihrer Religionsfreiheit gab. König Ferdinand II. wagte einen unzeitigen Versuch diesen Majestätsbrief ungültig zu machen, und veranlaßte dadurch die bekannte Prager Empörung, die am 30. Mai 1618 ausbrach. Kaiser Mathias wollte noch in Güte versuchen, ehe er zu den Waffen griff; allein seine Unterhandlungen waren fruchtlos,

und er starb, ehe der Religionskrieg völlig in Ausbruch kam, den 20. März 1619 unbeerbt, und wurde zu Wien begraben.

Die böhmischen Unruhen hinderten zwar nicht, daß

König Ferdinand II.

nun mehr rechtmäßiger Erbe sämmtlich österreichische Erbstaaten zu Frankfurt am 28. August 1619 auch zum römischen Kaiser gewählt und den 30. desselben Monats gekrönt wurde.

Aber nun kündigten die Böhmen den Kr. Ferdinand II., ihrem König den Gehorsam auf, sezten ihn den 17. August förmlich ab, und wählten das Haupt der Union, den Churfürst Friedrich V. von der Pfalz zu ihrem Könige. Fruchtlos waren alle gütliche Vorstellungen bei dem neuen König von Böhmen. Noch wollte man Blut schonen, und hielt daher zu Ulm, im Jahr 1620 eine Zusammenkunft, wo die Häupter der katholischen Liga und der protestantischen Union erschienen.

Churfürst Friedrich V. hatte keinen Bundesgenossen als den Markgrafen Johann Georg von Jägerndorf, den Fürst Christian von Anhalt und Gr. Georg Friedrich Hohenlohe, welche der Kaiser nach der bekannten Schlacht am weißen Berg vor Prag (am 8. Nov. 1620) in die Reichsacht erklärte.

Der Kaiser hatte den König Philipp, den Pabst Gregor XV. Churfürst Georg I. von Sachsen und Herz. Max I. von Bayern zu Bundesgenossen. Die vorzüglichsten Männer, welche sich in diesem Krieg, der nun auf allen Seiten ausbrach und volle 30 Jahre dauerte, auszeichneten, waren von österreichs Seite: General, Graf Buquoy, Dampiere, Wallenstein und ein Graf

von Pappenheim; von bayerischer Seite: Herz Max I. in eigener Person und sein berühmter General Tülly; dann der Marquis, Spiniola und Gonzalez von Cordua, waren spanische Generäls. Böhmischer Seits Graf Mathias von Thurn und Graf von Mannsfeld. Die Union ward 1621 gesprengt, und die österreichisch-bayerischen Waffen waren bis 1623 sehr glücklich, wo dann zu Regensburg ein Churfürstentag ausgeschrieben wurde, auf welchem Churfürst Friedrich V. die böhmische Krone, den pfälzischen Churhut, Land und Leute verlor. Jezt sahen die protestantischen Reichsstände erst ihren Fehler ein, standen nun dem Friedrich V. neuerdings mit einer Armee bei, und riefen den Kön. Christian IV. von Dänemark zu Hülfe und wählten ihn zum Kriegsobersten, welcher aber 1629 von General Tilly bis nach Jütland zurückgetrieben, machte mit Kr. Friede und mischte sich nicht mehr in die teutsche Unruhen; und so also Ferdinand dadurch Sieger ward.

Der Kaiser war nun in seinem Glücke zu wenig mäßig, denn jezt schien der Krieg sich beendiget zu haben, kein Feind war vorhanden, aber er selbst schuf sich neuen Krieg und Feinde; indem er am 6. März 1629 das berufene Restitutionsedikt erließ, gemäß welchem er befahl, daß alle, seit dem Passauer Vertrag von den Protestanten eingezogene geistliche Güter, der geistlichen Hand zurückgegeben, und die Reformirten vom Religionsfrieden ausgeschloßen; die protestantischen Unterthanen aber katholischer Fürsten zum Katholizismus zurückgebracht werden. Nun stand Gustav Adolph, König von Schweden auf, um wieder den teutschen Kaiser zu Felde zu ziehen; indem er die Freiheit des teutschen Reichs und seinen Glaubensgenossen, die Protestanten zu retten hoffte.

Er landete mit 13,000 Mann am 24. Juni 1630 an der Küste Pommers, und schlug den 7. September den General Tilly bei Leipzig, eroberte am 7. May 1642 sogar München; verlor aber bald nach der am 6. November gewonnenen Schlacht bei Lützen sein Leben.

General Tilly starb als ein trefflicher Feldherr und als Sieger von 36 Schlachten zu Ingolstadt den 30. April des nämlichen Jahres, an erhaltenen schweren Wunden, bei seinem lezten Gefechte am Lech in Bayern. General Wallenstein erhielt sodann nach Tillys Tod wieder das Kriegskommando über die ganze kaiserliche Armee, und nach Gustavs Tod führte der schwedische Kanzler Axel Freiherr von Oxenstirna mit Herzog Bernhard von Weimar den Krieg fort.

Im Jahre 1644 den 7. September war bei Nördlingen eine mörderische Schlacht, in welcher der Sieg auf die Katholiken kam, und die Sache der Schweden und Protestanten darnieder lag. Nun nahm sich endlich auch Frankreich an dem Kriege Antheil und zwar zum Vortheil der Schweden an, welche es, neuerdings nach Teutschland zurückzukehren wagten. Mitten unter diesen kriegerischen Unruhen schrieb der Kaiser im Monat September 1636 einen Churfürstentag nach Regensburg aus, wo den 12. Dezember sein Sohn

König Ferdinand III. von Ungarn

zum römischen König gewählt wurde. Bald nachher erkrankte Kaiser Ferdinand II. und starb zu Wien den 15. Februar 1637 wo er auch begraben liegt. Seine erste Gemahlin war Maria Anna, Tochter des Herzogs Wilhelm von Bayern, die zweite hieß Eleonora von Gonzaga, Tochter Vinzens I. Erzherzog von

Mantua. Seine Tochter Maria Anna wurde an den Churfürsten Max I. von Bayern, und die Cäcillia Renata ward an König Ladislaus IV. von Pohlen vermählt.

Banner, Hatzfeld, Götze, Wrangel, von Werth, Leonhard Torstensohn, der an Banners Stelle kam, Piccolonomie, Türenne, Gallas, Herzog Auguien, Merci und Ragoci waren Generäle die sich unter Kön. Ferdinand III. Regierung berühmt machten. Um endlich den Weg zu Friedensunterhandlungen zu bahnen, wurde im Februar 1640 und dann vom September bis zum Oktober des nächsten Jahres eine allgemeine Reichsversammlung zu Regensburg veranstaltet. Am 25. Dezember desselben Jahrs kamen zu Hamburg Friedenspräluminarien zu Stande, und zur Eröffnung der Friedensunterhandlungen mit Frankreich zu Münster, und mit Schweden zu Osnabrück der 24. März 1742 festgesezt wurde; inzwischen aber dauerten die Feindseligkeiten bis zum vollen Friedensschluße (der westphälische Friede genannt) *) welcher vom Kaiser und Reich mit Frankreich zu Münster, und mit Schweden zu Osnabrück den 14. und 24. Oktober 1648 unterzeichnet wurde.

So war ein Krieg beendet, welcher unsägliche Leiden 30 Jahre lang über Teutschland brachte und gewaltsame Veränderungen herbeiführte, die man vor demselben kaum für möglich gehalten hätte. Fast $\frac{2}{3}$ Theil der Einwohner Teutschlands waren durch Schlachten, Seuche, Pest, Hungersnoth, Martern und Verzweiflung zu Grunde gerichtet.

*) Wer den Inhalt des westphälischen Friedens zu lesen und zu wissen wünscht, der kann ihn in der Geschichte von Lipowski Pag. 270 §. 123 finden.

Kr. Ferdinand III. regierte noch neun Jahre nach wiederhergestelltem Frieden. Er bewirkte am 21. Mai 1653 noch die römische Königswahl seines Sohnes Ferdinands IV. zu Augsburg; allein er verlor ihn am 29. Juni 1654 an den Kindespocken.

Nun ließ er seinen zweitgebornen Sohn den Erzherzog Leopold I. als König von Ungarn und Böhmen krönen, und empfahl ihn den Churfürsten zur römischen Königswürde; wurde aber, ohne seinen Wunsch erfüllt zu sehen, vom Tode übereilt den 2. April 1657 und wurde ebenfalls zu Wien begraben.

Er war vermählt a) mit Maria, König Philipp III. von Spanien; b) mit Leopoldine, Erzherzog Leopold V. in Tyrol Tochter; und c) mit Elenora, Tochter des Herzogs Karl II. von Mantua.

Sein Prinz Karl Joseph, wurde Bischof zu Passau, Olmütz und Breslau, dann Hoch- und Teutschmeister; Maria Anna, seine Tochter die Gemahlin des Königs Philipp von Spanien.

Erzherzog Leopold I.

wurde schon in seinem 18. Jahre, am 8. Juli 1658 einmüthig zum römischen König gewählt, und dadurch das Streben des Königs Ludwig XIV. von Frankreich nach der teutschen Krone, vereitelt.

Der Kaiser und das teutsche Reich kamen durch die Kriegsrüstung der Türken, auf's Neue in große Gefahr; daher schrieb Kaiser Leopold einen Reichstag auf den 8. Februar 1662 nach Regensburg aus, und verlangte nun Hülfe vom Reiche: allein die Stände verweigerten ihm selbe bis zur Zustandebringung der perpetuirlichen Wahlkapitulation.

Die Menge der auf diesem Reichstage vorgelegten Geschäfte brachten die Nothwendigkeit mit sich, einen beständigen Reichstag festzusetzen, dazu die Reichsstände im Jahre 1670 die Kostenbestreitung von den Unterthanen zu erheben erlaubten.

Hiemit war von jedem Staate beständige Gesandtschaften da, und dieser beständige Reichstag zu Regensburg dauerte bis zum Jahre 1804 fast ununterbrochen fort.

Nach dem Tode des Königs Philipp IV. in Spanien 1665 der nur einen vierjährigen Sohn Karl II. hinterließ, glaubte König Ludwig XIV. gemäß einem in Brabant üblichen sogenannte Devolutions-Rechte Ansprüche auf die spanische Niederlande zu haben, und brach daher 1667 im Mai in die Niederlande ein, eroberte 9 Festungen, schlug die Spanier und besezte noch im Winter die Grafschaft Burgund.

Die Holländer hatten eben damals mit den Engländern Krieg; schlossen aber bei gegenwärtiger Lage schleunig einen Frieden zu Breda, und darauf mit England und Schweden, zu Rettung der spanischen Niederlande eine Tripelallianz, 1668; wodurch der König von Frankreich bewogen ward mit Spanien Frieden zu machen, und gegen Zurückgabe der Grafschaft Burgund, mit einigen Plätzen aus den spanischen Niederlanden sich zu begnügen.

Kaiser Ludwig XIV. dachte nun die Holländer selbst zu bekriegen, wußte die drei geistliche Churfürsten, Bayern, Pfalz, die Bischöfe von Münster und Osnabrück, den Pfalzgraf von Neuburg, und selbst den Kaiser durch Bündnisse auf seine Seite zu bringen, und in seine Händel zu verwikeln. Im Jahr 1676 veranlaßte Ludwig zu Nim wegen den Friedenskongreß, diesem zur Folge schloß der Kaiser ohne weitere Anfrage beim Reiche

am 5. Horn. 1679 sowohl mit Frankreich, als mit Schweden Friede. K. Ludwig sah sich nun auf der höchsten Stuffe seines Ruhms. Stolz auf seine bisherige Unternehmungen war er auf Eroberungen bedacht, und suchte die Grenzen seines Reiches in Teutschland zu erweitern, welches von dem Kaiser und Reich mit Stillschweigen angesehen werden mußte, ja sogar den 15. August 1684 einen schimpflichen 20 jährigen Waffenstillstand mit der Krone Frankreich eingehen; weil eine weit größere Gefahr dem Kaiser drohete, indem die Türcken schon mit 200,000 Mann vor Wien lagen. Doch wurde sie durch den Herzog Karl von Lothringen, den tapfern Johann Sobiesky, König von Pohlen, dem Churfürsten Max Emanuel von Bayern und von Johann Georg III., Churfürsten von Sachsen nach einem entscheidenden Treffen, der Belagerung entsezt; allein dieser Türkenkrieg dauerte dennoch 15. Jahre fort.

Nebst den tapfern Herzog Karl und Churfürsten Max zeichnete sich in diesem Türkenkrieg auch noch Prinz Eugen von Savoyen aus.

Im Jahre 1685 starb Churfürst Karl Ludwig v. der Pfalz, der lezte aus der simmerischen Linie, dessen Schwester Charlotte Elis. an den Philipp Herzog von Orleans vermählt worden war.

Der unersättliche Ludwig XIV. machte nun Erbschaftsansprüche auf die pfälzisch. Fürstenthümer Simmern und Lautern ꝛc. ꝛc. und fiel, da eben noch die Reichstruppen in Ungarn waren, in die obern Rheingegenden und die Pfalz ein, und seine Truppen wütheten mit unerhörter Grausamkeit.

Es wurde nun zwischen der Pforte und dem Kaiser, den 26. Jän. 1689 auf 25 Jahre Friede zu Carlowitz geschlossen.

Nun zogen im Jahre 1689 zwei Armeen wider die Franzosen zu Felde, und der Krieg wurde eifrig in Teutschland, den Niederlanden, in Italien, Spanien und zur See bis zum 30. Oktober 1697 wo zu Ryßwick Friede unterzeichnet wurde.

Frankreich suchte auch die römische Kaiserwürde dem Dauphin zu verschaffen; allein Kaiser Leopold I. wußte es auf dem zu Augsburg im Jahre 1689 gehaltenen Reichstag dahin zu bringen, daß sein erstgeborner Sohn Joseph I. den 24. Jäner 1690 einmüthig als römischer König gewählt und gesalbt wurde. Mit dem kinderlosen König Karl II. von Spanien ging die dortige Linie Habsburg (von Philipp II. Kaiser Karls des V. Sohn gegründet) allmählich zu Ende; daher traten drei Hauptkompetenten auf, den Besitz dieser großen Monarchie (denn dazumal begriff es: Spanien an und vor sich, dann Belgien, Mailand, Neapel, Sicilien, Sardinien, die balearischen Inseln, als Majorca und Minorca, dann unermeßliche Vicekönigreiche von Mexiko, Peru und Chili) zu erlangen.

Diese drei Hauptkompeten waren: a) König Ludwig XIV. der die älteste Schwester, Mar. Theres, die aber auf die Nachfolge verzichtet, zur Gemahlin hatte; b) Kr. Leopold I. der die jüngere Schwester, Margaretha Theres, von K. Karl II. zur Gemahlin hatte; c) Churfürst Max Emanuel, welcher die Tochter von Lezterer, Mar. Antonia, zur Gemahlin hatte, und mit ihr einen Sohn Joseph Ferdinand erzeugt, welchen K. Karl II. laut eines Testaments (im April 1698) zum Universalerben der ganzen spanischen Monarchie erklärte; allein dieser starb noch vor Karl zu Brüssel, wo sein Vater die Statthalterschaft in den spannischen Niederlanden führte.

König Karl II. machte nun ein neues Testament, und erklärte darin Kaiser Ludwig XIV. zweiten Enkel Philipp (der V. dieses Namens als König von Spanien) von Anjou zu seinem Nachfolger, der nach Kaiser Karls Tod 1701, sogleich den königlich-spanischen Titel annahm, in Madrid sich einfand, und von Holland, England, wie auch von den italienischen Staaten als König von Spanien anerkannt wurde.

Nun nahm ein blutiger Krieg seinen Anfang, welcher die Folge dieses Successionsstreites zwischen Österreich und Frankreich, und der von dieser Seite eröffnet wurde. Auch hatte es den Churfürsten von Bayern und Kölln als Succurs; dagegen Österreich, England, Holland, Sovoyen und Portugall als Allirte hatte. Dieser Krieg war einer der wichtigsten, indem zu gleicher Zeit an acht Orten Armeen zu Wasser und zu Land gegen einander fochten.

Die vornehmsten französischen Generäle waren Villeroy, Vendome, Villars, Soufleur und Fallard, und von kaiserlicher Seite: Prinz Eugen, Herz. von Marlborough, Prinz Louis von Baaden, General Schlick und Styrum.

Die vereinigten kaiserlich-englisch- und holländischen Truppen machten große Fortschritte; aber mitten unter diesen günstigen Aussichten und erhaltenen Siegen und Ländern, überfiel den Kr. Leopold I. den 15. April 1705 eine Krankheit, und da er nunmehr selbst seinen nahen Tod fühlte, so übergab er seinem Sohne K. Joseph die Regierung, worauf er am 5. Mai starb und liegt neben seinem Vater in Wien.

Als seine erste Gemahlin, 1673 gestorben war, vermählte er sich mit Claudia Felizitas, Tochter des Erzherzogs Ferdinand Karl zu Inspruch, und als auch

diese starb, wurde Eleonora Magd. Pfalzgraf Philipp Wilhelm zu Neuburg Tochter seine Gemahlin. Nebst dem Joseph hatte Leopold I. auch den Prinzen Karl, der sich auch den Titel Karl III. König von Spanien anmaßte, und vier Prinzessinen.

Kaiser Joseph I. der Siegreiche

der schon in seinem 12. Jahre den 24. Jäner 1690 einmüthig zum römischen König gewählt wurde, kam jezt auf den Kaiserthron.

Gewann sich durch drei Hauptschlachten 1706 — 8 und 1709 den Namen des Siegreichen. Er war ein Mann von kräftigem durchdringendem Geiste. J. J. 1706 traten beide Theile mit neuen Kräften auf den Kriegsschauplatz; allein auch dießmal war das Kriegsglück gegen Frankreich.

Kaiser Joseph I. erklärte die Churfürsten von Bayern und Kölln in die Reichsacht, wodurch der Churfürst von der Pfalz seine alte pfälzische Chur nebst der Oberpfalz, und das Erztruchsessenamt der neue Churf. von Braunschweig-Lüneburg.

Kr. Josephs Bruder Karl III. war schon so glücklich, daß er in Spanien festen Fuß fassen konnte; und Ludwig XIV. that 1709 und 1710 Friedensvorschläge, wie man sie kaum erwarten konnte. Selbst dem Pabst Clements XI. welcher der Krone Frankreich zugethan war, zwang Kaiser Joseph I. ohne auf den gedrohten Kirchenbann zu achten, 1709 den Karl als König von Spanien zu erkennen. Mitten unter einem zweifelhaften Kriegsglücke erkrankte der Kaiser den 11. April 1711 und starb nach 6 Tagen, und wurde ebenfalls in die Fürstengruft bei den P. P. Kapuzinern gelegt. Er erzeugte mit seiner Gemahlin Wilhelmine

Amalia, Tochter des Herzogs Johann Friedrich von Hanover, keinen Sohn, sondern nur zwei Töchter Maria Josepha, und Maria Amalia genannt, beide vermählt.

König Karl III. von Spanien

wurde nach sechs Monaten auf der Wahlversammlung zu Frankfurt den 12. Oktober 1711 Kaiser Leopolds I. Sohn, unter dem Namen Karl VI. als Kr. gewählt und daselbst den 22. Dezember gekrönt. Nach dieser Wahl zeigten sich für die Fortsetzung des Krieges üble Aussichten; denn K. Ludwig XIV. trachtete die Allirten zu trennen, welches ihm auch nach und nach gelang, wodurch er dann in Spanien die Oberhand erhielt. Endlich wurde zu Utrecht ein Friedenskongreß, den 29. Jäner 1712 eröffnet, gemäß welchem im Monat April d. nächst. Jahrs der Friede zwischen Frankreich und Spanien auf der einen Seite, und denen wider sie verbundenen Mächten, als England, Portugall, Preußen, Savoyen und Holland auf der andern unterzeichnet wurde. Diesem gemäß erhielt England Gibraltar und Minorka; Holland eine ansehnliche Barriere; Preußen ein Stück von Geldern; Savoyen das Königreich Sicilien, und Philipp von Anjou blieb in Besitz der spanischen Monarchie; dem Hause Österreich sprachen sie die spanische Niederlande zu: doch der Kr. und das Reich nahmen an diesem Friedenstraktat keinen Theil daran.

Da K. Ludwig sich seiner Feinde entlediget sah, ging er nun mit aller Macht auf den Kr. Karl VI. und das teutsche Reich los, und der glückliche Fortgang seiner Waffen nöthigte den Kaiser zum Frieden, der am 7. September 1714 geschlossen wurde.

Bald darauf sah sich Kr. Karl VI. gezwungen den Venetianern, 1716 gegen die Türken beizustehen; doch zwei von Prinz Eugen erfochtene Siege brachten für den Kaiser einen baldigen Frieden, der am 21. Juli 1718 zu Passarowitz zu seinem Vortheil unterzeichnet wurde.

Kr. Karl VI. besaß nebst dem Erzherzogthum Österreich, nach König Ludwig XIV. Tode 1715 noch Böhmen, Mähren, Schlesien, Ungarn, Siebenbürgen, Belgien, Mailand, Neapel und Sicilien in Europa.

Weil Kr. Karl VI. noch immer keine männliche Succession hatte, berief er im Jahre 1720 die österreichischen Landstände zusammen und machte den 19. Apr. bekannt, daß, wenn er ohne einen männlichen Erben zu hinterlassen sterben würde; seine älteste Prinzessin Maria Theresia, nach dem Rechte der Erstgeburt in sämmtlichen Königreichen und Landen ihm nachfolgen sollte; im Falle aber keine Töchter von ihm vorhanden seyn würden, so sollten die Töchter des Kaisers Joseph I. ein gleiches Erbfolgsrecht nach dem Primogeniturrechte haben. Diese Erbfolgsordnung, welche man auch die pragmatische Sanction nennt, wurde im Jahre 1720 von den österreichischen und sämmtlichen Landständen genehmiget, und 1731 vom Reiche anerkannt, veranlaßte aber doch, wie der Erfolg zeigen wird, blutige Kriege.

Der Tod des Königs August II. von Pohlen 1733 veranlaßte nunmehr, daß der Kaiser in einen neuen Krieg mit der Krone Frankreich verwickelt wurde. Um den pohlnischen Thron buhlten zwei Kompetenten, der Schwiegervater des Königs Ludwig XV. von Frank-

reich Stanislaus Leszinsky *) und der Churfürst Friedrich August II. von Sachsen.

Die Wahl viel dann zweispaltig aus; denn ein Theil wählte diesen, der andere jenen. Nun kam es zur Kriegserklärung, weil Österreich mit Rußland, August III. dieses Namens begünstigte, der auch endlich König von Pohlen wurde. Obwohl nun auch das teutsche Reich an diesem Krieg gegen Frankreich, welches für Stanislaus kämpfte, Theil nahm, so wurde er doch so unglücklich geführt, daß in dem darauf zu Wien den 18. Nov. 1738 geschlossene Hauptfrieden der teutsche Kr. beträchtliche Opfer bringen mußte.

Zufolge dieses Friedens erhielt Stanislaus statt der pohlnischen Krone nur den Titel, aber zugleich lebenslänglich das hernach für Frankreich bestimmte Lothringen, und der Erzherzog Franz von Lothringen, Gemahl der Maria Theresia von Österreich, bekam (das bald erledigte) Toskana, Don Karlos, weil Spanien mit Frankreich in diesem Kriege verband waren, erhielt Neapel und Sicilien, und dem Kr. Karl VI. verblieb nur Parma und Piazenza.

Endlich wurde Kr. Karl VI. noch durch Rußland in einen Türkenkrieg verwikelt, der am 12. Juli 1737 anfing, und nach drei unglücklichen Feldzügen ging durch den Frieden zu Belgrad, 1739 alles wieder verloren, was ehemals Prinz Eugen (der am 21. April 1736 am Morgen Tod im Bette gefunden wurde) erobert und gewonnen hatte, weil Mar. Ther. ihres Vaters baldiges

*) Er war ein vornehmer pohlnischer Magnat, Graf zu Lesno. und Woywod zu Posnan, und wurde durch Kaiser Karl XII. von Schweden auf Pohlens Thron: aber von den rechtmäßigen Kaiser August II. 1709 wieder veriagt. Seine Tochter Maria war an Kaiser Ludwig XV. vermählt.

Ende voraussehend, schnellen Frieden wünschte. Wirklich starb Kaiser Karl VI. den 20. Oktober 1740, und beschloß den habsburgischen Mannstamm. Seine Gemahlin war Elisabetha Christina, Herzog Rudolphs zu Braumschweig Tochter. Ihr Sohn Leopold starb schon 1717, und ihre Töchter waren: Maria Teresia, Maria Anna und Maria Amalia.

Nach dem Tode Kr. Karl VI. nahm nun seine älteste Tochter Maria Thresia ihre sämmtliche Staaten ruhig in Besitz, und wurde auch als Königin von Ungarn und Böhmen, Erzherzogin von Österreich u. s. w. von den meisten Europäischen Mächten, selbst Frankreich nicht ausgenommen, anerkannt. Sie machte sich daher die große Hoffnung, daß die meisten Churstimmen auch ihrem Gemahl die Kaiserwürde verschaffen würden. Allein gegen alle Erwartung trat König Friedrich II. von Preußen, mit einem Anspruch auf einige schleschischen Fürstenthümer hervor, und bricht noch im Dezember 1740 in Schleschien ein: und seine Waffen waren so glücklich, daß Maria Theresie im Juni 1742 zu Berlin einen Frieden mit ihm schloß, wodurch sie ihm ganz Schlesien, nebst der Grafschaft Glatz bis auf Teschen und Troppau, überließ. Von einer andern Seite her, machte Churfürst Karl Albert von Bayern, welcher Kr. Joseph I. jüngste Tochter Maria Amalia zur Gemahlin hatte, und der nie die pragmat. Sanktion anerkannte, und gründete seinen Anspruch auf die ganze österreichische Verlassenschaft wegen seiner Abstammung von Anna, des Kaiser Ferdinand I. Tochter; schließt daher mit Frankreich ein Bündniß, welchem auch Spanien Neapel, Preußen, und die Churfürsten von Kölln und Pfalz beitraten. Er machte sich also durch französische Hülfstruppen in kurzer Zeit zum Herrn von Österreich;

wandte sich aber zu seinem Unglück nach dem Königreich Böhmen, wo er noch in denselben Jahre die Huldigung einnahm.

Mitten unter diesen kriegerischen Unruhen kam im Oktober 1741 die Wahlversammlung in Frankfurt zusammen, und wählten am 24. Jäner des nemlichen Jahres den

Churfürst Karl VII. dieses Namens

zum Kaiser und am 12. Februar wurde er, und am 15. März seine Gemahlin gekrönt, und residirte hierauf zu Frankfurt.

Während dieser Zeit bekam Maria Theresia von den Ungarn volle Hülfe, und das Glück entschied ganz für die Königin, indem die ganze ungarische Nation ihr feierlichst gelobten, alles zu wagen, um ihren Thron zu unterstützen und zu schützen. Mit ihrem 15,000 Mann starken Heere, welches die Königin aus Italien, Breisgau und Ungarn in größter Eile sammelte, bekam sie wieder Österreich, ja sogar Bayern in ihre Hände; auch Böhmen war größtentheils wieder gewonnen, wodurch die Österreicher das Übergewicht bekamen. Mitten unter diesem Kriege, der immer mit abwechselдem Glücke fortgesezt wurde, starb Kr. Karl VII. den 20. Jäner 1745 in seinem 48. Jahre am Podagra in München, und erklärte zuvor seinen Sohn den Churprinzen Max Joseph als volljährig, welcher sich genöthiget sah, noch in demselben Jahre zu Füßen einen Frieden zu unterzeichnen, worin er aller Ansprüche auf die österreichischen Erbländern entsagte, worauf er dann alle seine Länder wieder zurück erhielt.

Der Churfürst von Mainz ließ nun die übrigen Churfürsten zur Kaiserwahl einladen, diesem zur Folge

wurde nun zu Frankfurt am 13. September 1745 der Gemahl Maria Theresia

Großherzog Franz I. von Toskana zum teutschen Kaiser gewählt und am 4. Oktober gekrönt.

Wien jauchzte vor Freude über diese Wahl, und das teutsche Reich war hiemit sehr zufrieden; auch K. Friedrich von Preußen erkannte ihn im Dresner Frieden als Kaiser an.

Ein achtjähriger Friede für Teutschland folgte auf das Jahr 1748, wodurch den Frieden zu Aachen sich der ganze österreichische Erbfolgkrieg endete. Ganz Teutschland brauchte Erhohlung; allein 1756 wurde er schon wieder unterbrochen; indem König Friedrich II. von Preußen die Absichten des Wiener Hofs einsah, die auf Wiedereroberung von Schlesien ziele. Er fiel nun im August in Sachsen ein, und so nahm ein sieben Jahre langer Krieg wieder seinen Anfang. Österreich, Frankreich, Rußland, Schweden und das teutsche Reich bekriegte ihn, und wollten ihn als einen Friedensbrecher in die Acht erklären; allein Fritz *) kämpfte mit seinen 160, 000 geübten Krieger gegen 80 Millionen tapfer bis zum Jahre 1763, wo zwischen den Kriegführenden Mächten Friede geschlossen wurde. Kaiser Franz I. erlebte noch die Wahl und Krönung seines Sohnes Joseph II. zum römischen König 1764, und starb dann den 18. August 1765 am Schlagfluß.

Seine erste Gemahlin war Elisabeth, Prinzessin von Würtemberg. Ihre Kinder waren Joseph II. Karl der 1763 †, Leopold II. Ferdinand Karl,

*) oder: Friedrich II.

Max Churfürst von Kölln, und die unglückliche Maria Antonia, Gemahlin Königs Ludwig XVI von Frankreich.

Kaiser Joseph II.

zeichnete den Antritt seiner Regierung als ein wahrhaft großer Monarch aus, vorzüglich durch die Verbesserung der Justizpfleg in Teutschland. Im J. 1765 erklärte der Kaiser seine Mutter, die verwittwete Kaiserin Maria Theresia zur Mitregentin der sämtlichen österreichischen Erblanden.

Um das Wohl seiner Länder und Unterthanen zu befördern, reiste er nicht nur in seinen Erblanden umher, sondern auch in fremde Reiche. Als im Jahre 1777 Churfürst Max Joseph III. starb, machte Kaiser Joseph II. auf Niederbayern Anspruch, weil er es von Kaiser Sigmund 1426 her, zu begründen suchte, welcher es nach dem Tode Herzogs Johann von Bayern-Straubing-Holland, als ein dem Reiche heimgefallenes Lehen betrachtete, daher ließ er Niederbayern von seinem Tochtermann, Herzog Albrecht V. von Österreich verwesen, der der Sohn des Herzogs Albert von Bayern Tochter Johanna war. Auch seine Mutter Maria Theresia zog böhmische Lehen ein, womit die männliche wilhelmisch-bayerische Linie belehnt worden, als zurückgefallen, und sie ließen beides mit Truppen besetzen.

Auch die verwittibte Churfürstin Maria Antonia Walburga von Sachsen machte Ansprüche auf die Allodialerbschaft ihres Bruders, des verstorbenen Churf. Max III. die sie aber ihrem Sohne dem Churfürsten von Sachsen überließ. Dazu kam auch der Herzog Karl August, als künftiger Erbfolger, und fand beim König Friedrich II. von Preußen Unterstützung. Schon

standen die gegenseitigen Armeen im Felde; doch wurde die Sache noch vermittelt, ehe es zu ernsthaften Auftritten kam. Im Frieden zu Teschen im Jahre 1779 wurde dem Haus Österreich das Innviertel überlassen. Die Kaiserin Maria Teresia genoß nicht lange des süßen Friedens, denn sie starb am 29. November 1780 und überließ ihrem Sohne Kr. Joseph II. die Alleinherrschaft sämmtlicher Erblande zurück.

Im Jahre 1789 brach die furchtbare französische Revolution aus, welche auch für das teutsche Vaterland, beinahe 20 Jahre lang, üble Folgen hatte. Für Kr. Joseph II. muß es schmerzlich gewesen seyn; indem seine unglückliche Schwester die Königin von Frankreich in schwankender Gefahr dadurch gesezt, und er in einen blutigen Türkenkrieg verwickelt war.

Allein mitten unter Krieg, Aufruhr und Trümmern seiner Hoffnung, doch rastlos in seiner Thätigkeit, starb er am 20. Februar 1790 im 49. Jahre seines Alters zu früh für das teutsche Reich und das Wohl seiner Staaten, bewundert von Gelehrten, verehrt von Helden, und gesegnet von Unglücklichen, deren er so viele Thränen trocknete. *)

Schon am 30. September des selben Jahrs wurde der Erzherzog von Österreich und Bruder des verstorbenen Kaisers

Leopold II.

der bisher (25 Jahre) Großherzog zu Toskana mit herrlichen Eigenschaften regierte. Der Türkenkrieg wurde mit Verzicht auf die Eroberung beendet, die Niederländer wieder unterworfen, die Ungarn beruhigt; doch alles mit Zurücknahme vieler Anordnungen Josephs.

*) Gemahlin und Kinder siehe Tabelle XXIV.

Die französische Revolution ging im Sturmschritt vorwärts. Damit aber die neuen Grundsätze von Freiheit und Gleichheit zum Nachtheile der Fürsten in Teutschland keinen Eingang finden möchten, schloß der Kaiser mit dem König Friedrich III. von Preußen zur gegenseitigen Vertheitigung ihrer Besitzungen und zur Aufrechthaltung der teutschen Verfassung im Februar 1792 ein Defensiv-Bündniß. Die Nationalversammlung von Frankreich erbot zwar den teutschen Fürsten für den Verlust ihrer Gerechtsammen eine billige Genugthuung zu geben.

Da man aber wenig auf dieses Anerbieten Frankreichs achtete, dagegen an den Rheingegenden anfing sich wider Frankreich zu rüsten; so sah die Nationalversammlung daselbst dieses Betragen als eine Feindseligkeit, und erklärte dem Kaiser Leopold den Krieg; allein dieser starb ehe es zur Thätigkeit kam, den 1. März 1792. Am 5. Juli darauf wurde nun Leopolds ältester Sohn

Franz II.

zum römisch teutschen Kaiser gewählt. Dieser blieb dem einmal gemachten Entwurf getreu. Die kaiserlichen Waffen, als auch die der Preußen waren unglücklich, und als die Franzosen schon bis Mainz und Frankfurt vordrangen, so erklärte ihnen auch das teutsche Reich am 22. März 1793 förmlich den Krieg an. Die Franzosen hatten ihren König Ludwig XVI. schon am 21. Jäner des selben Jahrs unter das Mordbeil der Guilotine geschleppt.

Am 5. April 1795 trennte sich Preußen von dem Bunde mit Österreich durch einen besondern Frieden,

den es zu Basel mit den Franzosen schloß, wodurch die nördliche Hälfte von Teutschland verschont blieb, dagegen aber die teutschen Länder am Rhein, Franken, Schwaben und Bayern der Schauplatz des blutigen Krieges wurde.

Da die herrlichen Thaten und wohlthätige Handlungen des jetzigen Kaisers Franz noch zu lebhaft und allzu bekannt sind; so finde ich es für überflüßig selbe aufzuzählen.

Daher folgen nur noch zum Schluße die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten, die sich seit dem Jahre 1796 bis 1809 zugetragen haben, und auf Teutschland Einfluß hatten.

Als nun das Reich und Österreich den Krieg fortsezten, ward er in das Innere Teutschlands hieneingespielt, indem zwei französische Heere unter Moreau und Jourdan auf verschiedenen Punkten über den Rhein drangen, 1736.

General Moreau entschied Teutschlands Schicksal, und zwar durch den großen Sieg bei Hohenlinden am 13. Dezember 1800, worauf den 9. Februar 1801 der Lüneviller Friede folgte.

Während dieser Zeit hat Buonabarte (ein Advokatensohn aus Korsika) bei Marengo, am 14. Jäner 1800 die blutige Hauptschlacht geliefert, und dadurch in Einem Tage ganz Italien den Franzosen gewonnen. Als Consul Buonaparte im Mai 1804 den lezten Schritt that, und sich unter dem Namen „Napoleon I." zum ersten erblichen Kaiser der Franzosen ernennen ließ; so sah Kaiser Franz II. wohl ein, daß es mit dem teutschen Reiche, als solchem, schnellen Schrittes zu Ende gehe, daher legte er sich den erbli-

chen Kaisertitel Österreichs am 11. August 1804 bei und nannte sich in den Erblanden Franz I. Da England, Rußland, Österreich und Schweden gegen die Machtschritte des Kaiser Napoleon eine neue Koalition bildeten, Preußen neutral blieb und Bayern, Würtemberg und Baaden auf zranzösischer Seite traten; so standen die Franzosen mit unerwarteter Schnelligkeit in Teutschland, kamen vor Ulm und zwangen den österreichischen General Mack am 17. Oktober 1805 daselbst mit 24,000 Mann sich zu ergeben.

Hierauf zog Kaiser Napoleon I. gegen Wien, besezte es am 11. November und schlug am 2. Dezemb. die vereinten Russen und Österreicher bei Austerlitz in der „Dreikaiserschlacht", worauf am 25. Dezember schon zu Presburg Friede geschlossen wurde.

Sodann stiftete Kr. Napoleon den Rheinbund, gemäß welchem 16 teutsche Fürsten sich vom Kaiser und Reiche lossagten, und haben ihn als Beschützer oder Protektor anerkannt.

Am 1. August 1806 wurde diese Bundesstiftung dem regensburger Reichstag vorgelegt, und zugleich erklärte Frankreich daselbst, das es ein teutsches Reich nicht ferner anerkenne. So endete nach 1000 Jahren das teutsche Reich! —

Da Österreich die frühern Verluste nicht verschmerzen konnte, so errichtete es eine allgemeine Landwehr und Reserve; auch mit England verbindete es sich, und ließ seine Heere die teutschen, italiänischen und polnischen Grenzen überschreiten; allein die Tage bei Abensberg (20 April 1809) Landshut (21. April) Eckmühl, 22. April und die Einahme von Regensburg am 23. Ap-

ril nöthigten die Österreicher zum Rückzuge nach Böhmen, indem der Kr. herrliche Siege über sie erfocht. Er besezte dann am 13. Mai Wien, wurde jedoch vom Erzherzog Karl zwischen Aspern und Eßlingen geschlagen, (21 und 22. Mai) und wäre vernichtet worden, wenn man ihn hätte verfolgen können. So aber gewann er neue Kräfte und entschied in der Hauptschlacht bei Wagram, (5. und 6. Juli) den Krieg, und es erfolgte am 14. Oktober 1809 Friede zu Wien. So war Österreich, troz seiner Anstrengungen, zweimal von Frankreich besiegt und in zwei Frieden schwer mishanhandelt worden. Troz dem vermählte sich der Kaiser Napoleon I. schon im Jahre 1810 mit des Kaisers Franz I. Tochter, Maria Luise, die ihm, um sein Glück zu vollenden, im März 1811 einen Erben seiner Größe, den Prinzen Franz Karl Napoleon, König von Rom (jetzigen Herzog von Reichsstädt) gebar. Napoleon war somit auf einen Gipfel von Macht gekommen, die wohl seine eigenen frühern Wünsche weit überagte. Was in den Jahren 1812, 1813, 1714 und 1815 vorfiel, das ist für die Geschichte nicht reif genug, daß man sie beschriebe. Hiemit beschlüße ich und bitte um gute Aufnahme und billige Beurtheilung dieses Buches; auch wünsche ich, daß es seinen Zweck erreichen möchte! —

Bayerische Staatsbibliothek München

b e l

, (vom

Pipin d

Gemahlin B

Regent in 812 des longob. fin Fridr. in S		Bertha, vermählt an Milo, Graf zu Union.
ung 814, 825 und am Lech-	trüde waren Aebtissinnen unweit Argentsvil.	
vig II. oder Teutschland.	hards, u. ist d. rs in Italien.	Karl d. Kahle K. in Frankr. †877 liegt zu St. Denis.
zu 873.	n	Ludwig,*) Nachf. der Stammler gen. † 879.
876, in Bay s in Sachs.	egard, Bertha rmengard wur- Aebtissinnen.	Angilberg, Gem. K. Ludw. II. ging als Wit. ins Klst.
te 880 zu 2 em Fenster.		
ng in B. 89 in Regens	Bertha, Gemahl. Lutards Graf zu Cleve.	

*) Karlmann genannt. Die zweite den Einfältigen z. Welt gebracht.

lle III.

– 988, unterbroch

tpold

ngarn 907. Seine Gen unbekannt. Sie ver-
Wittwe mit K. Konrad I

III. Gemahlin Wiltrüde,

udith, Gemahlin Herzog
einrichs I. in Bayern.

zog in Kärnthen, 983 in
85, geht nach Kärnthen zu
d liegt zu Niederalteich beg.

Babo II. ... n 3 Gemahlinnen
32 Söhne, in 1050. Gemahlin-
nen 1) Judit

Bernhard Monach
Hirschang

† um
r.

tto †
nbek.

Ekart II.
† 1180.

Otto
lgt z. J
dessen
er war

Otto I. v. Grube, stift
1122, das Kloster Bern-
ried. Er nahm nachher
mit seinem Bruder sei-
nen Sitz zu Phaley

Konrad I. Gebhard.

Jahre 1208 Kaiser Phi-
s Grafen von Andechs,
n Hause genommen, u.
wurde. Seine Söhne
wie Hübner durch eine

Otto II. Konrad II. Heinr.
wurde
1078 erschlagen.

Otto III. der lezte †
1238.

der großen Lücke, welche

ıbelle

Stamme. (A

; e l f

) wird ein, aus [II. war Graf zu Altdorf und
Kärnthen und M[n Luxenburg, und Schwester
Kaiserin Kunigun

Cunzig Azo II. Markgr. zu Este in

rgau in Bayern, . Otto II. aus Bayern Stief-
f I. † 1101 zu en übersezt.

ten, Gem. III n. † 1126 zu Ravensburg,
ferarischen; na urde in Weingarten begr.
en. Ge s dem bullung. Stamme.

durch die Judit an Wulfhilde, Gem. Graf
die welfi. II. H o. Rudolph von Pfullendorf
llien. Ge- Stam rk † als Klosterfrau in Wes-
. Gottfrid staufi sobrun.
Er † 1191

r Herzogth. 111 † a, Herzog Konrad zu Zähringen
n 1162. 2. Mechti

ge- Otto IV. tichenza, Gemahl. Waldema II.
bin Kaiser er König in Dänemark, und Mechtil-
von † 1218 in e, Gemahl. Graf Siegfried von
Derche.

ahlin

abell 1319 = 139 Jahre.)

und Wittels

(Fortsetzu

tammhause, III ezt, † 1183 und wurde dann zu

155 die Pfalzgr

, Gräfin von L chtild, Gemahlin

vurde 1215 m afen Rapoto von

imislaus, Kön enburg.

em von ihr ge

Anna, Gemahlin Herzog Rudolph in Sachsen.

3. Seine Ge

hlt 1225, † 1

von Ta-

Sophia, Gemahl. Gr. Gebhards von Hirschberg.

e 1255 mit s

, bei Brück b

otet den 18.

) Mechtild,

Ludwig der Bayer, Kaiser. (s. Tab. VI.)

rzog in Bay

er des Kr.

tild, vermählt an Grafen

Rudol nn III. von Sponheim.

Wolfe

Anna,

Agnes e Pfalzgrafschaft und die wittels-

nd Friedrich.

d

st

Di[...]n Jahre 1255 — 1340 = 85 J.

(Se[...]wig II. gemeinschaftlich die Regierung
gefü[...]und residirte zu Landshut, † 1290 im
Sch[...]eth, Tochter des K. Bella IV. in Un=
[...]und liegt abenfalls zu Seligenthal.

Elis[...] geb. [...] Non[...] Seli[...] thal[...]	Ludwig, geb. 1269, † 1296 unvermählt.	Stephan, geb. 1271, † 1310 und liegt zu Seligenthal. Gemahl. Judith, Herzog Boleslaus III. in Schlesien Tochter; verm. 1299, † 1321 l. ebenf. zu Seligenthal.

Hei[...] Nat[...] dorf[...] mit[...] sich[...] Wü[...]	Heinrich XV. gen. d. Aelt. geb. 1304, res. zu Landshut, † 1339 liegt z. Seligenthal. Gem. Marg. Tocht. Kög. Joh. aus Böhm. verm. 1322, † 1341, liegt z. Seligth.	Otto, geb 1303, res. z. Burgh. † 1335. Gemahl. Richarda, Herz. von Jüllich T.	Beatrix, Gem. Rup. II. von der Pfalz, Stamm- mutter d. Haus.	Elisb. verm. a. Otto v. Oest reich, Brud. Herzg. Friedr. d. Schö- nen.

[...]1340, liegt zu [...]sch diese Linie. [...]g d. Bayern T.	Friedrich von Oesterreich † 1334 unbeerbt	Leopold von Oester. † 1344 unbeerbt.

T a

nt dand Bayern Brandenburg.

Jahre

u d

; erbe u. l. Frau zu München. Gemah-
21, lia von Holland, † 1356.

tephan . Elisabeth, Ge-
1311, mahl. 1) Johann
erbt 1 on Niederbay.
München) Ulrich, Graf
lisabeth Würtemberg.
II. in
mählt 1
tha, B
Nürnb.
77.

10. Margaretha.
11. Anna.
4. Agnes, Nonne zu St. Clara in München, † 1352.

ielt dann München, † 1397 und liegt zu
nhard v. Görz; † 1391, l. b. i. Gemahl.

Wilhel
mählte

Sophia, vermählt 1393 an König Wenzesl. in Böhmen.

hl. 1)
von
, 2)
Lei-

lt an
Mark-
1479

Wolfgang, gebor. 1551, † 1514 und liegt zu Andechs.

Barbara, † 1472 als Nonne in München.

og A

1495, 2, vermählt an Markgrafen Casimir zu
ut, un n Otto Heinrich von Neuburg 1529,
aben. hen zu uns. lieb. Frau begraben.

Die Lin1346 — 1425 = 79 J.)

Kaiser Lu Holland, Seeland und Friesland, lgte sein Sohn Wilhelm IV., der al Kaiser Ludwig für sich und ihre Erb 1356 und liegt zu Valen-

Ludwig deru Straubing, wurde (s. Tab. regierte als Herzog tarb und in Grafen- rgaretha, Herz. Lud- 1349, starb 1385. 2. . Cleve Tochrer, starb	Otto, (s. Tab. VII.)

Katharina, Gem. 1. Eduards, Herzog v. Geldern. 2 Herz. Wilh. v. Gülich u. Geldern.	rgar, verm. an Joh. rz. in Bur- d † 1419.	Johanna, Gem Alberts IV., Herz. in Oesterreich. — Albert V. Herzog in Oesterr., nachmals Kaiser. (s. Tab. XXII.)

Die 5 = 73 Jahre.)

Johann bekam 1392
Steahan II. München. s. Tab. VII.
Ingolstadt, s
ben. Seine
Barnobovis
ter. 2. Ma

hann Mosburger, natürl.
(1. Ehe.) Sohn, soll Bischof zu Re-
1388 die Hu sburg (im Jahre 1383)
ge Zeit in worden seyn.
in seinem 81
Raitenhasba
Bourbon, u
des Königs

Ludwig der
Gemahlin M
Sie liegt be
Die

T- 1503 = 111 Jahre.)

Ste ch im nemlichen Ing zu Maurstetten, . Herzog Bour-	Johann zu München.

Johann beth, verm. mit Friedrich IV., Burggr. † 1396. ürnberg, erster Markgr. und Churfürst rnberg Brandenburg, daher die Stamm- r des churfürstl. Hauses Brandenburg.

Ludwig aretha, Universit ne im begraben r Seli- Friedrich al.

Georg de Churf. Hedwig, falz.

Elisabeth nne zu zu Selig burg.

e l l e XI.

Vom Jahre 151

oder der Standh

Kirche in München.

er Ludwig das Land,
n Philipp von Baden

an Markgr.

err starb 1579 und lieg
mählt 1546, starb 159(

554, wurde Bischof
56, zu Hildesh. 1573,
0, Erzbischof und
ln 1583, starb 1612.

ung sei-
a, Her-

Ferdinand,
Maria Pett
eines Rentm
Nachkom. w

9) Magdalene, geb- 1587.
verm. 1613 an Pfalzgraf.
Wfg. Phil. z. Neub. †1628.
10) Eleonora, geb. 1578,
starb 1579.

rst
m.
in-

4) M. Anna, G
Ferdinand II. st
5) Philipp, Bisch
gensb. u. Kardi
1598 zu Dachau

ahlin
rzogs
1706.

1) Maria Renat
geb. 1616, † 16

ren
nd
688

5) Albert Sigmund, geb.
1623, war Bischof zu
Freising und Regensb.
starb 1685.

x, geb. 1673, vermählt 1689,
Erbprinz von Florenz, starb

b. 1663, starb bald.
665, starb bald.
) starb 1670.

er
h.
n.

6) Philipp Moriz, g
wurde Bischof zu
born und Münste
starb 1769.

Theodor, geb.
of z. Regensb.
dinal 1746, st.

12) Max E.
manuel, geb.
1704, st. 1709.

Theresa Emanuela, geb.
1723, gest. 1743.

ar. Ant.,
vermählt
seph III.
Kaiser.
1767 zu

Max Fra
gestorb. 1

belle X

ßen Interregno.

Aus Bayern. taleke,
Herr in Bayern, erschla von Staleke, wird
mahlin Gertraut,
og in Bayern, starb 937 itgard (Schwester
n I. Pfalzgr. am Rhein nken hatte), aus
959, reg. 20 Jahre. Gem.
Gräfin, zu Dillingen.

Hein
Ste

des Markgrafen Otto zu

alfeld. Gemahl.
in Pohlen. Sechs
rden Nonnen.

Pfalzgr. durch ein Testam.
ter, und Wittwe Markgr.

mengard, Tochter Grafen

sen. n.

nd Bayern, wurde
Bayer, aus dem Wittels-
starb 1183.

, veriagt
der Pfalz.
Otto IV. wird Pfalzgraf am
1197. Wil V.)
Sachsen st

Die ältere Agnes, gam Rhein, theils we-
1201, erbte die Pfa eils wegen seiner Ge-
1269
31 zum vollkommenen
Tab. XIII.)

e l l e XIII

Rhein. (Vom

Churfürst zu P

berbayern und Chu

Ludwig I

1306, Churf. Gemahl. An- ochter. | ahlin des v. Spon-

† 1353.

, Gemahlin des Bay- en.

Johann Herzog Gemahl. 1. So Beatrix, Herzog | Rosbach m. An- einrich hut. | Stephan, geb. 1385, bekommt 1410 Zweibrücken u. Simr. † 1459. ***)

h III. wird wegen mütterlichen Groß- König in Dänem. 1448 ohne Erben. | Margar. Gem. r. Reinhard n Hanau. | Dorothea, Landgräfin in Veld. 1410, † 1444.

iedrich II. oder d Churf. 1544, † 1556 Dorothea, K. Christ. I m. Toch. 1532, † 158 | a, Gemahl. g, Herzog in ern 1513. | Helena, Gemahl. Heinrich zu Meklenburg.

rb d. n 16. | Philipp Türken 15.

Grafen von Löwe

elle XIV.

mern und Zweibhre.)

ephan,

Theil von Sponheim, stafen Friedrich III. von
enz, starb 1439.

78.) beide als
75.) Bischöfe.

ich † 1518.
lm † 1501.

Lu 489. Dessen Enkel Wolf-
ga e Heidelbergische, oder alte
Ch von 5 Spziallinien: 1) der
pf chischen, 4) d. pfälz. Hilt-
po

pf zu Baden

lz,

Georg bekam
1559, † 1569.

am laudern,
d 1584 Admi-
† 1592.

ien.

n vor Prag 8. Novemb.
don als Mutter von 13

Ludwig Philipp, bekam
Simmern, † 1655.

emahl. 1. Charlotte, Toch
en Titel führten.

z † ....
ard † 1663.
ipp † 1650.

5 Prinzessinen

loß die
ark

ıbelle

ıs Haus Ne)

geboren den 26. g II., der 1532 starb, erst 6
Otto Heinrich 15 em Zug nach Frankreich 1569.
, geboren 1526,

bekam Zweibrücke a, Dorothea, Elisabeth II., Bar-
iedrich † 1661, a th Anna. bara, Maria und
von Zweibrücken. Susanna.

l. 1. Mag- Amalia,
Fürstenberg Sophia.
02,

Churlinie, die mit am 2. Septbr. 1690 zu Wien.
† 1651 ohne Kinde dt, gebo. 1635, wurde röm. kathol.
1709.

1661, den 4. No
Dezber 1742, oh
1. Louise Charlotte
und Wittwe des I,
g, † 1695. 2. Th.
omirsky, verm. 17

14. Dorothea.
15. Hedwig.
16, Leopaldin.
17. Johann † jung.

5. D
6. A

T a

fliche $\frac{4}{5}$ = 212 Jahre.)

kam Sul
ochter des ter Bruder des Herzogs Philipp Ludwig

Doroth weiler.
cken Bischweiler von seinem Schwigervat-
Pfalzgrafen Joh. II. Tochter 1630, † 1648
n Tochter, und Wittwe Max. Adam, des
Kinder.

Sulzbach, g
alia Eleon Zu Gelnhausen.
feld Toch. l † 1704. Anna, Klara.

Joh. Wilh. Johanna, Charlotta.
Elisabeth, h. † 1739 geb. 1698, † 1780. Wilhelm † 1760
Anna, drich † jung. 1. Joh. Karl Ludw. † 1798.
Johann. 2. Louisa Christiana.
3. Johanna Sophia.
4. Wilhelm, geb. 1752.

Mar. Elis. Pius August,
10. Dezem. Amal. Franz. geb. 1786.
Churfürst
erbte Bay Maximil. geb. 1808.
Erben. S
., Tochter
zbach, geb. Joseph I. geb. 1756, succ. seinem Bruder
pold., Toch des IV. dieses Namens in Bayern 1799,
1776. mit † in der Nacht v. 12. — 13. Oktob. 1825.
1) Wilhelmine Aug. Tochter des Landgr.
armstadt, † 1896. 2) Friederike Wilhelmine
er des Markgrafen und Erbprinzen Karl
en, geb. 13. Juli 1786, verm. 9. März 1797.

Charlotta
eb. 1794, 8 udo.) geb. 1801. 7) Luis Wilh, geb. 1808.
erm. mit K usta)
d. 10. Nov phia) geb. 1805. 8) Maximiliane † 1821.
eop.)

13.) Luitpold Karl Joseph, geb. 1821.

a b e l l e

Frankeu. (Vo

hre 419, und starb 4ten Herzogs der Westfranken.

b 445. Gemahlin

Namen: . Tab. XVIII.)

t 480. Gemahlin Ba

511. Ge- das Reich mahl Theoderich, König hen zu Verona.

n, oder Westfranken, ssionense zu Soissons.

Gemahlin Clodom lerbte 524 Orleans 555 Metz und ierauf Alleinregent.

ngobardi- Zu Sigebert Zu Soisson. 2. Chilperich I. Kön. 565, † 584.

Wako. Cl leinregent 613, † 628.

Theodob König 628, † 638.

ig in Neustrien, 1 Jahr Allein- regent, † 656.

Clotar III. in Neustrien 666, verjagt 670, 657, † 67 rb 691.

I. König 695, † 711.

. König 715, 720.

3 — 720. Theodori

Childerich I seinem Major Domus Pipin in

e l l e XVIII.

uch die teutschen K

zog von Sachsen.

achsen, aus dem Wittekin
des Königs Ludwig 1

36. Gemahlinnen waren: 1 Grafen Theoderich von
Tochter. e.

ngland 930, starb 947; Erzbischof zu Kölln 953, starb 965.

3. 2. Ehe. Richilde, Gem graf Hermann, Graf v.
N. Kuno v. Oeningen am B 006. Nordheim.

Richaria, Gemahl. d. G kgr. Siegfried I. Graf z.
fer von Rheinfelden. ahl. Nordhaus. u. Göt-
die einr. tingen, starb 1002.

Rudolph, Herz. in
1057, Kaiser 1077, sta
Gem. Mathilde, Kais.
III. Tochter.

fen an lz. Toch. gr. 7.

Siegf. II. Gr. z. Ndh.

Otto, Herz. in Sachs. an der Weser, Herz. in Bayern 1062-1070 erschlag. 1083, Gem. Richenza.

Agnes, Erbin der Gr
Rheinfelden. Gem. d
Bertold II. von Zäh

o. z. tf. ln. ch. falz. eod. 108. iegf., n.

Heinrich, pinguis, H. zu Sachs. an d. Weser † 1101. Gemah. Gertraud, Markgr. zu Sachs. u. Erbin v Braunschw. lezt. Nachk Heinr. d. Fink.

J. 956. Richenza Erbin von G zu Querfurt und Suplin 1137.

; 2. Gertraud, Erbin der Bayern und Sachsen starb 2.

nrad fe. (1. Ehe) H 30, starb 1195.

Heinrich der Lange V. von Braunschw., zum
am Rhein 1195. Gew. 1198, † 1218. Gem.
Pfalzgrafen Konrad Toch. K. Philipp v. Schwab.

ch

Agnes, Erb zog von Bayern.

Konrad I. Kaiser 912 Pfalzgr. am Rhein, † 993.
nigunda, Herz. Luitp
Gr. Erhanger in S hlagen 951.

Konrad sobiens r Otto I. Tochter, 947.

Heinrich, Herzog in 912. Gem. Mathilde, Herz.
Adelheid, aus G Schwaben Tochter.

zung unter Konrad II. Kr

'abe

Kaiser in

eiherr zu W

Gemahlin Agn 1100.

Hermin 1137, † 1152
ngar zu Sulz-
69.

th, vermählt an Ludwig, Land-
grafen in Thüringen 1150.

264, vermählt
u. Bay. † 1144.

og in Spo-
hwab. † 1196.

Otto, Pfalzgraf in Burgund,
† 1200. Gemah Margaretha.

Beatrix, Pfalzgr. in Burgund
vermählt an Otto, Herzog zu
Meran.

Tochter König
5, † 1227. 3.

Heinrich,
Stadth.
n Sicil.
ermordet
1251.

Ag-
M-
wu
gr
Th

Friedrich, *) Fürst zu Antioch-
ien. Gemahlin Maria, König
Haython in Armenien Tocht.

Konradus Caputus, ermordet.

[...]chen Geblüte.

[...]cul. die Normandie in
[...]Gemahl. 1. Moriella,

1. Wilhelm, erster Graf in Apulien, 1041 † 1046. | [...]lbert, [...]trument. [...]ottfr. II. | 12. Roger I. der jüngste Sohn, ward Gr. in Sicilien 1080, † 1102. Gem. 1. Ehrenburg, 2. Alelasia.

Boamundus, und eroberte † 1111. Sein Philipp I. in Nachkommen | [...]ekam Sicilien 1102 und Apulien [...] König beider Sicilien 1130. Zur [...]Anaclet II., gekrönt, † 1154. Hatte [...]nen.

Wilh. I. malus Kg. 1154, † 1167 Gem. Margar. v. Navara. | Constantia, Kög. beide Sicil. Gem. Kr. Heinrich VI. verm. 1189, gekr. 1194 † 1197.

[...]bonus, Kög. bei[...] [...]67, † 1189. Gem. [...]cht. Kög. Heinr. [...]t ohne Erben. | Friedr. I. unter Kr. II. d. N. geb. 1196, Kg. 1197, röm. Kr. 1212, † 1250.

[...]r. Konrad IV | Manfred natürl. Sohn.

[...]onratin ent[...]hauptet z. Neapel 1269. | Constantia, v. a. Kg. Peter III. von Aragonien, welcher d. sicilianische Vesp. spielt 1282.

römische Keiser.

s Schwaben.

Hermann lezter schwäbischer Kaiser
m Interr. † 1250.

Heinri herzog in Schwaben, König
ringen v e 1250 die Kaiserkrone zu
Friedrich m Gift 1254. Gemahlin
1248. G gr. Ottos Tochter.
heit, 3.
hauptet zu Neapel 1268.

us Böhmen.

Johann, König in Böhmen, † 1253.

Ottokar König in Böhmen
Heinrich Kaiserwürde gelangen, er-
in Engl Gemahlinnen: 1. Margar.
VII. in Oesterreich Tocht.
1261, † am Gift 1267, 2.
Bulgarien.

T a

no aus 1273 — 1412 = 139 Jahre

) Aus England.

II. König in England, †. 1327.

II. König in England 1327, er-
:genkaiser 1348, † 1377. Gemahl.
ıbella aus Frankreich.

reich.

dem Hause Schwarzburg.

ıdolph, He
Schwab. 1: Graf zu Schwarzburg, † 1313.
rb 1289.

h. Mörder Graf von Schwarzburg, wird wi-
ris. Albrech arl IV. als Kaiser erwählt 1349, †
)8, † 131: . Gemahlin Elisabeth aus Oestr.

der Wei
err. † 13 s der Pfalz am Rhein.
Erbin

t. I. Pfalzgraf am Rhein 1398, zum
hlt 1400. † 1400. Gemahlin Elisabeth
rb 1395. aus Nürnberg.

ol. Johan

mens, Kö
Gemahl. G
nunds.

ıd, geb. 1
87, in Bö
11, † 143
Erbin v.
)men.

und Böh
rb 1443.

abel

ıd spanisch

großen Interr afen Albert zu Habberg
chwester 1245

, Tochter des 1305, verm. an Karl von Ungarn.
97, verm. an K. Wenzel v. Böhm.
o der 303, verm. an Herz. Otto v. Niederb.
hliche. 08, verm. an Herz. Albert v. Sachs.
1, verm. an Otto von Brandenburg.
Friedrich II † 1303, verm. a. Pfalzgr. Ludw. d. Str
III. mit dem Zo

IV. mirabilia

V. geb. 1399, † Sigismunds, vermählt 1322, †.
ern.

us, als König ∂lt an Kasimir III.
nt, posthumus Pohlen.

on Böhmen und Ungarn, † 1516.

er und Erbin n des Herz. Franz in Bretagne;
es Herzogs Gal

arb 1506. r 1497 starb — Prinz Atur;
. 1496, † 1555.).

lla wurde Niederl. Katharina, vermählt an
in in De. Aezten Johann III. von Lusit.
k † 1559. e 1526. oder Port., † 1578.

abeth, Ma rl, Herz. in Steierm. Maria
. Pohl. Kais m. Maria, Herz. Alb. Katharina,
545. in E von Bayern Tocht. Eleonora,
Barbara und
Johanna.

, verm. an R II. geb. 1578, Kais. Margar.
hilipp von Ki Gem. 1. Mar. Anna verm. an
. † 1580. m n Bayern Tocht. 2. K. Phil.
† ht. H. Vincenti zu III. v. Sp
5 ohne Kinder. † 1632.

Karl II. geb. 16
Maria Louisa, T
. Maria Anna, abelle XXIV. als Fortsetzung.
ermählt 1690,
ar also der le

abel

etzung vo

n.

Margaretha, verm. Gemahlin des Sigmunds III., Kön.
König Philipp III starb 1631. Magdalena, Gemahlin
Spanien † 1623 von Florenz starb 1631.

erdinand II gmund Maria Leopold. Gem. Kr.
ng. 1625, in Bö 1665. Ferdinand, III. † 1649.
636, † 1657. Ge a Mag-
ön. Philipp III. a † 1669
646. 2. Maria L
on Tirol. 3. El
erz. von Mant

erdinand IV Eleonore M. Maria Anna Joseph.
b. 1633, Kön. in verm. a. Mich verm. an Joh. Wilh.
öhm. 1646, in ael, Kön. v. Churf. von d. Pfalz,
ng. 1647, röm. Pohl. † 1697. starb 1689.
on. 1653, † 1654.

Statth. v. Mchen Kaiser, von 1711 — 1740, wo er
rb 1741. vos, Herz. v. Brauschwtig, † 1740.

a Theresia, lia † 1730.
nachmals Kais
starb 1

erdinand Karl, wig
eatrix, Tochter Ok-
Modena. San.

Ferdinand Jose
von Toskana.
Louisa von Sic

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wernhard, Joseph

Regenten-Reihe des erlauchten Wittelsbacher Hauses mit Beginnung der Agilolfinger, Karolinger oder genealogisches Verzeichniss aller Herzoge und Könige von Bayern, mit den hierzu nöthigen Stammtafeln belegt nebst einem Anhange der sämmtlichen Regenten von der Pfalzgrafschaft am Rhein, Bd.: 2

Dinkelsbühl u.a. 1827

Bavar. 4850 n-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10387146-6